LANDKREIS BÖBLINGEN

GESUNDHEITSAMT

Hitzeaktionsplan

Landkreis Böblingen





Herausgeber

Landratsamt Böblingen
Gesundheitsamt
Klima & Gesundheit
Dornierstraße 3
71034 Böblingen

T 07031 663-1740
Telefax: 07031 663-1773
hitze@lrabb.de
www.lrabb.de
Ansprechpartnerinnen:
Kathrin Schulze
Dr. Susanne Schwarz
Team Klima & Gesundheit

Bildnachweise:
die Abbildungen stammen – sofern nicht gesondert angegeben – aus folgenden Quellen:
pixabay, pexels, Magnific (früher freep!k), chatGPT, vecteezy, Landratsamt Böblingen, KlimaBB

ÖGD-Logo mit freundlicher Genehmigung des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit

Stand ¾ł ØDŽšŰǫ 2026

Inhalt

GRUSSWORT LANDRAT 2
GRUSSWORT AMTSLEITUNG 3
1 EINLEITUNG 4
1.1 KLIMATISCHE VERÄNDERUNGEN UND IHRE AUSWIRKUNGEN AUF DIE GESUNDHEIT 4
1.2 TRINKWASSER BEI HITZE – DAS WICHTIGSTE LEBENSMITTEL DER WELT 9
1.3 HITZEWARNUNGEN – WARNKRITERIEN DES DEUTSCHEN WETTERDIENSTES (DWD) 11
2 MASSNAHMEN 15
2.1 PROJEKTE DES GESUNDHEITSAMTS BÖBLINGEN ZUM GESUNDHEITLICHEN HITZESCHUTZ 15
2.2 PROJEKT KLIMABB 23
3 MASSNAHMENPLÄNE 27
3.1 ANLEITUNG ZUR ERSTELLUNG DER MASSNAHMENPLÄNE 27
3.2 MASSNAHMENPLAN GEMEINDEN 30
3.3 MASSNAHMENPLAN KINDERGÄRTEN UND KINDERTAGESBETREUUNG 43
3.4 MASSNAHMENPLAN SCHULEN 57
3.5 MASSNAHMENPLAN SPORTVEREINE 66
3.6 MASSNAHMENPLAN FEUERWEHR, RETTUNGSDIENST UND EINHEITEN DES KATASTROPHENSCHUTZES 79
3.7 MASSNAHMENPLAN APOTHEKEN 87
3.8 MASSNAHMENPLAN ARZTPRAXEN 96
3.9 MASSNAHMENPLAN KRANKENHÄUSER UND KLINIKEN 107
3.10 MASSNAHMENPLAN AMBULANTE PFLEGE 119
3.11 MASSNAHMENPLAN STATIONÄRE PFLEGE 130
3.12 MASSNAHMENPLAN KRANKENKASSEN 141
4 MENSCHEN MIT BEHINDERUNG VOR HITZE SCHÜTZEN 148
5 GOOD PRACTICE – PRAXISBEISPIELE AUS VERSCHIEDENEN BEREICHEN 151
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS 156
LISTE DER MITWIRKENDEN 159
ANHÄNGE 161
MACHEN SIE IHREN EINSATZ FÜR HITZESCHUTZ SICHTBAR! 164
QUELLENVERZEICHNIS 166
DISCLAIMER 170

Grußwort Landrat



Hitze fordert uns heraus – heute schon und in Zukunft noch mehr. Als Landkreis Böblingen stellen wir uns dieser Aufgabe gemeinsam mit unseren 26 Städten und Gemeinden.

Mit dem vorliegenden Hitzeaktionsplan schaffen wir eine solide Grundlage, um die Gesundheit unserer Bevölkerung wirksam zu schützen. Das Gesundheitsamt hat diesen Plan gemeinsam mit Vertretern unserer Kommunen und Fachleuten aus elf besonders betroffenen Bereichen erarbeitet. Das Ergebnis ist praxisnah und trägt den unterschiedlichen Gegebenheiten im Landkreis Rechnung.

Denn die Herausforderungen sind vor Ort verschieden: In dicht bebauten Städten wie Böblingen, Herrenberg, Leonberg und Sindelfingen geht es um Hitzestau und Versiegelung. In ländlicheren Gemeinden wie Altdorf, Bondorf oder Weissach stellen sich andere Fragen. Der Hitzeaktionsplan bietet deshalb flexible Ansätze, die lokal angepasst werden können.

Ein wichtiger Punkt: Einrichtungen und Träger, die mit besonders gefährdeten Personengruppen, bspw. in Seniorenheimen und Kindergärten, arbeiten, können auf Basis dieses Plans mit überschaubarem Aufwand eigene, maßgeschneiderte Konzepte entwickeln. Das spart Zeit und Personal.

Wir erfüllen mit diesem Hitzeaktionsplan bereits jetzt die gesetzlichen Vorgaben des Bundes und des Landes Baden-Württemberg – Jahre bevor diese verbindlich werden. Nicht weil wir müssen, sondern weil wir es für richtig halten.

Der Landkreis versteht sich als Partner der Kommunen und Einrichtungen: Wir liefern Wissen, Struktur und Empfehlungen. Die konkrete Umsetzung erfolgt vor Ort. Unser Grundsatz dabei: Wir unterstützen – Sie entscheiden.

Ihr Landrat



Roland Bernhard

Grußwort Amtsleitung



Durch den Klimawandel sind unsere Sommer spürbar und auch messbar wärmer geworden. Immer häufiger treten Hitzetage mit über 30 °C auf und die Hitzeperioden dauern länger an.

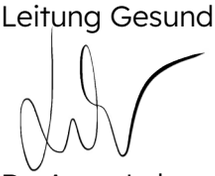
Dass Hitze die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen beeinträchtigt, ist unbestritten und die zunehmenden Hitzewellen führen zu höheren gesundheitlichen Belastungen. Insbesondere ältere Menschen, Kinder und Personen mit Vorerkrankungen leiden vermehrt und sind besonders gefährdet.

Deshalb sind die breite Aufklärung und das Wissen um geeignete Schutzmaßnahmen immens wichtig. Alle müssen wissen, wie sie sich und ihre Angehörigen effektiv vor den Gefahren anhaltender und extremer Hitze schützen kann. Unterschiedliche Flyer und Broschüren, die CoolMap und das Hitzeportal des Landkreises beinhalten viele Informationen und hilfreiche Tipps für den individuellen Schutz.

Darüber hinaus ist es aber auch unsere gemeinsame Verantwortung, die Menschen zu schützen, die sich nicht so gut selbst schützen können, gerade ältere, kranke und isolierte Personen aber auch Kinder. Diese gemeinsame Verantwortung wird in dem hier vorliegenden Hitzeaktionsplan für unseren Landkreis aufgegriffen. Für verschiedene Gruppen, Einrichtungen und Settings wurden in einem partnerschaftlichen Prozess Maßnahmenkataloge entwickelt, die als Grundlage für das Erstellen von individuellen Hitzeaktionsplänen für Einrichtungen, Dienstleister und Kommunen dienen können. Darin enthalten sind praktische Anleitungen und bewährte Maßnahmen, die an lokale Gegebenheiten angepasst und umgesetzt werden können.

Unser Ziel ist es, damit gemeinsam ein gesundes und sicheres Umfeld zu schaffen, in dem alle Menschen bei steigenden Temperaturen und in Hitzeperioden geschützt sind.

Leitung Gesundheitsamt



Dr. Anna Leher

1 Einleitung

Bereits heute ist der Klimawandel deutlich spürbar. Seit den 1970er Jahren ist die Durchschnittstemperatur in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen deutlich gestiegen, begleitet von mehr Sommer- und Hitzetagen. Prognosen sagen bis 2050 eine weitere Erwärmung und häufigere, intensivere Hitzewellen voraus, die auch als Heat Domes auftreten können. Dadurch steigt das Risiko für gesundheitliche Belastungen, insbesondere für vulnerable Gruppen, und es wächst der Bedarf an gezielten Hitzeschutzmaßnahmen.

1.1 Klimatische Veränderungen und ihre Auswirkungen auf die Gesundheit

Die Durchschnittstemperatur ist sowohl im Landkreis Böblingen als auch in ganz Baden-Württemberg seit den 1970er Jahren deutlich gestiegen. Für Baden-Württemberg wurde für die Referenzperiode 1961-1990 eine mittlere Jahrestemperatur von 8,0 °C ermittelt, für die jüngsten 30 Jahre (1996-2025) von rund 9,3 °C. Im Jahr 2023 lag die Jahresmitteltemperatur sogar bei 10,7 °C und damit 2,7 °C über dem Wert der Referenzperiode.

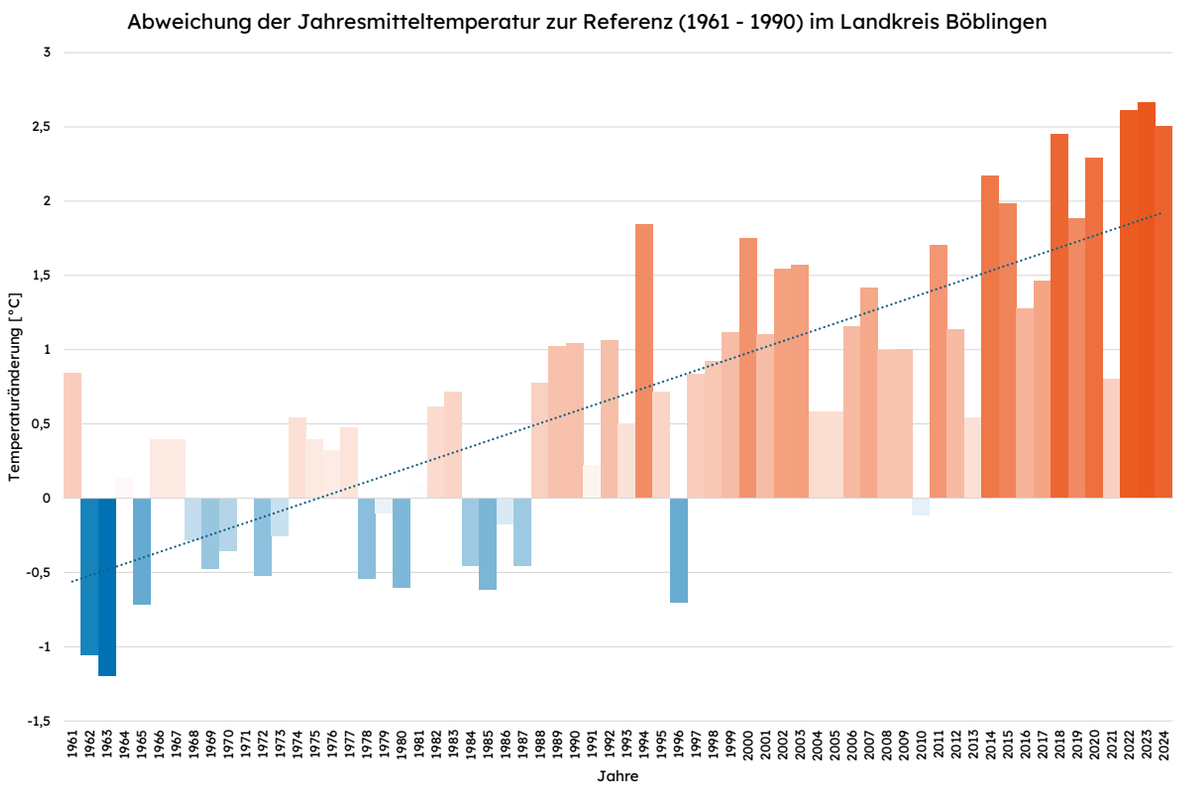


Abbildung 1: *Abweichung der Jahresmitteltemperatur zur Referenz im Landkreis Böblingen; Datenquelle: Klimaatlas BW/LUBW (http://www.klimaatlas.de), 2025*

Der Landkreis Böblingen gehört klimatisch zum stark erwärmten Verdichtungsraum am mittleren Neckar und liegt wenige Zehntel Grad über dem Landesmittel.

Der Durchschnitt der Jahresmitteltemperatur von 1961–1990 lag im Landkreis Böblingen bei 8,1 °C und für die jüngsten 30 Jahre (1996–2025) bei rund 9,5 °C. Das entspricht einem Anstieg um 1,4 °C. Im Jahr 2023 lag die Jahresmitteltemperatur im Landkreis sogar bei 10,8 °C und damit um 2,7 °C über dem Mittel von 1961–1990, siehe Abbildung 1.

Die landesweiten Daten zeigen, dass 17 der 20 wärmsten Jahre in Baden-Württemberg seit Beginn der Messungen nach der Jahrtausendwende aufgetreten sind. Auch im Raum Böblingen werden immer häufiger für die Jahreszeit ungewöhnlich hohe Temperaturen erreicht, was sich in steigenden mittleren Tageshöchsttemperaturen und vermehrten Hitzeepisoden ausdrückt, siehe Abbildung 2.

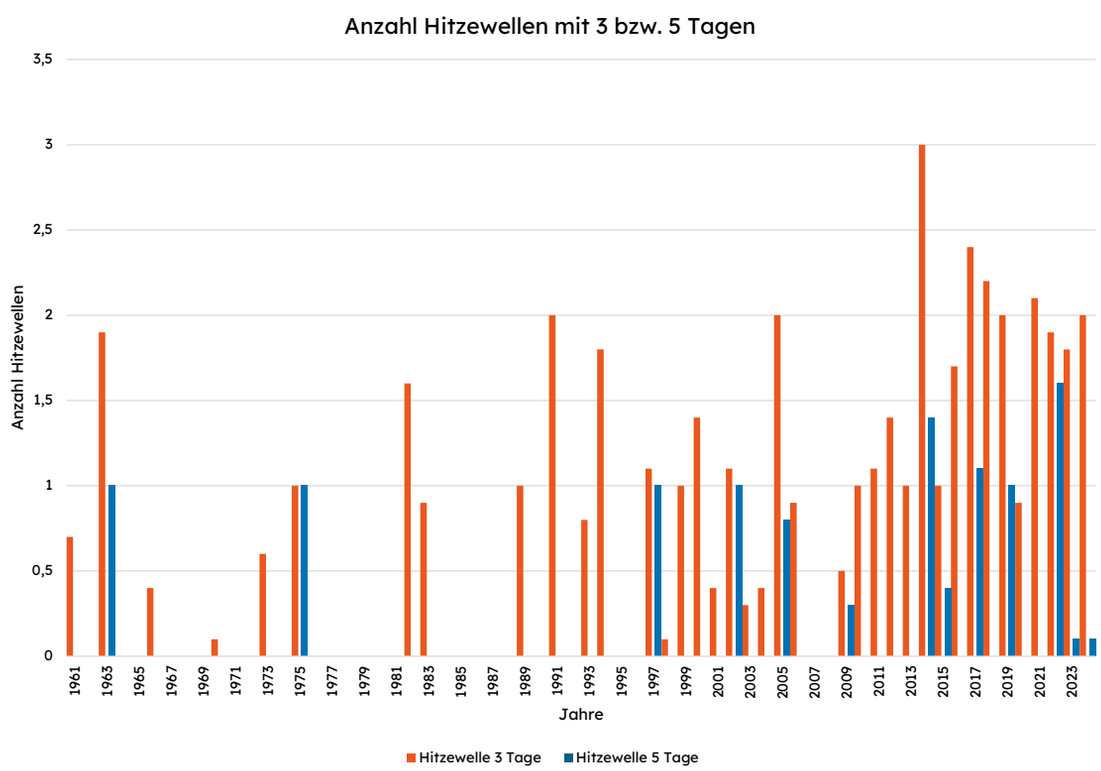


Abbildung 2: *Anzahl Hitzewellen 1961-2025 im Landkreis Böblingen; Datenquelle: Klimaatlas BW/LUBW (http://www.klimaatlas.de), 2025*

Entwicklung der Sommertage und heißen Tage seit 1971

Der steigende Trend zeigt sich auch bei der Anzahl von Sommertagen (über 25 °C), heißen (über 30 °C) und sehr heißen Tagen (über 35 °C), wie das folgende Schaubild zeigt.

Sowohl im Land Baden-Württemberg als auch im Landkreis Böblingen nimmt die durchschnittliche Anzahl, betrachtet in Zehnjahreszeiträumen, seit 1971-1980 stetig zu.

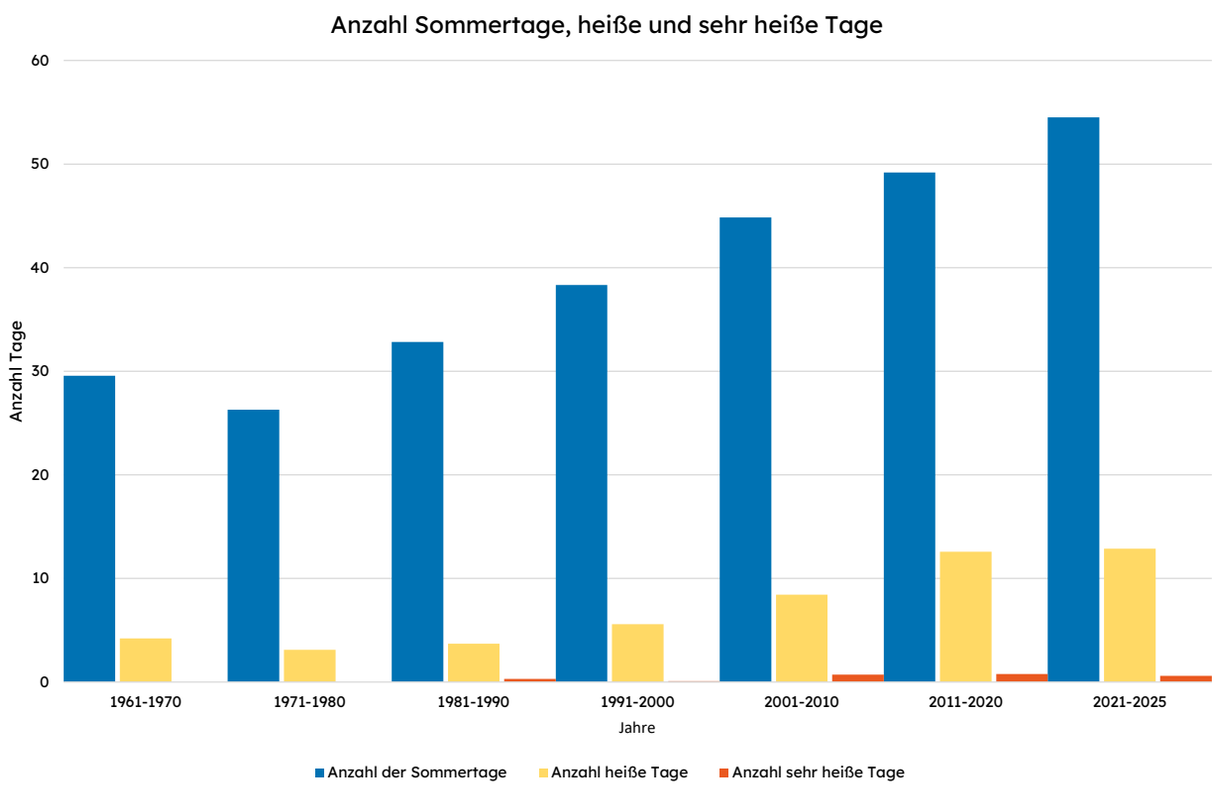


Abbildung 3: *Anzahl Sommertage, heiße Tage und sehr heiße Tage im Landkreis Böblingen 1961-2025; Datenquelle: Klimaatlas BW/LUBW (http://www.klimaatlas.de), 2025*

Prognose für den Landkreis Böblingen

Klimaprojektionen (RCP 4.5) für den Landkreis Böblingen gehen davon aus, dass die Jahresmitteltemperatur bis zur Mitte des Jahrhunderts (2050) gegenüber der Referenzperiode (1971-2000) zwischen +0,8 °C und +1,4 °C ansteigt.

Für die ferne Zukunft (2071-2100) wird im Hochemissionsszenario RCP 8.5 sogar ein Anstieg zwischen +2,9 °C und +4,3 °C erwartet.

„Heat Dome“ – Hitzekuppel oder Hitzeglocke

Im Zusammenhang mit dem Klimawandel und der zunehmenden Anzahl an Hitzeereignissen taucht immer wieder der Begriff „Heat Dome“ (Hitzekuppel oder Hitzeglocke) auf, der aufgrund der großen Hitzewellen in den USA und Kanada in den 2020er Jahren entstand. Er beschreibt ein extremes Hitzeereignis, bei dem warme bis heiße Luft einströmt und sich darüber ein stabiles Hochdruckgebiet bildet. Die warmen Luftmassen werden vom Hochdruckgebiet eingeschlossen und sinken zur Erdoberfläche ab. Gleichzeitig wird der Austausch mit kühleren Luftmassen und Wolken blockiert. Ein geschlossenes, stabiles System entsteht, in dem sich die Luft durch den Druck und die Sonneneinstrahlung weiter erwärmt. Durch die globale Erwärmung und eine bereits höhere Ausgangstemperatur können Heat Domes schneller extreme Werte erreichen. Die Folgen sind mehrere Tage oder sogar Wochen mit ungetrübt starker Sonneneinstrahlung und oft extremer Hitze – auch nachts kühlt es kaum ab.

Auch in Deutschland sind Heat-Dome-ähnliche Wetterlagen grundsätzlich möglich, obwohl besonders ausgeprägte Heat Domes häufiger in Nordamerika oder Südeuropa auftreten. Nicht jede langanhaltende Hochdrucklage mit hohen Temperaturen ist ein Heat Dome, jedoch haben diese Lagen auch in Deutschland in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Mit fortschreitendem Klimawandel steigt die Wahrscheinlichkeit, dass solche stabilen Hitzeperioden häufiger, länger und intensiver werden. Das bedeutet ein wachsendes Risiko für gesundheitliche Belastungen, Wasserknappheit und Schäden an Umwelt und Infrastruktur



Abbildung 4: *Entstehung eines Heat Domes (eigene Darstellung)*

Folgen für Gesundheit und Gesellschaft

Sommerliche Hitze führt zu erhöhter Belastung des Herz-Kreislauf-Systems, Dehydration und einem Anstieg von Thrombosen und anderen Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Besonders gefährdet sind ältere Menschen, Personen mit chronischen Herz-, Lungen- oder psychischen Erkrankungen sowie Kleinkinder und Schwangere.

Das Robert Koch-Institut schätzt, dass allein in den Sommern 2023 und 2024 zusammen rund 5 900 Menschen in Deutschland infolge hoher Temperaturen verstarben. Im Vergleich zum Rekordsommer 2018 ist die Zahl der Todesfälle zwar deutlich gesunken, dennoch stellt Hitze weiterhin ein erhebliches Gesundheitsrisiko dar. Mehrtägige Hitzewellen, wie sie durch die Zunahme von heißen Tagen häufiger auftreten, erhöhen die Sterblichkeit und führen zu einer zusätzlichen Belastung des Gesundheitswesens.

Mögliche Auswirkungen im Landkreis Böblingen können sein:

- Zunahme von Hitzestress in dicht bebauten Stadtgebieten (Hitzeinseln)
- höheres Risiko für hitzebedingte Todesfälle und Krankenhauseinweisungen bei vulnerablen Gruppen, vor allem während länger anhaltender Hitzewellen
- zunehmende Verbreitung von Krankheitserregern durch Mücken, Zecken und Nagetiere
- verstärkte Allergiebelastung durch die zunehmende Ausbreitung von allergieauslösenden Pflanzen und eine verlängerte Vegetationsperiode
- steigender Bedarf an Hitzeschutzmaßnahmen wie Verschattung, Begrünung, Trinkwasserversorgung im öffentlichen Raum, angepasste Arbeitszeiten und Hitzeaktionspläne
- weiter zunehmende Hautkrebsfälle durch UV-Belastung

Die beschriebenen Folgen wirken sich auch auf das Arbeitsleben aus. Steigende Temperaturen führen zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen, die sich in Form von geringerer Leistungsfähigkeit und höherem Krankenstand zeigen.

Diese Entwicklungen verdeutlichen, dass der Anstieg der Durchschnittstemperatur und die Zunahme von Sommer- und Hitzetagen nicht nur ein klimatisches, sondern auch ein zentrales gesundheitliches, wirtschaftliches und stadtplanerisches Thema für Baden-Württemberg und den Landkreis Böblingen darstellen.

1.2 Trinkwasser bei Hitze – das wichtigste Lebensmittel der Welt

Mit dem fortschreitenden Klimawandel nehmen extreme Wetterereignisse wie langanhaltende Hitzeperioden deutlich zu. Diese stellen insbesondere für vulnerable Bevölkerungsgruppen – etwa ältere Menschen, Kinder und chronisch Erkrankte – ein erhebliches Gesundheitsrisiko dar. Ein zentraler Bestandteil kommunaler Hitzeaktionspläne ist daher die sichere und niederschwellige Versorgung mit Trinkwasser.

Bedeutung von Trinkwasser in Hitzephasen

Trinkwasser ist nicht nur lebensnotwendig, sondern spielt in Hitzephasen eine entscheidende Rolle zur Vermeidung von Dehydration, Kreislaufproblemen und hitzebedingten Erkrankungen. Eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr ist essenziell, um die körpereigene Temperaturregulation aufrechtzuerhalten und gesundheitliche Belastungen zu minimieren.

Die Anforderungen an die Trinkwasserqualität – insbesondere Keimfreiheit, Eignung zum Genuss sowie Reinheit – sind durch Gesetze, Verordnungen und Richtlinien klar definiert.

Leitungswasser ist dabei eine besonders sichere und verlässliche Quelle der Flüssigkeitszufuhr. In Deutschland unterliegt es strengen gesetzlichen Kontrollen und wird vom Austritt aus dem Wasserversorgungsunternehmen bis hin zur Entnahme am Wasserhahn regelmäßig auf Schadstoffe, Keime und andere Verunreinigungen geprüft. Diese Vorgaben sind sowohl von den Wasserversorgungsunternehmen als auch von den zuständigen Überwachungsbehörden zu beachten.

Dadurch ist die gesundheitliche Sicherheit von Leitungswasser sehr hoch und es kann in der Regel bedenkenlos getrunken werden. Gerade an heißen Tagen ist es wichtig, jederzeit Zugang zu sauberem Trinkwasser zu haben – Leitungswasser bietet diese Möglichkeit kostengünstig, umweltfreundlich und in gleichbleibend hoher Qualität. Wer regelmäßig Leitungswasser trinkt, schützt nicht nur seine Gesundheit, sondern trägt auch dazu bei, Plastikmüll zu vermeiden und natürliche Ressourcen zu schonen.

Maßnahmen im Rahmen eines Hitzeaktionsplans

Kommunen und öffentliche Einrichtungen können im Rahmen ihrer Hitzeschutzstrategien folgende Maßnahmen ergreifen:

- öffentliche Trinkwasserbrunnen an stark frequentierten Orten wie Fußgängerzonen, Parks oder Haltestellen installieren
- kostenloses Trinkwasser in öffentlichen Gebäuden (z. B. Rathäusern, Bibliotheken, Schulen) bereitstellen
- Entnahmestellen gemäß Trinkwasserverordnung (§ 11 Abs. 1 TrinkwV) kennzeichnen, sofern Trinkwasser öffentlich zugänglich gemacht wird
- Bevölkerung durch Informationskampagnen zur Bedeutung regelmäßigen Trinkens bei Hitze sensibilisieren
- zusätzliche Versorgungseinrichtungen für besonders gefährdete Gruppen etablieren, z. B. mobile Wasserausgabe bei Veranstaltungen oder in Pflegeeinrichtungen

Die ersten drei genannten Maßnahmen sind hinsichtlich der Qualität des Wassers als mindestens gleichwertig anzusehen, wenn die allgemein anerkannten Regeln der Technik eingehalten werden. Trinkwasser bzw. Leitungswasser wird sogar noch strenger kontrolliert als abgefülltes Quell- und Mineralwasser in Flaschen.

Möchte man eine Entnahmestelle in einem Gebäude öffentlich zugänglich machen, ist zu beachten, dass die Bereitstellung von Trinkwasser im öffentlichen Raum den Vorgaben der Trinkwasserverordnung unterliegt. Betreiber von Gebäudewasserversorgungsanlagen, die Trinkwasser öffentlich zugänglich machen, tragen die Verantwortung für die Einhaltung der hygienischen Anforderungen. Eine formelle Anzeige bei der zuständigen Behörde (Gesundheitsamt) ist erforderlich, besondere Untersuchungspflichten entstehen dadurch jedoch nicht.

Weiterführende Informationen
aquabb@lrabb.de



1.3 Hitzewarnungen – Warnkriterien des Deutschen Wetterdienstes (DWD)

Der DWD warnt vor unterschiedlichen Stufen der Wärmebelastung.

Eine starke Wärmebelastung liegt vor, wenn die gefühlte Temperatur über etwa 32 °C steigt und es zusätzlich nur eine geringe nächtliche Abkühlung gibt. Das bedeutet, dass sich der Körper auch in der Nacht kaum erholen kann. Diese Wetterlage kann vor allem für ältere Menschen, Kinder, chronisch Kranke oder Personen, die im Freien arbeiten, belastend sein. Bei einer solchen Warnung wird empfohlen, körperliche Anstrengungen zu vermeiden, viel zu trinken und Aufenthalte in direkter Sonne zu reduzieren.

Von einer extremen Wärmebelastung spricht man, wenn die gefühlte Temperatur über 38 °C liegt. In dieser Stufe besteht eine akute Gesundheitsgefahr für alle Bevölkerungsgruppen. Besonders gefährdet sind Menschen mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen, aber auch gesunde Personen können bei solchen Temperaturen Kreislaufprobleme oder Hitzschläge erleiden. Der Aufenthalt im Freien sollte möglichst vermieden werden, Schatten und kühle Räume sind dringend zu bevorzugen.

- Hitzewarnungen des DWD sind zu erhalten über
  - die DWD WarnWetter-App (iOS und Android) Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – DWD-Apps
  - den Newsletter des Deutschen Wetterdienstes Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – Newsletter bestellen

Warnkriterien für Hitzewarnungen

Meteorologische Erscheinung	Schwellenwert
Starke Wärmebelastung	Gefühlte Temperatur über etwa 32 °C, zusätzlich nur geringe nächtliche Abkühlung
Extreme Wärmebelastung	Gefühlte Temperatur über 38 °C

Abbildung 5: *Quelle: Deutscher Wetterdienst*

Hitzestress & Hitzeschlag – Symptome erkennen und richtig handeln

Hitzestress – Warnzeichen:

- Kopfschmerzen
- Übelkeit
- Unruhe
- Ohrengeräusche
- starkes Schwitzen
- kühle oder feuchte Haut
- gerötetes Gesicht
- trockene Lippen und Mund
- Schwindel
- Konzentrationsstörungen
- Kreislaufprobleme (z. B. schneller Puls)

Was tun bei Hitzestress?

- Person in eine kühle und schattige Umgebung bringen
- Hände, Arme, Nacken oder Stirn mit feuchten Tüchern kühlen
- Person schluckweise Wasser oder ungesüßten Tee trinken lassen, wenn sie problemlos schlucken kann (keine koffeinhaltigen/alkoholischen Getränke!)
- beengende Kleidung lockern
- bei Bewusstseinsverlust: **stabile Seitenlage und Notruf 112**

Hitzschlag – Alarmzeichen:

- hohes Fieber >39 °C
- heiße, rote, trockene Haut (kein Schwitzen mehr!)
- starke Kopfschmerzen
- wiederholtes, heftiges Erbrechen
- plötzliche Verwirrtheit, Desorientiertheit, Halluzinationen
- Krampfanfall
- Bewusstseinseintrübung
- Bewusstlosigkeit

In diesem Fall handelt es sich um einen medizinischen Notfall, sofort 112 anrufen!

Personengruppen, die bei Hitze ein größeres gesundheitliches Risiko tragen

Kategorie	Risikogruppe
physiologische Anpassungskapazität	• ältere Menschen (> 65 Jahre) • Säuglinge, Kleinkinder, Kinder • Schwangere
Vorerkrankungen	• kardiovaskuläre Erkrankungen (z. B. arterielle Hypertonie, koronare Herzkrankheit, Herzinsuffizienz) • zerebrovaskuläre Erkrankungen (z. B. Schlaganfall) • respiratorische Erkrankungen (z. B. chronisch obstruktive Lungenerkrankung (COPD), Asthma bronchiale) • Stoffwechselerkrankungen (z. B. Diabetes mellitus) • neurologische Erkrankungen (z. B. Morbus Parkinson durch krankheitsbedingt beeinträchtigte Thermoregulation) • psychische Erkrankungen (z. B. Depression, Schizophrenie, Drogenabhängigkeit) • Nierenerkrankungen (z. B. Niereninsuffizienz) • Übergewicht • Einnahme von bestimmten Medikamenten zur Behandlung der genannten Erkrankungen
Menschen mit Behinderung	• körperliche Behinderungen (z. B. Lähmungen, fehlende Gliedmaße) • geistige Behinderungen
funktionelle Einschränkungen	• Bettlägerigkeit • Unterbringung in Pflegeeinrichtung
sozioökonomische Faktoren	• soziale Isolation, insbesondere im hohen Alter • Obdachlosigkeit • ungünstige Wohnsituation
körperliche Anstrengung bei hohen Außentemperaturen	• im Freien Arbeitende (z. B. in der Landwirtschaft, im Bausektor) • im Freien Sporttreibende • Gesundheitspersonal, v. a. in Kombination mit persönlicher Schutzausrüstung (z. B. Rettungsdienst)
Menschen, die ihren Arbeitsplatz auch bei hohen Innenraumtemperaturen während Hitzewellen nicht verlassen können	• Mitarbeitende in Medizin- und Pflegeeinrichtungen, v. a. in Kombination mit persönlicher Schutzausrüstung • u. U. Schüler/Schulpersonal • Mitarbeitende z. B. im Dienstleistungs- und Produktionssektor

Die relevanten Quellen finden Sie im „Quellenverzeichnis/Einleitung“.

hier geht‘s direkt zum Hitzeportal des Gesundheitsamts BB mit dem HAP



2 Maßnahmen

2.1 Projekte des Gesundheitsamts Böblingen zum gesundheitlichen Hitzeschutz

Seit Anfang der 2020er Jahre rückt das Thema „Klimawandel und gesundheitlicher Hitzeschutz“ in Baden-Württemberg und ganz Deutschland zunehmend in das Bewusstsein von Politik und Öffentlichkeit. Zu Beginn entwickelten Städte wie Mannheim, Köln oder Worms vielbeachtete Hitzeaktionspläne, deren Erstellung durch Bundesmittel unterstützt wurde und externe Partner wie Universitäten, Grafikbüros oder andere beauftragte Dienstleister miteinbezog. Politische Vorgaben zur Entwicklung eigener Hitzeaktionspläne gab es weder für Landkreise noch für einzelne Gemeinden.



Das Gesundheitsamt Böblingen maß dem gesundheitlichen Hitzeschutz schon zu dieser Zeit große Bedeutung bei. 2023 wurde eine Umfrage zum Status quo der umgesetzten und geplanten kommunalen Hitzeschutzmaßnahmen durchgeführt. Es folgte ein runder Tisch, zu dem das Gesundheitsamt gemeinsam mit der Stabsstelle Klimaschutz und nachhaltige Kreisentwicklung Vertreter aller 26 Gemeinden des Landkreises einlud. Mittels kurzer Fachvorträge wurde über die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels informiert sowie das Interesse und der Bedarf der Gemeinden zur projektbezogenen Unterstützung durch das Gesundheitsamt eruiert.

Die Gemeinden des Landkreises Böblingen äußerten dabei den Wunsch nach Unterstützung in den Bereichen

- Informationsbündelung hitzeschutzrelevanter Themen für die Verwaltungsebene
- verlässliche Informationen zu gesundheitlichem Hitzeschutz für die Bürgerinnen und Bürger
- Unterstützung für die Erstellung eines Hitzeaktionsplans auf Gemeindeebene

Daraufhin entwickelte das Team „Klima & Gesundheit“ des Gesundheitsamts, teilweise mit der Stabsstelle Klimaschutz und nachhaltige Kreisentwicklung oder dem Vermessungsamt des Landratsamts Böblingen zusammen, folgende (Kreis-)Projekte:

2023 Informations-Flyer „Tipps für heiße Zeiten“: Flyer, der von den Gemeinden des Landkreises individualisiert werden kann, siehe Seite 20).

2023 Hitzeportal: Internetseite des Gesundheitsamts, die Informationen zu gesundheitlichem Hitzeschutz für Bürgerinnen und Bürger bietet. Gemeinden oder interessierte Institutionen des Landkreises können das Hitzeportal auf ihren Internetseiten verlinken, siehe Seite 22).

2024 Newsletter „Informationen zu Klima & Gesundheit“: Themenspezifische Informationen (Workshops, Informationsveranstaltungen, Events), die an einen Verteiler von zuständigen und interessierten Mitarbeitenden auf Gemeindeebene versandt werden.

2024 Cool Map: Digitale, interaktive Karte, die kühle Orte im Landkreis Böblingen aufzeigt, siehe Seite 21).

2026 Hitzeaktionsplan Landkreis Böblingen (HAP LK BB): Maßnahmensammlung, die bei der Erstellung individueller Hitzeaktionspläne für elf Einrichtungen mit Verantwortung für vulnerable Gruppen im Landkreis Böblingen als Vorlage dient.

Inzwischen haben Bundes- und Landesinstitutionen mit Unterstützung verschiedener Klima- und Hitzebündnisse auf NGO-Ebene Klimaanpassung und Klimaschutz als Reaktion auf den Klimawandel in politisch verbindliche Formate gegossen. Mit dem KAnG (Bundes-Klimaanpassungsgesetz, in Kraft getreten am 1. 7. 2024) und dem KlimaG BW (Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsgesetz Baden-Württemberg, in Kraft getreten am 6. 8. 2025) bestehen nun Vorgaben für Länder, Landkreise und Gemeinden, auch bezüglich gesundheitlichen Hitzeschutzes auf den Klimawandel zu reagieren. Landkreise sind verpflichtet, bis 2034 Klimaanpassungskonzepte für die kreisangehörigen Gemeinden (Große Kreisstädte ausgenommen) zu erstellen, wobei Hitzeaktionspläne Teil dieser Konzepte sein können.

Der Hitzeaktionsplan Landkreis Böblingen des Gesundheitsamts Böblingen kann flexibel von Gemeinden im eigenen sowie allen weiteren Landkreisen angewendet werden. Er leistet effiziente und qualitativ hochwertige Hilfestellung dabei, zeit- und personalsparend individuelle Hitzeaktionspläne zu erstellen.

Der Hitzeaktionsplan Landkreis Böblingen

Der HAP LK BB stellt das bisher umfangreichste Projekt des Gesundheitsamts Böblingen bezüglich des gesundheitlichen Hitzeschutzes dar.

Die Herausforderungen bei der Planung dieses landkreisweiten Projekts sind dabei die großen Unterschiede sowohl zwischen den 26 Kreisgemeinden als auch zwischen den Einrichtungen und Organisationen, in denen Personen aus vulnerablen Gruppen betreut und versorgt werden.

Daher wurde für den HAP LK BB eine modulare Struktur gewählt, die aus zielgruppenspezifischen Maßnahmenplänen besteht.

Dieses Prinzip wurde bereits im „Hitzeaktionsplan für den Landkreis Ludwigsburg“ angewandt und bietet eine umsetzungsfreundliche Flexibilität.



So konnten praxisnahe Maßnahmenkataloge erstellt werden, die auch – sofern vorhanden – Bundes- oder Verbandsempfehlungen beinhalten. Mithilfe dieser Vorlage können nun individuelle Hitzeaktionspläne erstellt und diejenigen Maßnahmen darin aufgenommen werden, die als passend und umsetzbar bewertet werden.

Vorrangiges Ziel war es, aktuelle, umfassende und praxisnahe Maßnahmenkataloge zu erstellen, die niederschwellig umgesetzt werden können. Daher war es wichtig, vorhandene Bundes- und Verbandsempfehlungen einfließen zu lassen sowie Akteurinnen und Akteure einzubeziehen, die für die Umsetzung von strukturellen Hitzeschutzmaßnahmen verantwortlich sind. Damit soll sichergestellt werden, dass die vorgelegten Pläne Anwendung finden und somit Hitzeschutz stattfinden kann. So entstanden umfangreiche Vorlagen für Maßnahmenpläne, aus denen individuelle Hitzeaktionspläne erstellt werden können.

Entstehung des HAP in drei Stufen:

I. Kick-off Veranstaltung

Im Rahmen einer Kick-off-Veranstaltung für den HAP LK BB wurde den eingeladenen Vertretenden von elf Einrichtungen mit Verantwortung für vulnerable Gruppen das vorgesehene Konzept des Plans vorgestellt sowie um deren weitere Mitarbeit an den gruppenspezifischen Plänen geworben. Mittels eines „World-Cafés“ während der Kick-off Veranstaltung wurden Ideen, Meinungen und Bedürfnisse der Vertretenden der vulnerablen Gruppen gesammelt und im Weiteren in den HAP LK BB eingearbeitet.



Abbildung 6: *Kick-off Veranstaltung am 26.3.2025 im Studio des Landratsamts Böblingen. Begrüßung durch den Ersten Landesbeamten Martin Wuttke.*



Abbildung 7: *Ideen-Sammlung „World-Café“*

II. Erstellung Maßnahmenpläne

In den folgenden Monaten wurden die gruppenspezifischen Maßnahmenpläne durch die Mitarbeiterinnen des Gesundheitsamts erstellt. Als Grundlage für die Empfehlungen in den Maßnahmenplänen diente der ‚Hitzeaktionsplan für den Landkreis Ludwigsburg', zusätzlich flossen sowohl Bundes- oder Verbandsempfehlungen sowie die bei der Kick-off Veranstaltung gesammelten Beiträge ein.

III. Workshops mit Vertretenden der Interessensgruppen

Die daraus entstandenen Maßnahmenpläne wurden von Vertretenden der Interessensgruppen geprüft und ergänzt. Dies fand zum größten Teil im Rahmen von Workshops im Gesundheitsamt statt.



Abbildung 8: *Workshop der Interessensgruppe „Gemeinden" am 23.7.2025 im Gesundheitsamt Böblingen*

Der entstandene HAP LK BB stellt somit eine gemeinschaftlich erarbeitete Anleitung zur Erstellung individueller Hitzeaktionspläne dar.

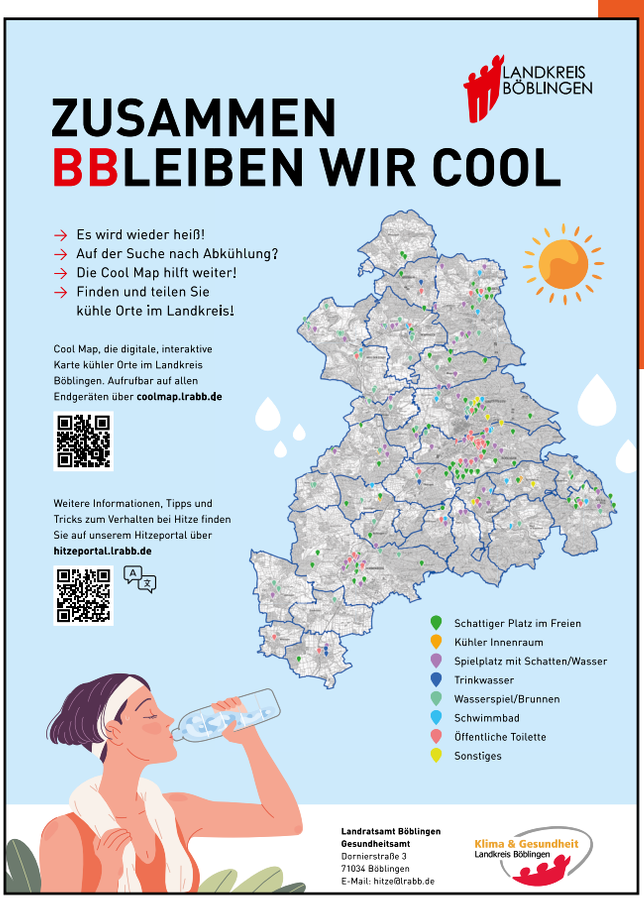
Der Flyer **„Tipps für heiße Zeiten“** bietet Informationen zum Verhalten bei Hitze. Knapp und gut verständlich werden Hinweise zu Sport, Sonnenschutz der Haut, Ernährung, Abkühlung und Fürsorge für andere sowie zum Handeln bei Hitzschlag gegeben.

Der Flyer enthält auf zwei Seiten eine Auswahl an öffentlichen Orten im Landkreis, die für einen Besuch geeignet sind, um der Hitze zu entfliehen. Diese zwei Seiten sind besonders, da sie von den Gemeinden des Landkreises in Bezug auf Text und Fotos umgestaltet werden können. So lassen sie sich individuell an die Angebote der Gemeinde anpassen.



Wenn die Temperaturen über mehrere Tage und Nächte hinweg nicht mehr sinken, ist es nicht für jeden möglich, die eigenen vier Wände angenehm kühl zu halten. Wo kann man sich jetzt abkühlen und einige Zeit von der Hitze erholen? Diese Fragen beantwortet die digitale Cool Map des Landkreises Böblingen. Auf dieser Karte sind schattige Plätze im Freien, kühle Innenräume, Trinkwasserstellen, öffentliche Toiletten und weitere „kühle Orte“ zu entdecken, die öffentlich und kostenfrei zugänglich sind (Ausnahme: Freibäder).

Das Kriterium „barrierefrei“ wurde ebenfalls für die entsprechenden Orte erfasst. Dabei stellt die Cool Map eine interaktive Karte dar, die kontinuierlich wächst, da Nutzerinnen und Nutzer online Vorschläge für einen kühlen Ort eintragen können. Die unkomplizierte Menüführung ermöglicht es, einen Ort auf der Karte zu markieren, ihn einer Kategorie zuzuordnen, näher zu beschreiben und bei Bedarf als barrierefrei zu kennzeichnen. Nach erfolgter Überprüfung durch das Gesundheitsamt werden die gemeldeten Orte auf der Karte sichtbar.



Das Hitzeportal des Landkreises stellt gesammelte Informationen zum gesundheitlichen Hitzeschutz bereit. Neben Verlinkungen zur aktuellen Hitzemeldung und zur Newsletterbestellung des Deutschen Wetterdienstes (DWD) sowie zur Cool Map des Landkreises Böblingen finden sich viele weitere Hitzeschutzinformationen für unterschiedliche Gruppen und in verschiedenen Sprachen.

Hitzeportal



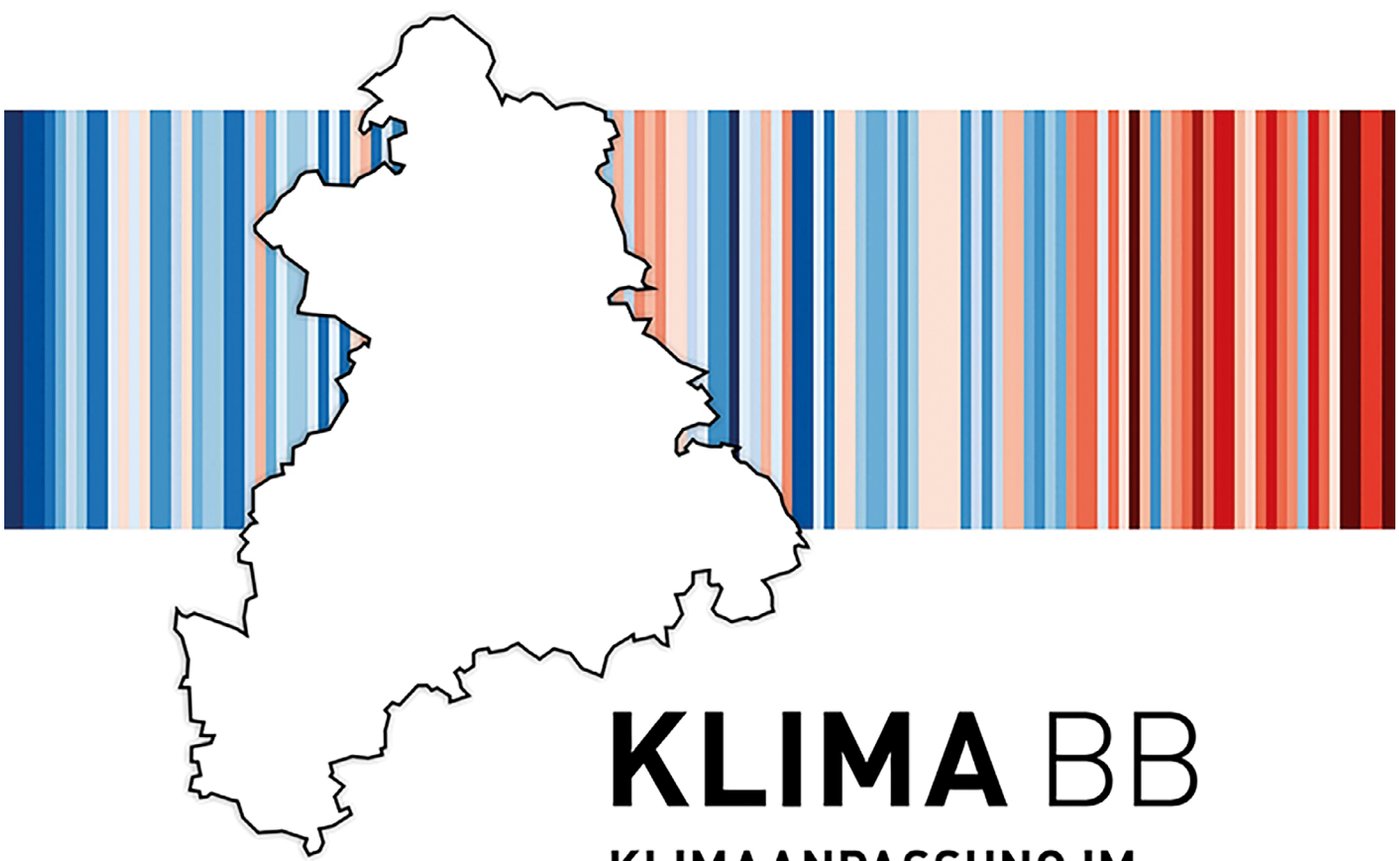
2.2 Projekt KlimaBB

Projektüberblick

Das Projekt KlimaBB unterstützt Kommunen und Einrichtungen dabei, strategische Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel – insbesondere Hitzeereignisse – zu entwickeln und umzusetzen. Ziel ist es, regionale Akteure zu vernetzen, praxisorientierte Werkzeuge bereitzustellen und kommunale Prozesse fachlich zu begleiten.

Ziele des Projekts

- Verbesserung der lokalen Hitzebelastungsanalyse
- Förderung von Präventionsmaßnahmen für hitzevulnerable Gruppen
- Aufbau regionaler Netzwerke zur Klimaanpassung
- Entwicklung praxistauglicher Handlungsempfehlungen



Relevanz für den Hitzeaktionsplan

Die im Projekt KlimaBB erarbeiteten Daten, Leitfäden und Werkzeuge bieten eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung der kommunalen Hitzeaktionspläne. Durch die Kombination aus wissenschaftlichen Analysen und praxisorientierter Beratung können Maßnahmen gezielter gestaltet und priorisiert werden.

Beispielhafte Maßnahmen in KlimaBB

- Aufbau eines lokalen Hitze- und Hochwassermonitorings
- Schulungen für Pflegeeinrichtungen, Kitas und soziale Träger
- Entwicklung von Kommunikationsmaterialien für Hitze- und Hochwasserperioden
- Integration von Klimaanpassung in Stadtplanung und Grünflächenmanagement
- Stärkung der blau-grünen Infrastruktur

Zusammenarbeit und Transfer

Das Projekt setzt auf eine enge Kooperation zwischen Verwaltung, Gesundheitswesen, Wissenschaft und Bürgerschaft. Ergebnisse werden in Workshops und Veröffentlichungen bereitgestellt, um einen breiten Transfer in weitere Kommunen zu ermöglichen. Die entwickelten KlimaBB-Karten des gesamten Kreisgebietes können als Web Map Service (WMS) in andere Karten-Clients eingebunden werden.

Aktuell wird KlimaBB aufgrund des neuen Klimaanpassungsgesetz BW aktualisiert und weiterentwickelt. Der Landkreis Böblingen übernimmt die verantwortungsvolle Aufgabe der Steuerung der Klimaanpassung im Landkreis und entwickelt bis spätestens 2034 individuelle Anpassungskonzepte für die kreiseigenen Kommunen. Das Projekt ist ein Kooperationsprojekt des Landratsamts Böblingen und des Verbands Region Stuttgart.

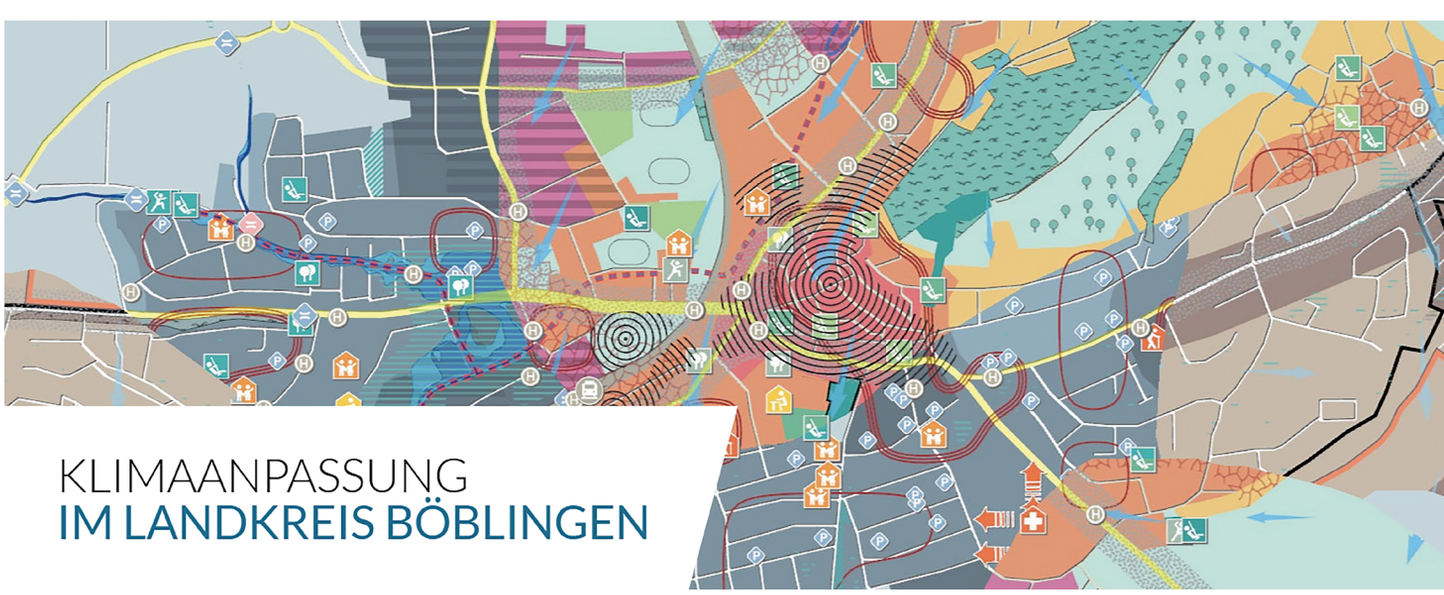
Weiterführende Informationen:

l.bartholomae@lrabb.de

n.schmelzer@lrabb.de

Landkreis Böblingen – Klima:
www.lrabb.de/Klima.html

KlimaBB:
https://regioriss.region-stuttgart.org/web/KlimaBB





3 Maßnahmenpläne

3.1 Anleitung zur Erstellung der Maßnahmenpläne

Die Maßnahmenpläne wurden gemäß dem Motto **„Wir unterstützen – Sie entscheiden!“** in Zusammenarbeit mit Akteurinnen und Akteuren mit Verantwortung für vulnerable Gruppen erarbeitet. Ziel eines jeden Plans ist es, Maßnahmenvorschläge zu bündeln und zu strukturieren und Handlungsoptionen aufzuzeigen.

Die Maßnahmenpläne können und sollen als Grundlage für eigene individuelle Hitzeaktionspläne verwendet werden. Dabei können Struktur und Elemente des jeweiligen Maßnahmenplans sowie geeignete Maßnahmen übernommen und weniger geeignete entfernt werden. Eigene Maßnahmen, die bereits in Umsetzung oder Planung und nicht in dieser Vorlage enthalten sind, können selbstverständlich ergänzt werden.

Am Anfang jedes Maßnahmenplans wird kurz dargelegt, wodurch die besondere Betroffenheit durch Hitze entsteht und welche vulnerable Gruppe(n) dies betrifft. Danach folgen sie grundsätzlich demselben Aufbauschema:

- Verantwortlichkeiten innerhalb des Maßnahmenplans
- Hitzewarnungen erhalten
- Maßnahmen mittelfristig vorbereiten
- Maßnahmen langfristig vorbereiten
- Maßnahmen akut bei starker Wärmebelastung (nach DWD)
- Maßnahmen akut bei extremer Wärmebelastung (nach DWD)
- Informationsmaterial
- Evaluation & Anpassung

Im Folgenden werden Erläuterungen zu Inhalt und Handhabung gegeben.

Verantwortlichkeiten innerhalb des Maßnahmenplans

In diesem Teil wird klar benannt, wer wofür verantwortlich und zuständig ist. Alle Maßnahmen können effektiver umgesetzt werden, wenn bei der Erstellung des Maßnahmenplans festgelegt wird, welcher Personenkreis für die Umsetzung zuständig ist. Wenn die Verantwortlichen nicht als konkrete Personen, sondern in ihrer Funktion benannt werden, lassen sich Aktualisierungen bei Personalwechsel vermeiden. Außerdem wird die Informationsweitergabe innerhalb der jeweiligen Organisation oder Einrichtung („interne Informationskaskade“) definiert.

Hitzewarnungen erhalten

Hier wird beschrieben, wie die Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes empfangen werden können und was dabei zu beachten ist. Auf die Hitzewarnstufen des DWD und die Temperaturgrenzwerte wird in Kapitel 1.3 näher eingegangen.

Generell besteht für alle die Möglichkeit, eigene Kriterien für Hitzewarnungen zu entwickeln und diese in Warn- oder Informationsbenachrichtigungen über zentrale Verteiler zu versenden.

Maßnahmen

Hier finden sich vorbereitende Maßnahmenvorschläge, die anhand der Vorlaufzeit zur Vorbereitung und/oder des finanziellen Aufwands in mittelfristig und langfristig aufgeteilt sind.

Unter „Maßnahmen akut…“ finden sich Maßnahmenvorschläge für die akute Wärmebelastung, die sich an der jeweiligen Hitzewarnstufe nach DWD orientieren, aber auch nach eigen definierten Kriterien beispielsweise bei fehlender nächtlicher Abkühlung oder in längeren Hitzephasen angewendet bzw. eskaliert werden.

Bei allen aufgelisteten Maßnahmen handelt es sich um Vorschläge, die je nach gesetzlichen, finanziellen, örtlichen, baulichen oder anderen Gegebenheiten übernommen und umgesetzt werden können.

Es besteht keinerlei Verpflichtung, alle aufgelisteten Maßnahmen in die individuellen Hitzeaktionspläne aufzunehmen. Welche Maßnahmenvorschläge in die jeweiligen Hitzeaktionspläne aufgenommen werden, liegt in der Entscheidungsfreiheit und Verantwortung des jeweiligen Erstellenden.

Um sich in der Vielzahl von Maßnahmen besser zurechtzufinden, wurden die Maßnahmen innerhalb der Unterkapitel unter verschiedenen Zwischenüberschriften zusammengefasst und nach

 **„informativ-organisatorischen“**

und

 **„baulich-technischen“**

Maßnahmen geordnet.

Informationsmaterial

Hier findet sich eine Sammlung von Informationsmaterialien, die die jeweilige Zielgruppe betreffen und als weitere Informationsgrundlage dienen können.

Evaluation & Anpassung

Um den individuellen Hitzeaktionsplan aktuell zu halten, ihn regelmäßig auf seine Wirksamkeit zu überprüfen und zu verbessern, sind Evaluation und Anpassung wichtige Werkzeuge. Dazu können nach jedem Hitzeereignis passende Fragen gestellt werden, um die Wirksamkeit der Maßnahmen und aufgetretene Probleme zu erfassen. Spätestens am Ende der Hitzesaison sollte eine Evaluation durchgeführt werden. Mithilfe der Antworten wird die Wirksamkeit der ergriffenen Maßnahmen bewertet. Im Anschluss an die Bewertung folgt die Anpassung. Dabei wird anhand der ermittelten Wirksamkeit entschieden, welche Maßnahmen fortgeführt, angepasst, ergänzend ergriffen oder eventuell gestrichen werden.

Der individualisierte Hitzeaktionsplan, der mithilfe der Maßnahmenvorschläge im HAP LK BB erstellt wurde, sollte auf der Homepage der Einrichtung oder des Trägers öffentlich einsehbar gemacht und in leichter Sprache und/oder Fremdsprachen angeboten werden.

3.2 Maßnahmenplan Gemeinden

Die Sonderrolle der Gemeinden

Ein kommunaler Hitzeaktionsplan (HAP) ist ein Dokument, das Maßnahmen zusammenfasst, um auf hitzebedingte Gesundheitsrisiken zu reagieren und diese zu verringern. Darüber hinaus stellt er ein wichtiges Instrument im Rahmen der kommunalen Klimaanpassung dar, da er nicht nur kurzfristige Schutzmaßnahmen beschreibt, sondern auch langfristig zur Vorsorge gegen zunehmende Hitzebelastungen beiträgt. Er dient somit als praxisnaher Handlungsleitfaden, der verschiedene Akteurinnen und Akteure einer Gemeinde einbindet und strukturiert aufzeigt, wie Gesundheitsschutz und Prävention im Alltag verankert werden können.

Am 6. 8. 2025 trat die Novelle des Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsgesetzes (KlimaG BW) in Kraft. Damit wird das Bundes-Klimaanpassungsgesetz (KAnG) im Landesrecht Baden-Württembergs ausgestaltet. In zwei Phasen sollen bis 2034 flächendeckend kommunale Klimaanpassungskonzepte mit Berücksichtigung u. a. der Themen „Gesundheit“ und „Maßnahmen zur Vorsorge insbesondere für extreme Hitzelagen“ erstellt werden. Kommunale Hitzeaktionspläne, die nach dem 1. 1. 2015 entstanden sind bzw. entstehen und inhaltlich hinreichend aktuell sowie fachlich ausreichend sind, werden dabei als möglicher Teil dieser Klimaanpassungskonzepte anerkannt.

Aufgrund der kommunalen Strukturen beinhaltet der HAP einer Gemeinde nicht nur Maßnahmen für die Gemeindeverwaltung und die allgemeine Bürgerschaft. Besondere Bedeutung haben Einrichtungen und Angebote für sogenannte vulnerable Gruppen wie Kindergärten, Schulen, Sportvereine oder Senioreneinrichtungen. Gemeinden sind als Träger solcher Einrichtungen im Rahmen ihrer Pflicht- und freiwilligen Aufgaben unmittelbar verantwortlich, entsprechend Vorsorge zu treffen. Während viele Maßnahmen von den Einrichtungen selbst auf ihre Umsetzbarkeit geprüft werden können, müssen bestimmte Vorkehrungen zwingend mit dem jeweiligen Träger abgesprochen werden.

Dies bedeutet, dass sich die Gemeindeverwaltung bei Erstellung ihres HAP nicht nur am „Maßnahmenplan Gemeinde“ orientieren, sondern darüber hinaus auch mit den entsprechenden Akteurinnen und Akteuren der zuständigen Abteilungen über die spezifischen Teilpläne wie den „Maßnahmenplan Schulen“, den „Maß-

nahmenplan Kindertagesstätten“ oder den „Maßnahmenplan Sportvereine“ abstimmen sollte. Die Gemeindeverwaltung identifiziert die Einrichtungen mit Verantwortung für vulnerablen Gruppen, die im Rahmen von Pflichtaufgaben oder auf freiwilliger Basis in die Verantwortlichkeit der Gemeinde fallen.

1. Die zuständigen Verwaltungseinheiten (z. B. Fachämter, Stabsstellen, Abteilungen) der Gemeindeverwaltung passen die Maßnahmenpläne der Einrichtungen mit Verantwortung für vulnerable Gruppen gemeinsam mit deren Vertretern an vorliegende Bedürfnisse und Möglichkeiten an.
2. Die Gemeinde führt den „Maßnahmenplan Gemeinde“ mit den Maßnahmenplänen der Einrichtungen zu einem integrierten „Hitzeaktionsplan Gemeinde“ zusammen.
3. Als zuständiger Träger legt die Gemeinde unter „Struktur des Maßnahmenplans/Verantwortlichkeiten innerhalb des Maßnahmenplans“ die Zuständigkeiten für die Gesamtkoordination der verschiedenen Maßnahmenpläne im „Maßnahmenplan Gemeinde“ fest.

Ein Hitzeaktionsplan für Gemeinde/Stadt XY könnte diese Struktur haben

- Maßnahmenplan Gemeinde/Stadt XY
- Maßnahmenplan Schulen der Gemeinde/Stadt XY
- Maßnahmenplan Kitas der Gemeinde/Stadt XY
- Maßnahmenplan Sportvereine der Gemeinde/Stadt XY
- etc.

Zunehmende Hitze stellt Gemeinden und Städte vor wachsende Herausforderungen. Als zentrale Akteure der gesundheitlichen Daseinsvorsorge tragen sie eine besondere Verantwortung für den Schutz der Bevölkerung, insbesondere vulnerabler Gruppen wie ältere Menschen, Kinder oder gesundheitlich vorbelastete Personen.

In Phasen extremer Hitze sind kommunale Strukturen und Angebote entscheidend, um Risiken frühzeitig zu erkennen, Informationen bereitzustellen und wirksame Schutzmaßnahmen zu koordinieren.

Die Entwicklung eines kommunalen Hitzeaktionsplans unterstützt Gemeinden dabei, Zuständigkeiten zu klären, Maßnahmen systematisch zu bündeln und auch in hitzebedingten Ausnahmesituationen handlungsfähig zu bleiben, um die Gesundheit der Bevölkerung nachhaltig zu schützen.

Eine Anleitung zur Erstellung Ihres Maßnahmenplans finden Sie unter 3.1 und die relevanten Quellen im „Quellenverzeichnis/Maßnahmenplan Gemeinden“.

hier geht‘s direkt zum Hitzeportal des Gesundheitsamts BB mit dem HAP

3.2.1 Verantwortlichkeiten innerhalb des Maßnahmenplans

- die Gesamtkoordination für den Hitzeschutz und für den Maßnahmenplan liegt bei … [Funktion]
- die Informationskaskade wird ausgelöst durch … [Funktion], stellvertretend durch … [Funktion]
- die Hitzeschutzkoordination in einer einzelnen Einrichtung liegt bei … [Funktion], stellvertretend bei … [Funktion]
- die Information der Gemeindemitarbeitenden über den Hitzeaktionsplan wird über interne Fortbildungsveranstaltungen, Schulungen und Informationsschreiben durchgeführt
- die Information der Gemeindemitarbeitenden über den Hitzeaktionsplan wird von … [Funktion] organisiert

3.2.2 Hitzewarnungen erhalten

- Hitzewarnungen des DWD sind zu erhalten über
  - die DWD WarnWetter-App (iOS und Android) Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – DWD-Apps
  - den Newsletter des Deutschen Wetterdienstes Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – Newsletter bestellen
- für den Erhalt der Hitzewarnung per Newsletter die Einrichtung eines Funktionspostfachs in Betracht ziehen, auf das mehrere Personen Zugriff haben
- zu Beginn der Wärmesaison die Funktion der installierten DWD WarnWetter-App und/oder des Newsletters des Deutschen Wetterdienstes überprüfen und ggf. aktualisieren
- festlegen, wie alle Mitarbeitenden über die Hitzewarnung informiert werden können (z. B. Einrichten einer Gruppe in einem Messengerdienst)

3.2.3 Maßnahmen mittelfristig vorbereiten

- auf der Homepage der Gemeinde allgemeine Informationen für die Bürgerinnen und Bürger zu den Themen Verhalten und gesundheitliche Gefahren bei Hitze sowie Symptomen, die eine ärztliche Konsultation erforderlich machen, bereitstellen (alternativ oder ergänzend das Hitzeportal des Gesundheitsamts Böblingen verlinken)
- auf der Homepage der Gemeinde Informationen zur klimaangepassten Stadt- und Ortsentwicklung verlinken: KlimaBB Blätterkatalog
- auf der Homepage der Gemeinde die Cool Map des Landkreises Böblingen verlinken. Die Cool Map ist eine digitale, interaktive Karte des Landkreises, auf der öffentlich und kostenlos zugängliche, kühle Orte im Landkreis eingesehen und auch gemeldet werden können.
- auf der Homepage weitere digitale Formate zum Thema Hitze verlinken, z. B. Social-Media-Beiträge des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG)
- Informationsmaterialien, z. B. den Hitzeflyer des Gesundheitsamts Böblingen (ggf. auf die Gemeinde personalisiert) auslegen oder in die Haushalte der Gemeinde verteilen
- den jährlichen Hitzeaktionstag nutzen, um Informationsveranstaltungen zu Hitze durchzuführen

- den jährlichen Hitzeaktionstag nutzen, um das Thema Hitze z. B. im gemeindeeigenen Amtsblatt zu platzieren
- entsprechende Pressemitteilungen oder Social-Media-Beiträge vorbereiten, um sie bei Bedarf zeitnah platzieren zu können
- in amtlichen Mitteilungsmedien (z. B. Amtsblatt, Tageszeitung, schwarzes Brett, Social Media) der Gemeinde eine neue Rubrik einrichten:
  - „(Extrem)Wetter-Ereignisse“
  - „Extremwetter-Information“
  - regelmäßige Veröffentlichung von Hinweisen zum Verhalten, zu schattigen Plätzen, Wetterprognosen bzgl. Hitzewarnung und Starkregen
  - relativ kurzfristige Warnungen zur Bevölkerungsinformation bei Hitzewellen oder Starkregenereignissen
  - Aufruf, Informationen des DWD zu nutzen
  - Veröffentlichung von Hinweisen im Zeitraum vom 1. Juni bis 31. August
  - Social-Media-Kampagne zum Thema Hitzeschutz, siehe 3.2.7
- auf Barrierefreiheit digitaler Informationen achten
- Informationen bei Bedarf mehrsprachig vorbereiten
- Informationen in leichter Sprache vorbereiten
- Hitzeinformationen für den ÖPNV (z. B. auf digitalen Anzeigen) entwickeln und absprechen
- Hitzeinformationen auf Werbe- und Informationstafeln planen
- Hitzeinformationen über Radio/Regio-TV planen
- Hitze-Gadgets (z. B. Hitzewarner, Fächer) planen
- Schulen und Kindertagesstätten oder sonstige städtische Einrichtungen zu potenzieller Gefährdung und Maßnahmen des Hitzeschutzes informieren
- entsprechendes Informationsmaterial für Schulen und Kitas bereitstellen
- Teilnahme an Fortbildungen zum Thema Hitzeschutz ermöglichen (z. B. für Personal, Sorgeberechtigte, Bürger)
- zielgruppenspezifische Informationsmaterialien für Kitas, soziale Einrichtungen, Vereine etc. vorbereiten, siehe 3.2.7
- die Bereitstellung von Trinkwasser für die Bürgerinnen und Bürger planen (Trinkwasser-Auffüllstationen, Trinkwasserbrunnen, kostenlose Ausgabe von Wasserflaschen)
- ein Hitzetelefon etablieren, um Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu geben, sich bei Hitzefragen und Hitzeproblemen bei der Gemeinde zu melden (Hitzetelefon Hol-Struktur)
- ein Hitzetelefon etablieren, um registrierte Bürgerinnen und Bürger vor/in der akuten Hitzewelle aktiv anzurufen, zu warnen und zu beraten (Hitzetelefon Bring-Struktur)
- Unterstützungsangebote für wohnungslose Menschen machen (z. B. Hitzebus, Sonnenschutzmittel, kühle Aufenthaltsräume)

- um ehrenamtliche Unterstützung für verschiedene Aktionen werben
- Schattenplätze einrichten (durch Sonnensegel, Sonnenschirme, Pavillons, Baumpflanzungen und -erhaltungen)
- Hitzeschutzfolien an nicht verschatteten oder nicht verschattbaren Fenstern anbringen

3.2.4 Maßnahmen langfristig vorbereiten

- den Bürgerinnen und Bürgern mithilfe einer Heat Map die Möglichkeit geben, „heiße“ Orte in der Gemeinde zu melden und hier evtl. Maßnahmen treffen
- Vorgehen für Mitarbeitende bei Extremereignissen festlegen (z. B. vorzeitiges Arbeitsende, Hitzefrei), vor allem bei Arbeit im Freien
- kühle Orte auch vor Ort sichtbar machen (z. B. durch Beschilderung/Logo)
- öffentliche Trinkbrunnen oder andere Trinkwasser-Auffüllmöglichkeiten vor Ort sichtbar machen (z. B. durch Beschilderung/Logo)
- klimatisierten Aufenthaltsraum für extreme Hitzeperioden planen (sog. „Cooling Center“)



- geeignete Wasserflächen, Sprühnebelduschen oder Wasserspiele einrichten, die für zusätzliche Abkühlung sorgen
- Trinkwasserbrunnen, Wasserspender oder andere Form des Trinkwasserangebots an geeigneten öffentlichen Plätzen/in geeigneten öffentlichen Einrichtungen realisieren
- Schattenplätze einrichten (durch z. B. Baumbepflanzung)
- Sitzgelegenheiten (ggf. Pop-up Stadtmöbel) an bereits verschatteten Orten errichten
- mobiles Grün (versetzbares Grün) mit bestehenden Sitzgelegenheiten (oder ggf. Pop-up Stadtmöbeln) kombinieren
- Entsiegelungsmaßnahmen umsetzen
- Grünflächen planen und einrichten
- Grünflächen mit klimaangepassten/-klimaresilienten Pflanzen bepflanzen
- Dach- und Fassadenbegrünung durch Informationen und Förderprogramme oder z. B. Wettbewerbe unterstützen
- geeignete, möglichst außenliegende Verschattungssysteme an gemeindeeigenen Gebäuden einrichten
- baulichen Hitzeschutz bei Neu-, An- und Umbauten mitdenken (z. B. Ausrichtung, Verschattung, Möglichkeit für die Nachtlüftung, Dach- und Fassadenbegrünung)
- Hitzeschutz bei der Erstellung von Bebauungsplänen mitdenken (z. B. hinsichtlich Kalt- und Frischluftschneisen)
- bestehende Kalt- und Frischluftschneisen erhalten und verbessern
- klimaangepasste Stadt- und Ortsentwicklung (z. B. mithilfe von KlimaBB Blätterkatalog) planen
- Straßenprofile aufhellen
- Gehwege pflastern und nicht asphaltieren
- Durchgangsverkehr reduzieren – Fahrzeuge tragen zur Erwärmung des Straßenraums bei
- keine Glasdächer bei Neuerrichtung von Haltestellen planen – begrünte Dächer nutzen oder alternativ Solarpaneele errichten
- Supermarktparkplätze und Elektroladesäulen mithilfe regenerativer Energien verschatten

3.2.5 Maßnahmen akut bei starker Wärmebelastung (nach DWD)

Organisatorische Maßnahmen zum Hitzeschutz für Bürgerinnen und Bürger

- die vorbereiteten Presse- und Social-Media-Beiträge (siehe 3.2.3) in amtlichen Mitteilungsmedien (Anzeige im Amtsblatt, der Tageszeitung, am schwarzen Brett), in Presseportalen und Social Media platzieren
- Veranstaltungen (Gemeinderatssitzungen, öffentliche Veranstaltungen) nutzen, um auf die Hitzeproblematik aufmerksam zu machen
- Gemeinschaftseinrichtungen vor der drohenden Hitzewelle warnen (z. B. zielgruppenspezifischen Merkblätter an Kitas, soziale Einrichtungen, Vereine etc. versenden, siehe 3.2.3)
- Nachbarschaftshilfen und andere soziale Gruppen sensibilisieren
- ältere Menschen durch persönliche Anschreiben von der Bürgermeisterin oder dem Bürgermeister informieren und sensibilisieren
- Behördenkontakte mit wohnungslosen und anderen hitzegefährdeten Menschen nutzen, um proaktiv auf Hitze und gesundheitlichen Hitzeschutz aufmerksam zu machen
- bei Hitzeereignissen Lautsprecherdurchsagen durch die Feuerwehr machen
- vorbereitete Hitzeinformationen im ÖPNV (z. B. auf digitalen Anzeigen) anbieten, siehe 3.2.3
- vorbereitete Hitzeinformationen auf Werbe- und Informationstafeln anbieten, siehe 3.2.3
- vorbereitete Hitzeinformationen über Radio/Regio-TV anbieten, siehe 3.2.3
- Plakate aufhängen und Flyer auslegen
- Öffnungszeiten für kühle Orte wie z. B. Bibliotheken oder Kirchen verlängern
- geänderte Öffnungszeiten kommunizieren, wenn diese an geänderte Arbeitszeiten angepasst wurden
- Hitze-Gadgets ausgeben (z. B. Hitzesticker als Warnung für erhöhte Raumtemperatur, Fächer mit aufgedruckten Hitzeinformationen, siehe 3.2.3)
- Beschattung durch Sonnenschirme und Sonnensegel (öffentliche Plätze, Kita-Gärten, Schulhöfe) ermöglichen

Mitarbeiterschutz

- Anpassung der Arbeitszeiten für Angestellte prüfen, vor allem bei Arbeit im Freien
- Öffnungszeiten an veränderte Arbeitszeiten anpassen
- Hitzewarnungen sowie allgemeine Informationen zu Hitze im Intranet veröffentlichen
- Aktivitäten in ungeschützten Außenbereichen reduzieren oder vermeiden
- zur ausreichenden Flüssigkeitszufuhr anhalten
- Arbeitsräume am frühen Morgen lüften, siehe Anhang B
- Arbeitsräume rechtzeitig am Morgen verschatten
- Möglichkeit für Homeoffice anbieten
- vorerkrankte Mitarbeitende durch Homeoffice-Angebote oder Freistellungen schützen

Auf Warnsignale achten

- auf Zeichen der Hitzebelastung, Dehydration oder Instabilisierung durch Hitzebelastung achten und ggf. weitere Maßnahmen einleiten (dokumentieren, melden)
- Möglichkeit anbieten, den Arbeitsplatz in klimatisierte oder kühlere Räume (z. B. in einen klimatisierten Sitzungssaal) zu verlegen
- Angestellten, die im Freien arbeiten
  - kostenlose Getränke
  - Sonnenschutzmittel
  - geeignete Arbeitskleidung
  - Kühlkleidung

  zur Verfügung stellen
- auf Beratungsmöglichkeit durch den arbeitsmedizinischen Dienst hinweisen
- Arbeitsräume kühlen, ggf. auch unter Zuhilfenahme technischer Mittel (Klimaanlagen, Ventilatoren)

3.2.6 Maßnahmen akut bei extremer Wärmebelastung (nach DWD)

In dieser Warnstufe die Maßnahmen bei starker Wärmebelastung weiterhin durchführen und nach Möglichkeit intensivieren.

Zusätzlich kommt folgende Maßnahme zum Tragen:

- nicht unbedingt erforderliche Außenaktivitäten begrenzen oder verschieben

3.2.7 Informationsmaterial

- Hitzeportal Website des Gesundheitsamts Böblingen mit Informationen rund um gesundheitlichen Hitzeschutz
- Cool Map des Landkreises Böblingen: digitale, interaktive Karte des Landkreises, auf der öffentlich und kostenlos zugängliche, kühle Orte im Landkreis eingesehen und auch gemeldet werden können
- Hitzeflyer des Gesundheitsamts Böblingen. Für die Gemeinden personalisierbar, die Grundversion wird auf Anfrage gern kostenlos zur Verfügung gestellt
- Klimawandel und Gesundheit – Themen – BIÖG Shop
- www.klima-mensch-gesundheit.de
- Flyer „Mit Hitze keine Witze“ der Deutschen Allianz für Klimawandel und Gesundheit (KLUG)
- Informationen zur klimaangepassten Stadt- und Ortsentwicklung: KlimaBB Blätterkatalog
- Tipps für eine Social-Media-Kampagne zum Thema Hitzeschutz z. B. beim „Hitzeknigge“ des Umweltbundesamtes (UBA)
- Kommunikationshilfen zum Hitzeschutz – Klima – Mensch – Gesundheit
- Kommunaler Klimaschutz des Deutschen Instituts für Urbanistik Deutsches Institut für Urbanistik | Partner bei der Lösung kommunaler Aufgaben
- Ansprache von Risikogruppen Kommunikationskonzept – Hitze Service
- BIÖG - InfoDienst: Schutz vor Hitze – Argumentationshilfe für die kommunale Arbeit
- Informationen zu kommunaler Hitzeaktionsplanung von der Wissensstiftung der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen – DGNB e. V.
- Klimaprojektionen des Deutschen Wetterdienstes (DWD)

Beispiel für einen Infotext zum Hitzeschutz für eine amtliche Mitteilung

Vorsicht vor Hitze im kommenden Sommer

Ähnlich wie im letzten Jahr wird es vermutlich auch in diesem Sommer sehr heiß werden. Hitze kann sich stark belastend auf unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden auswirken. Bevor der Sommer und die nächste Hitzewelle kommen, sollte jede Bürgerin und jeder Bürger bestmöglich vorbereitet sein.

Die folgenden Tipps helfen Ihnen dabei, gesund durch die Hitze zu kommen:

- Morgen- und Abendstunden für Aktivitäten wie Einkaufen oder Sport nutzen
- körperliche Anstrengungen in großer Hitze vermeiden
- Mittagshitze (11 Uhr bis 16 Uhr) meiden
- regelmäßig Pausen machen
- abkühlen mithilfe feuchter Tücher, Sprühflaschen sowie kühler Arm- und Fußbäder (hohe Luftfeuchtigkeit im Raum jedoch vermeiden!)
- ausreichend trinken (Wasser, ungesüßten Tee)
- möglichst leichte Speisen zu sich nehmen (Salate, Gemüse, Obst)
- Fenster größtenteils schließen, sobald die Außentemperaturen die Innentemperaturen übersteigen
- Fenster zur Sonnenseite am Tag geschlossen halten und verdunkeln, um weitere Aufheizung zu vermeiden
- gelegentlich stoßlüften und für Luftzirkulation sorgen (z. B. Ventilator), um hohe Luftfeuchtigkeit im Raum zu vermeiden
- ausgiebig lüften insbesondere in der Nacht oder am frühen Morgen

- vor dem Weg nach draußen:
  - Sonnencreme auftragen
  - Kopfbedeckung im Freien tragen
  - leichte, atmungsaktive und hautbedeckende Kleidung tragen
- zuhause oder unterwegs möglichst kühlere Räume aufsuchen
- Sonne vermeiden, Schattenplätze im Freien aufsuchen
- kühle Orte im gesamten Landkreis Böblingen finden: coolmap.lrabb.de
- überflüssige elektrische Geräte ausschalten (kein Stand-by-Modus)
- Medikamente trocken lagern und direkte Sonneneinstrahlung vermeiden
- im Rahmen der Nachbarschaftshilfe auf Mitmenschen achten, vor allem auf ältere Menschen

3.2.8 Evaluation & Anpassung

Nach jedem Hitzeereignis werden die Maßnahmen durch die verantwortlichen Stellen evaluiert und bei Bedarf weiterentwickelt.

Der Maßnahmenplan wird jährlich aktualisiert, dabei können Erfahrungen aus erfolgreichen Gemeinden übernommen werden.

Nach der Hitzewelle besprechen:

- Welche Lehren werden gezogen?
- Was hat gut geklappt?
- Welche Probleme sind aufgetaucht?
- Was sollte in der nächsten Hitzewelle verbessert werden?

3.3 Maßnahmenplan Kindergärten und Kindertagesbetreuung

Der Klimawandel führt auch in Deutschland zu einer zunehmenden Häufigkeit und Intensität von Hitzewellen, die ein wachsendes Gesundheitsrisiko darstellen. Besonders betroffen sind Kinder, da sie ihre Körpertemperatur weniger effektiv regulieren können als Erwachsene und somit anfälliger für Dehydration, Hitzeschlag und Kreislaufprobleme sind. Zusätzlich sind sie bei der ausreichenden Flüssigkeitszufuhr auf andere angewiesen.

Kindergärten und Kindertagesstätten tragen daher eine besondere Verantwortung: Sie betreuen eine der vulnerabelsten Bevölkerungsgruppen und müssen geeignete Schutz- und Präventionsmaßnahmen umsetzen. Neben dem Schutz vor direkter Sonneneinstrahlung und ausreichender Flüssigkeitszufuhr stellen auch räumliche Bedingungen wie fehlende Verschattung oder Kühlung eine Herausforderung dar. Eine konsequente Integration von Hitzeschutz in den Betreuungsalltag ist daher essenziell, um die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder zu gewährleisten.

Eine Anleitung zur Erstellung Ihres Maßnahmenplans finden Sie unter 3.1 und die relevanten Quellen im „Quellenverzeichnis/ Maßnahmenplan Kindergärten und Kindertagesbetreuung“.

hier geht‘s direkt zum Hitzeportal des Gesundheitsamts BB mit dem HAP

3.3.1 Verantwortlichkeiten innerhalb des Maßnahmenplans

- die Gesamtkoordination für den Hitzeschutz liegt bei … [Funktion, z. B. Personalamt, Arbeitsschutz, Fachabteilung, Gebäudemanagement, Klimaschutzbeauftragten, Personalrat]

- die Verantwortung für den Maßnahmenplan liegt bei … [Funktion, z. B. Einrichtungsleitung]. Die Aufgaben umfassen … [z. B. die Verantwortung für Erstellung, Umsetzung und regelmäßige Überprüfung des Maßnahmenplans, die Bereitstellung ausreichender Ressourcen wie Trinkstationen, Sonnenschutzvorrichtungen und Kühlmöglichkeiten, die Benennung der hitzebeauftragten Person]

- die Informationskaskade wird ausgelöst durch … [Funktion], stellvertretend durch … [Funktion]

- die Hitzeschutzkoordination in einer einzelnen Einrichtung liegt bei … [Funktion], stellvertretend bei … [Funktion]. Die Aufgaben umfassen … [z. B. die Koordination der Maßnahmen und ihre Einhaltung, den Erhalt und die Weitergabe von Hitzewarnungen, die Information des Teams und die Initiierung präventiver Maßnahmen]

- die Information der Mitarbeitenden über den Hitzeaktionsplan und die Maßnahmenpläne wird über interne Fortbildungsveranstaltungen, Schulungen und Informationsschreiben durchgeführt

- die Information der Mitarbeitenden über den Hitzeaktionsplan wird von … [Funktion] organisiert

- die pädagogischen Fachkräfte tragen eine wesentliche Verantwortung bei der Umsetzung der Schutzmaßnahmen im Alltag. Sie sorgen dafür, dass Kinder vor Hitzebelastung geschützt werden, z. B. durch die Bereitstellung von Trinkmöglichkeiten, die Vermeidung von Aktivitäten in der Mittagshitze und die Aufklärung über Verhaltensregeln bei Hitze.



Halden-Kinderhaus, Stadt Leonberg (Fotograf: Marc Gilardone)

3.3.2 Hitzewarnungen erhalten

- Hitzewarnungen des DWD erhalten über
  - die DWD WarnWetter-App (iOS und Android) Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – DWD-Apps
  - den Newsletter des Deutschen Wetterdienstes Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – Newsletter bestellen
- für den Erhalt der Hitzewarnung per Newsletter die Einrichtung eines Funktionspostfachs in Betracht ziehen, auf das mehrere Personen Zugriff haben
- zu Beginn der Wärmesaison die Funktion der installierten DWD WarnWetter-App und/oder des Newsletters des Deutschen Wetterdienstes überprüfen und ggf. aktualisieren
- festlegen, wie alle Mitarbeitenden über die Hitzewarnung informiert werden können (z. B. Einrichten einer Gruppe in einem Messengerdienst)

3.3.3 Maßnahmen mittelfristig vorbereiten

- Informationsmaterialien des Gesundheitsamts, ggf. auch weiterer Autorinnen und Autoren zur Prävention von hitzebedingten Erkrankungen für Sorgeberechtigte bereithalten, digitalisiert und/oder gedruckt, siehe 3.3.7
  - einfach dargestellte Informationen nutzen, z. B. über gut sichtbar aufgehängte selbst erstellte Plakate sowie eine Einweisung in der Eingewöhnungsphase
  - Informationen zur Kleiderwahl, Versorgung mit Sonnenmilch, Kopfbedeckung anbieten
- Ausgabe von Handlungsempfehlungen und Handreichungen an pädagogische Fachkräfte sicherstellen, Material siehe 3.3.7
- spezielle Hinweise zur kindgerechten Ernährung, Flüssigkeitszufuhr, Mobilität, Kontaktaufnahme in Hitzephasen etc. bereithalten
- Informationen für Sorgeberechtigte über Hitzeschutz bereitstellen (z. B. über Homepage, Info-App, Aushänge, E-Mail. Alternativ oder ergänzend das Hitzeportal des Gesundheitsamts Böblingen verlinken, siehe 3.3.7)
- Informationen bei Bedarf mehrsprachig vorbereiten
- Informationen in leichter Sprache vorbereiten
- Weitergabe von Infos zu/über DWD-Hitzewarnungen und UV-Belastung an Sorgeberechtigte vorbereiten

- Teambesprechungen und Schulungen mit dem Thema Klima, Hitze und Gesundheitsschutz mit Schwerpunkt der besonderen Bedürfnisse und Gefährdung von Kindern planen und durchführen (z. B. Gefährdung durch Hitze, Prävention, Erste Hilfe, Maßnahmen zur Temperatursenkung), Material siehe 3.3.7
- Personal auf Eigenschutz sensibilisieren
- durch Ansprechen des Themas und Austausch im Team zu Hitzeschutz Sensibilisierung und ein gemeinsames Verständnis fördern
- bei Bedarf eine individuelle Tabelle der umzusetzenden Maßnahmen mit festgelegten Zuständigkeiten erstellen (angepasst an individuelle Trägerstruktur), zur besseren Überprüfung und Einhaltung
- Ernährungskonzept während Hitzeperioden unter Einbindung des Küchenpersonals entwickeln
- Personal in Küche und Haustechnik für Beitrag zu Hitzeschutzmaßnahmen sensibilisieren. Personalressourcenplanung bzw. Arbeitseinteilung an Bedarf durch hohe Temperaturen und Hitzewellen anpassen
- kühle Zonen bzw. Erholungsbereiche (Cooling zones) für Kinder und Mitarbeitende erfassen
- Gewährleistung des Mitarbeiterschutzes während Hitzeperioden prüfen
- im Rahmen des Qualitätsmanagements einrichtungsbezogene Regelungen für den Schutz des Personals festlegen (Arbeitszeiten, Ruhepausen, Flüssigkeit, ggf. Schutzkleidung etc.)
- Pläne zur Lüftung und Verschattung erstellen
- auf verantwortungsvolle und klimafreundliche Nutzung von Klimageräten für Mitarbeitende einigen (nicht zu kalt einstellen etc.)
- Verfügbarkeit von Bedarfsartikeln und Hilfsmitteln für die Kinder im Sommer erfassen (z. B. Fächer, Kühlkompressen, Ventilatoren, Wasserspiele)
- kindgerechte Materialien zur Prävention von hitzebedingten Erkrankungen beschaffen (z. B. Ausmalbilder, ansprechende Plakate, Wimmelbilder etc.), Material siehe 3.3.7
- Wasserspiele wie Schläuche oder Rasensprenger, die für zusätzliche Abkühlung sorgen, beschaffen
- Schattenplätze einrichten (durch Sonnensegel, Sonnenschirme, Pavillons)
- Messgerät zur Dokumentation der Temperatur und ggf. Luftfeuchtigkeit installieren
- technische Mittel zum Hitzeschutz (Klimaanlage, Ventilatoren, Verschattung, Lüftung, Flüssigkeit etc.) in der Einrichtung regelmäßig überprüfen

3.3.4 Maßnahmen langfristig vorbereiten

- Sonnenschutzkonzept entwickeln bzw. überprüfen (Außen- und Innenbereiche für Kinder und Mitarbeitende)
- Kühlungs- bzw. Klimatisierungskonzept für Kinder und Mitarbeitende entwickeln bzw. überprüfen, dabei die Anforderungen der Technischen Regeln für Arbeitsstätten ASR A3.5 Raumtemperatur beachten
- Überbrückungskonzept für Extremereignisse bzw. Notfälle wie Stromknappheit/-ausfall entwickeln bzw. überprüfen, ggf. mit bestehenden Notfallplänen abgleichen
- baulichen Hitzeschutz bei Neu-, An- und Umbauten mitdenken
- Wärmeschutzfolien an den Fenstern anbringen
- hitzerelevanten Ist-Bauzustand der Gebäude sowie auch der Umgebung (Begrünungskonzept) erfassen
- Trinkbrunnen, Wasserspender oder andere Form eines Trinkwasserangebots realisieren
- Installation von Wand- und Dachisolierungen prüfen und ggf. durchführen
- ggf. automatisierte Nachtlüftung einbauen
- Schattenplätze einrichten (durch Sonnensegel, Pavillons, Baumbepflanzung)
- geeignete Verschattungssysteme an Gebäuden einrichten, insbesondere bei direkter Sonneneinstrahlung (Vorhänge, Jalousien, Markisen, Sonnenschirme, Fenster- und Rollläden)
- Grünflächen planen und einrichten
- Entsiegelungsmaßnahmen umsetzen

3.3.5 Maßnahmen akut bei starker Wärmebelastung (nach DWD)

Organisatorische Maßnahmen

- kommende Hitzewelle im Team besprechen
- vorbereitete Konzepte umsetzen
- vorbereitetes Informationsmaterial aushängen, siehe 3.3.7
- Kinder für Eigenschutz sensibilisieren
- Sorgeberechtigte durch vorbereitete Aushänge, Elternbriefe oder digitale Kommunikationswege über bevorstehende Hitzewellen und mögliche Änderungen im Tagesablauf (z. B. geänderte Bring- und Abholzeiten) informieren
- Sorgeberechtigten die Gelegenheit geben, eine besondere Hitzevulnerabilität ihrer Kinder vertraulich mitzuteilen
- Mitarbeitenden die Gelegenheit geben, ihre besondere Hitzevulnerabilität vertraulich mitzuteilen
- Sorgeberechtigte und Angehörige durch Mitarbeitende gezielt auf die aktuelle Hitzegefährdung ansprechen
  - ggf. proaktiv Handlungsempfehlungen z. B. zu Ernährung, Trinkmenge, Kleidung etc. an Sorgeberechtigte erteilen
  - Sorgeberechtigte und Kinder für hitzeangepasste Kleidung und UV-Schutz sensibilisieren
- Aufmerksamkeit auf chronisch erkrankte Kinder und Mitarbeitende in der Einrichtung erhöhen



Umsetzung in der Einrichtung

- nachts und frühmorgens lüften, siehe Anhang B
- Räumlichkeiten rechtzeitig verschatten, dazu außenliegende Verschattungssysteme (z. B. Jalousien, Markisen, Fenster- oder Rollläden) nutzen
- Fenster tagsüber geschlossen halten
- Raumtemperatur überprüfen und dokumentieren
- Ruhezeiten, Tagesablauf und Angebote prüfen und anpassen, z. B. Verlängerung der Mittagsruhe, insbesondere Nutzung der kühleren Tageszeiten für Spiel- und Mobilitätsphasen
- wenn möglich, in kühleren Räumen aufhalten (z. B. in unteren Geschossen, auf die Nordseite ausgerichteten Räumen), ausgewiesene Erfrischungszonen bzw. -räume nutzen
- überflüssige Wärmequellen wie Glühlampen, elektrische Geräte abschalten
- Möglichkeiten zur aktiven Kühlung des Körpers anbieten, z. B. Kühlung durch feuchte Tücher oder kühle Kompressen auf Beine, Arme, Nacken oder Stirn
- Räumlichkeiten der Einrichtung kühlen, ggf. auch unter Zuhilfenahme technischer Mittel (Klimaanlagen, Ventilatoren)
  - Vorsicht! Ventilatoren nur nutzen, wenn sie als angenehm empfunden werden. Nicht direkt auf Kinder richten. Stolperfallen vermeiden! Ggf. Deckenventilatoren nutzen
  - Vorsicht! Klimaanlagen nicht zu kalt einstellen. In der Praxis hat sich eine Differenz von ca. 6 °C zur Außenlufttemperatur bewährt
  - mobile Kühlgeräte nur vorübergehend nutzen, wenn andere Maßnahmen nicht erfolgreich sind
- Aktivitätsphasen in ungeschützten Außenbereichen reduzieren oder sogar meiden
- vor UV-Strahlung schützen, z. B. durch Kopfbedeckung, luftige Kleidung, Sonnenmilch, Schuhe, die den Fußrücken bedecken
- Aufenthalte im Schatten sicherstellen, direkte Sonne meiden
- Schattenplätze nutzen (Sonnensegel, Sonnenschirme, Pavillons)
- vorbereitete Wasserspiele im Schattenbereich einsetzen
- mindestens 30 Min. vor dem Aufenthalt im Freien Sonnenschutzmittel mit einem Lichtschutzfaktor (LSF) von mind. 30 auftragen
- etwa alle zwei Stunden Sonnenschutzmittel auffrischen/nachcremen
- beim Baden auf wasserfeste Sonnencreme achten und nach dem Baden erneut auftragen

Essen und Trinken

- Kinder zur ausreichenden Flüssigkeitszufuhr anhalten, bei über 30 °C kann der Flüssigkeitsbedarf um das Doppelte oder Dreifache erhöht sein
- Getränke für Kinder und Personal bereitstellen
- eine ausreichende Flüssigkeitsversorgung im gesamten Einrichtungsbereich sicherstellen
- Bestellsystem für Getränke organisieren
- geeignete Getränke bevorzugen: nicht zu stark gekühltes Wasser (15 - 20 °C), ungesüßte Kräuter- oder Früchtetees sowie stark verdünnte Saftschorlen
- Trinkverhalten fördern z. B. durch: regelmäßige Erinnerung, gemeinsame Trinkrituale, Integrieren von Trinksprüchen/Trinkliedern, Aufstellen von Wasser-/Teespendern, bunte Gläser/Becher
- auf Sommerspeiseplan mit leichter Kost und Erfrischungsgetränken umstellen bzw. mit dem Caterer/der Küchenleitung besprechen
  - Kaltschalen und Smoothies ohne zugesetzten Zucker anbieten
  - kleine, jedoch mehrere Mahlzeiten pro Tag einnehmen
  - wenn nicht kurzfristig möglich, Kaufen und Anbieten von zusätzlicher leichter, wasserreicher Kost (z. B. Gurken, Wassermelonen)
- Kinder in die Zubereitung gesunder, hitzeangepasster Snacks miteinbeziehen
- Handlungsempfehlungen z. B. zu Ernährung, Trinkmenge, Kleidung etc. erteilen



Guter Schlaf

- Schlafräume möglichst kühl halten (falls praktikabel, das Schlafen in den kühlsten Raum verlegen)
- leichte Bettwäsche verwenden, bei hohen Temperaturen ist das Baumwolllaken meist ausreichend

Medikamente

- bei chronisch kranken Kindern (und Mitarbeitenden) auf die spezielle Berücksichtigung der Situation hinweisen und die Anpassung von Medikation oder weiteren Maßnahmen in besonderen Gefährdungssituationen besprechen
- Kontakt mit den Sorgeberechtigten besonders gefährdeter Kinder aufnehmen bzw. auf die Notwendigkeit zur Kontaktaufnahme hinweisen



Mitarbeiterschutz

- auf Eigenschutz achten, insbesondere ausreichende Pausen und ggf. Kühlungsphasen, ausreichende Flüssigkeitszufuhr, leichte, atmungsaktive Kleidung
- ausreichende Versorgung mit Getränken sicherstellen und Abkühlungsmöglichkeiten bereitstellen sowie kühle Pausenräume einrichten

Auf Warnsignale achten

- auf Zeichen der Dehydration oder Instabilisierung durch Hitzebelastung achten und bei einem Hitzenotfall sofort den Rettungsdienst einschalten

3.3.6 Maßnahmen akut bei extremer Wärmebelastung (nach DWD)

In dieser Warnstufe die Maßnahmen bei starker Wärmebelastung weiterhin durchführen und nach Möglichkeit intensivieren.

Zusätzlich kommen folgende Maßnahmen zum Tragen:

- verstärkte Beobachtung besonders vulnerabler Personen (ggf. Erfassung der Körpertemperatur, Flüssigkeitsaufnahme)
- im Notfall mit dem Träger auf Basis der arbeitsschutzrechtlichen Grenzwerte (ASR 3.5) und aufgrund der geringeren Belastbarkeit der Kinder Regelungen zu eingeschränkten Öffnungszeiten oder die Schließung einzelner Räume zum Schutz der Kinder und des Personals festlegen
- nach Möglichkeit alle nicht unbedingt erforderlichen Außenaktivitäten verschieben oder zumindest begrenzen
- bei länger anhaltenden Hitzephasen mit extremer Wärmebelastung und nicht ausreichendem baulichem Wärmeschutz den Wechsel in andere Einrichtungen/Einrichtungsteile erwägen

3.3.7 Informationsmaterial

- Hitzeportal Website des Gesundheitsamts Böblingen mit Informationen rund um gesundheitlichen Hitzeschutz
- Hitzeflyer des Gesundheitsamts Böblingen
- Cool Map des Landkreises Böblingen: digitale, interaktive Karte des Landkreises, auf der öffentlich und kostenlos zugängliche, kühle Orte im Landkreis eingesehen und auch gemeldet werden können (coolmap.lrabb.de)
- Kommunikationsleitfaden „Kinder vor Hitze schützen“
- Informationen zur baulichen Hitzevorsorge
- Empfehlungen bei Hitze | Tipps für Kitas & Schulen | BIÖG – Klima – Mensch – Gesundheit
- Infomaterial zum Thema Hitze, Klima & Gesundheit | BIÖG – Klima – Mensch – Gesundheit
- Sonnenschutz, aber sicher | Unfallkasse Baden-Württemberg (UKBW)

Informationen für Sorgeberechtigte, Erzieherinnen und Erzieher

- Hitzewellen: Kleine Kinder gut schützen, BIÖG Shop
- Handzettel Hitzebedingte Gesundheitsfolgen bei Kindern
- Sonnenschutz für Kinder in Kindergarten und Grundschule – Infobroschüre für Sorgeberechtigte Bundesamt für Strahlenschutz
- Empfehlungen zum Hitze- und UV-Schutz für Sorgeberechtigte, pädagogische Fachkräfte und Leitungskräfte

Informationen für Erzieherinnen und Erzieher

- ExTrass Handlungsempfehlungen für Kitas zum Umgang mit Hitzewellen
- ExTrass Handlungsempfehlungen für Kitas bei starker Hitze
- DRK Praxishandreichung Klima-Kita mit Übungen, Methoden und Praxistipps für die pädagogische Arbeit mit Kindern, Hintergrundinformationen zu Vertiefungsthemen, Checklisten für den Einstieg, Hinweise auf Materialien
- Materialien zu Hitzeschutz in der Kita
- Materialien neu – KlimaGesundheit

Informationen für Kita-Leitungen

- Hygieneleitfaden für Kitas des Landesgesundheitsamts Baden-Württemberg, S. 78ff und S. 100f
- Informationsblatt: Tipps bei hohen Raumtemperaturen in Kita und Schule Unfallkasse Rheinland-Pfalz

Schulungen

- für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern: Clever in Sonne und Schatten

kindgerechte Materialien

- BfS – Sonne – aber sicher! – Malblätter
- Verteilkarten Klima-Mensch-Gesundheit – BIÖG Shop
- Sommer, Sonne, Sonnenschutz mit Sunny, Shine und Shadow | Landeshauptstadt Potsdam (weitere Informationen auf der Seite, auch Flyer für Sorgeberechtigte und Erste-Hilfe-Maßnahmen für Nicht-Mediziner im Überblick)

3.3.8 Evaluation & Anpassung

Nach jedem Hitzeereignis werden die Maßnahmen durch die verantwortlichen Stellen evaluiert und bei Bedarf weiterentwickelt. Erfahrungen aus anderen Einrichtungen können übernommen und der Maßnahmenplan jährlich aktualisiert werden.

Nach der Hitzewelle besprechen und dokumentieren:

- Was hat gut geklappt?
- waren die Maßnahmen ausreichend?
- Welche Lehren werden gezogen?
- Welche Probleme sind aufgetaucht?
- Was sollte in der nächsten Hitzewelle verbessert werden?

Dabei auch den Austausch mit Sorgeberechtigten suchen und konkrete Maßnahmen ableiten.

3.4 Maßnahmenplan Schulen

Der Klimawandel führt dazu, dass Hitzetage und Hitzewellen auch in Deutschland spürbar zunehmen. Schulen sind von zunehmenden Hitzetagen und Hitzewellen in besonderer Weise betroffen, da Kinder, junge Erwachsene und schulisches Personal immer mehr Zeit in den Schulgebäuden verbringen – häufig auch während der heißesten Tagesstunden. Kinder reagieren aufgrund ihrer körperlichen Entwicklung besonders sensibel auf hohe Temperaturen: Ihr Wärmehaushalt ist weniger stabil, sie schwitzen weniger effektiv und können, je nach Alter, Belastungen durch Hitze oft nicht selbst angemessen einschätzen oder ausgleichen.

Um gesundheitliche Risiken wie Kreislaufprobleme, Konzentrationsschwierigkeiten oder Dehydration bis hin zu Hitzeerschöpfung und Hitzschlag zu vermeiden, ist ein wirksamer Hitzeschutz an Schulen unerlässlich. Dabei spielen sowohl organisatorische Maßnahmen, etwa temperaturangepasste Aktivitäten oder ausreichende Trinkmöglichkeiten, als auch strukturelle Maßnahmen wie baulicher Sonnenschutz, Begrünung oder eine hitzegerechte Raumgestaltung eine zentrale Rolle. Ein ganzheitlicher Ansatz zum gesundheitlichen Hitzeschutz trägt dazu bei, das Wohlbefinden, die Lernfähigkeit und die Gesundheit aller Beteiligten langfristig zu sichern.

Eine Anleitung zur Erstellung Ihres Maßnahmenplans finden Sie unter 3.1 und die relevanten Quellen im „Quellenverzeichnis/Maßnahmenplan Schulen“.

hier geht‘s direkt zum Hitzeportal des Gesundheitsamts BB mit dem HAP

3.4.1 Verantwortlichkeiten innerhalb des Maßnahmenplans

- die Gesamtkoordination für den Hitzeschutz und für den Maßnahmenplan liegt bei … [Funktion]
- die Informationskaskade wird ausgelöst durch … [Funktion], stellvertretend durch … [Funktion]
- die Hitzeschutzkoordination in einer einzelnen Einrichtung liegt bei … [Funktion], stellvertretend bei … [Funktion]
- die Information der Mitarbeitenden über den Hitzeaktionsplan und die Maßnahmenpläne wird über interne Fortbildungsveranstaltungen, Schulungen und Informationsschreiben durchgeführt
- die Information der Mitarbeitenden über den Hitzeaktionsplan wird von … [Funktion] organisiert

3.4.2 Hitzewarnungen erhalten

- Hitzewarnungen des DWD erhalten über
  - die DWD WarnWetter-App (iOS und Android) Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – DWD-Apps
  - den Newsletter des Deutschen Wetterdienstes Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – Newsletter bestellen
- für den Erhalt der Hitzewarnung per Newsletter die Einrichtung eines Funktionspostfachs in Betracht ziehen, auf das mehrere Personen Zugriff haben
- zu Beginn der Wärmesaison die Funktion der installierten DWD WarnWetter-App und/oder des Newsletters des Deutschen Wetterdienstes überprüfen und ggf. aktualisieren
- festlegen, wie alle Mitarbeitenden über die Hitzewarnung informiert werden können (z. B. Einrichten einer Gruppe in einem Messengerdienst)

3.4.3 Maßnahmen mittelfristig vorbereiten

- auf der Homepage der Schule oder des Trägers eine Informationsseite zu Hitzeschutz erstellen (alternativ oder ergänzend das Hitzeportal des Gesundheitsamts Böblingen verlinken)
- auf der Homepage der Schule oder des Trägers die Cool Map des Landkreises Böblingen verlinken. Die Cool Map ist eine digitale, interaktive Karte des Landkreises, auf der öffentlich und kostenlos zugängliche, kühle Orte im Landkreis eingesehen und auch gemeldet werden können.
- Informationsmaterialien zum Thema Hitze beschaffen (z. B. Hitzeflyer, Cool Map des Gesundheitsamts und ggf. weiterer Autorinnen und Autoren, siehe 3.4.7)
- Informationsmaterialien digitalisieren
- auf Barrierefreiheit der erstellten bzw. verlinkten digitalen Informationen achten
- Informationen bei Bedarf mehrsprachig vorbereiten
- Informationen in leichter Sprache vorbereiten
- Hitzewarnungen und -informationen für evtl. digitale Anzeigesysteme in der Schule vorbereiten
- Schulungsbedarf der Mitarbeitenden zum Thema Hitzeschutz ermitteln
- Schulungs-/Fortbildungskonzept zum Thema Hitzeschutz erstellen/organisieren

- Schulungsinhalte im Team bekannt machen (z. B. Hitze und Gesundheit, vulnerable Gruppen, Prävention, Erste Hilfe)
- Mitarbeitenden die Teilnahme an Fortbildungen zum Thema Hitzeschutz ermöglichen
- Symptome von hitzebedingten Erkrankungen bekannt machen
- Workshops und Projektwochen zu hitzerelevanten Themen planen
- das Thema Hitzeschutz im Kreis der Kolleginnen und Kollegen ansprechen, und z. B. im Rahmen einer Gesamtlehrerkonferenz Maßnahmen bei einer auftretenden Hitzewelle vereinbaren
- im Rahmen der Leitperspektive „Prävention und Gesundheit“ auch mit Schülerinnen und Schülern im Unterricht über präventive Maßnahmen sprechen. Die Primärprävention umfasst als themenspezifische Prävention hierbei alle Maßnahmen, die einen gesunden Zustand erhalten sollen.
- Sorgeberechtigte sensibilisieren (z. B. an Elternabenden oder über die Homepage) über einfache Maßnahmen zum Thema Hitzeschutz (Trinken für die Kinder, geeignete Kleidung, Hüte, Sonnenschutz etc.)
- Sorgeberechtigten die Gelegenheit geben, eine besondere Hitzevulnerabilität ihrer Kinder vertraulich mitzuteilen
- Mitarbeitenden die Gelegenheit geben, ihre besondere Hitzevulnerabilität vertraulich mitzuteilen (z. B. unter Einbeziehung der Vertrauensperson für die Belange behinderter Menschen)
- besonders hitzevulnerable Kinder und Mitarbeitende bei Hitzeschutzmaßnahmen verstärkt beachten (z. B. Stundenplangestaltung für vulnerables Personal (evtl. unter Einbeziehung der Personalvertretung), Absprache mit den Sorgeberechtigten von Kindern aus dem vulnerablen Bereich etc.)
- einvernehmliche Regelungen vor Ort finden, um die Rahmenvorgaben des Programms „Verlässliche Grundschule“ bzw. der Betreuungszeit in Ganztagsschulen in Bezug auf den Hitzeschutz verantwortungsvoll erfüllen zu können
- Caterer/Schulküche sensibilisieren, den Speiseplan jahreszeitlich anzupassen (leichtere, wasserreiche Kost in den warmen Sommermonaten planen)
- Hygienestandards für ehrenamtliche/schulintern organisierte Bewirtung (z. B. Pausenverkauf) prüfen, um Lebensmittelinfektionen zu vermeiden
- eine Übersicht über die Wärmebelastung in den Räumlichkeiten der Schule erstellen
- kühlere Räume bzw. Aufenthaltsbereiche identifizieren und kenntlich machen
- Hitze als Teil der Gefährdungsbeurteilung im Arbeitsschutz erfassen (z. B. Arbeiten in besonders stickigen Räumen ohne Ausweichmöglichkeit)

- Pläne zur Lüftung und Verschattung erstellen
- Absprachen mit Schulleiterkolleginnen und -kollegen bezüglich der Empfehlungen „Hitzefrei“ des Kultusministeriums treffen
- Sportfeste, wie Bundesjugendspiele, im Frühling oder im Frühsommer planen
- Kriterien zu Abbruch und Unterbrechung von Sportveranstaltungen besprechen
- Schülerinnen und Schülern, die den ÖPNV nutzen, auch bei „Hitzefrei“ bis zur Heimfahrt Aufenthaltsräume zur Verfügung stellen und sie so lange beaufsichtigen
- das Thema „Hitzefrei“ mit dem Elternbeirat und auch in der Schulkonferenz beraten, um die gewichtigen Interessen der Sorgeberechtigten zu berücksichtigen
- weitere Empfehlungen des Kultusministeriums zu „Hitzefrei“ an Schulen beachten, siehe 3.4.7

- Schattenplätze einrichten (durch Sonnensegel, Sonnenschirme, Pavillons)
- technische Mittel zum Hitzeschutz (Klimaanlage, Ventilatoren, Verschattung, Lüftung etc.) überprüfen
- Hitzeschutzfolien an nicht verschatteten oder nicht verschattbaren Fenstern anbringen
- Messgerät zur Dokumentation der Temperatur und ggf. Luftfeuchtigkeit installieren

3.4.4 Maßnahmen langfristig vorbereiten

- auf den Schulträger zugehen, um umsetzbare Möglichkeiten abzusprechen (z. B. die Form eines Trinkwasserangebots, bauliche Hitzeschutzmaßnahmen etc.)
- geeignete Verschattungssysteme an Gebäuden einrichten, insbesondere bei direkter Sonneneinstrahlung (Vorhänge, Jalousien, Markisen, Sonnenschirme, Fenster- und Rollläden)
- Schattenplätze einrichten (Baumbepflanzung)
- geeignete Wasserflächen und Wasserspiele einrichten, die für zusätzliche Abkühlung sorgen
- Trinkbrunnen, Wasserspender oder andere Form eines Trinkwasserangebots realisieren
- hierfür Bereitstellung von Bechern an besonders heißen Tagen planen, evtl. mit Pfandsystem
- Grünflächen planen und einrichten
- Grünflächen mit klimaangepassten und klimaresilienten Pflanzen bepflanzen
- baulichen Hitzeschutz bei Neu-, An- und Umbauten mitdenken (z. B. Ausrichtung, Verschattung, Möglichkeit für die Nachtlüftung, Dach- und Fassadenbegrünung)
- Entsiegelungsmaßnahmen umsetzen

3.4.5 Maßnahmen akut bei starker Wärmebelastung (nach DWD)

Organisatorische Maßnahmen

- vorbereitetes Informationsmaterial auslegen oder verteilen, siehe 3.4.3
- vorbereitete Hitzewarnungen und -informationen auf evtl. digitalen Anzeigesystemen in der Schule anzeigen, siehe 3.4.3
- Schülerinnen und Schüler und ggf. die Sorgeberechtigten über die aktuelle Hitzelage informieren und auf allgemeine Empfehlungen zum Hitzeschutz aufmerksam machen
- durch das Besprechen der aktuellen Hitzelage im Kollegium den Austausch, die Sensibilisierung und ein gemeinsames Verständnis fördern
- Kriterien für „Hitzefrei“ prüfen, ggf. unter Einbeziehung des Elternbeirats

- Aufenthalte im Freien an die Hitze im Laufe des Tages anpassen
- wenn möglich in kühleren Räumen aufhalten (z. B. in unteren Geschossen, auf die Nordseite ausgerichteten Räumen)
- Unterricht ins Freie verlegen, wenn die Temperatur im Freien niedriger ist als in den Innenräumen. Folgendes dabei beachten:
  - Sonnencreme auftragen
  - ausreichend zu trinken mitnehmen
  - im Schatten aufhalten
  - geeignete Kleidung, Kopfbedeckung tragen
- Anpassung der Unterrichtszeiten wie z. B.:
  - kognitiv anstrengende Aufgaben wie Leistungsfeststellungen (Arbeiten, Klausuren) auf kühlere Morgenstunden legen
  - körperlich anstrengende Tätigkeiten, wie Sportunterricht, auf den Vormittag legen
- Sportveranstaltungen bei einer Hitzewarnung absagen
- vorgesehene Maßnahmen zum Hitzeschutz bei Sportveranstaltungen auch an schulfremde Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommunizieren

Allgemeine Empfehlungen zum Hitzeschutz

- möglichst viele Räumlichkeiten in der Einrichtung kühl halten, siehe Anhang B
  - Schulräume in den frühen Morgenstunden lüften
  - Sporthallen lüften (z. B. morgendliches Querlüften)
  - Fenster verschatten (nach Möglichkeit von außen)
  - wenn vorhanden, Ventilatoren oder Klimaanlagen für Luftzirkulation nutzen
  - Wärmequellen wie Lampen und elektrische Geräte (z. B. PCs, Beamer) abschalten, wenn diese nicht zwingend benötigt werden
- auf angepasste Kleidung und Sonnenschutz achten:
  - Schuhe, die den Fußrücken bedecken
  - leichte, helle Kleidung (z. B. aus Baumwolle, Leinen, Viskose)
  - Sonnenbrille und Kopfbedeckung im Freien
- Abkühlung ermöglichen: Hände, Arme, Nacken oder Stirn zwischendurch mit Wasser kühlen, z. B. mit feuchten Tüchern

Essen und Trinken

- Trinkverhalten fördern durch z. B. regelmäßige Erinnerung, gemeinsame Trinkpausen
- Trinken während des Unterrichts erlauben bzw. dazu auffordern
- Trinkbecher (evtl. mit Pfandsystem) ausgeben, siehe 3.4.4
- über geeignete Getränke sprechen: Wasser, ungesüßte Kräuter- oder Früchtetees sowie Fruchtsaftschorlen (ein Teil Saft auf drei Teile Wasser). Getränke sollten nicht zu kühl sein, siehe 3.4.7. Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V.)

Mitarbeiterschutz

- mögliche Maßnahmen bei Bedarf auch im Krisenteam der Schule bzw. im Arbeitsschutzausschuss besprechen

Auf Warnsignale achten

- auf Zeichen der Dehydration oder Instabilisierung durch Hitzebelastung achten und ggf. weitere Maßnahmen einleiten (dokumentieren, melden)



3.4.6 Maßnahmen akut bei extremer Wärmebelastung (nach DWD)

In dieser Warnstufe die Maßnahmen bei starker Wärmebelastung weiterhin durchführen und nach Möglichkeit intensivieren.

Zusätzlich kommt folgende Maßnahme zum Tragen:

- nicht unbedingt erforderliche Außenaktivitäten begrenzen oder verschieben

3.4.7 Informationsmaterial

- Cool Map des Landkreises Böblingen: digitale, interaktive Karte des Landkreises, auf der öffentlich und kostenlos zugängliche, kühle Orte im Landkreis eingesehen und auch gemeldet werden können
- Hitzeportal Website des Gesundheitsamts Böblingen mit Informationen rund um gesundheitlichen Hitzeschutz
- Hitzeflyer des Gesundheitsamts Böblingen
- Empfehlungen bei Hitze | Tipps für Kitas & Schulen | BIÖG - Klima - Mensch - Gesundheit
- Infoflyer „Mit Hitze keine Witze“
- Wasser | DGE
- Klimawandel und Gesundheit – Themen – BIÖG Shop
- Hitze und Bewegung – Infoblatt für ältere Teilnehmende an Bewegungsangeboten – BIÖG Shop
- Hitzewellen Kleine Kinder gut schützen – BIÖG Shop
- Infokarte Tipps Sport bei Hitze Klima-Mensch-Gesundheit – BIÖG Shop
- Kommunikationsleitfaden – Kinder vor Hitze schützen
- fit-gegen-hitze Unterrichtsmaterial
- Unterrichtsmaterial „Sonne – aber sicher!“ Bundesamt für Strahlenschutz
- die DGUV (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung) bietet zur Unterstützung der Lehrkräfte niedrigschwellige Lehrmaterialien mit Arbeitsblättern zu Themen wie „Sommer, Sonne, Sonnenschutz“ für Grundschulen oder „Sonnenschutz“ sowie „Arbeiten bei Hitze“ für berufsbildende Schulen an DGUV: Kontakt
- Hitzefrei: Ministerium für Kultus Baden-Württemberg

3.4.8 Evaluation & Anpassung

Nach jedem Hitzeereignis werden die Maßnahmen durch die verantwortlichen Stellen evaluiert und bei Bedarf weiterentwickelt. Erfahrungen aus anderen Schulen können übernommen und der Maßnahmenplan jährlich aktualisiert werden.

Nach der Hitzewelle besprechen:

- Welche Lehren werden gezogen?
- was hat gut geklappt?
- Welche Probleme sind aufgetaucht?
- Was sollte in der nächsten Hitzewelle verbessert werden?

3.5 Maßnahmenplan Sportvereine

Der Klimawandel zeigt sich zunehmend durch längere, häufigere und intensivere Hitzewellen, die sowohl die Gesundheit der Bevölkerung als auch den organisierten Sport vor wachsende Herausforderungen stellen. Besonders gefährdet sind ältere Menschen, chronisch Kranke, Schwangere, Kinder sowie Sporttreibende aller Altersgruppen. Sportvereine übernehmen in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle, da sie durch geeignete Maßnahmen ihre Mitglieder, Mitarbeitenden, freiwillig Engagierten und Zuschauenden besser vor Hitze schützen können. Der vorliegende Maßnahmenplan bietet praktische Empfehlungen, um hitzebedingten Notfällen im Trainings- und Veranstaltungsbetrieb wirksam vorzubeugen.

Eine Anleitung zur Erstellung Ihres Maßnahmenplans finden Sie unter 3.1 und die relevanten Quellen im „Quellenverzeichnis/Maßnahmenplan Sportvereine“.

hier geht‘s direkt zum Hitzeportal des Gesundheitsamts BB mit dem HAP

3.5.1 Verantwortlichkeiten innerhalb des Maßnahmenplans

- die Gesamtkoordination für den Hitzeschutz und für den Maßnahmenplan liegt bei … [Funktion]
- die Informationskaskade wird ausgelöst durch … [Funktion], stellvertretend durch … [Funktion]
- die Hitzeschutzkoordination in einer einzelnen Einrichtung liegt bei … [Funktion], stellvertretend bei … [Funktion]
- die Information der hauptamtlich Mitarbeitenden oder freiwillig Engagierten über den Hitzeaktionsplan und die Maßnahmenpläne wird über interne Fortbildungsveranstaltungen, Schulungen und Informationsschreiben durchgeführt
- die Information der hauptamtlich Mitarbeitenden oder freiwillig Engagierten über den Hitzeaktionsplan wird von … [Funktion] organisiert



Auf einen Blick...

1. Den richtigen Zeitpunkt wählen
   - Training auf die frühen Morgenstunden oder den späten Abend legen
   - die Mittagssonne meiden
   - bei akuten Erkrankungen (z. B. Magen-Darm- oder Fiebererkrankung) nicht trainieren (lassen)
2. ausreichend trinken
   - vor, während und nach dem Sport zum Trinken von ausreichend Wasser oder isotonischen Getränken anhalten, gerne im Schatten, ca. 2 bis 3 Liter Wasser am Tag sind empfehlenswert
   - Alkohol meiden
3. Pausen im Schatten einlegen
   - zusätzliche Erholungspausen während des Trainings ermöglichen – idealerweise im Schatten oder an kühlen Orten
   - ans Trinken erinnern
4. Körper kühlen
   - Cooling-Maßnahmen wie z. B. feuchte Handtücher, Sprühflaschen (regelmäßig reinigen!), Eiswürfel & Kühlpads anregen
5. Richtige Kleidung und Sonnenschutz wählen
   - atmungsaktive, helle & UV-zertifizierte Kleidung, Kopfbedeckung, Sonnenbrille wählen
   - an Sonnenschutzmittel (Lichtschutzfaktor 30+) und nachcremen denken
6. Trainingsinhalte modifizieren
   - Ausdauereinheiten durch Koordinations- und Techniktraining ersetzen
7. Vorbild sein
   - mit gutem Beispiel vorangehen und oben genannte Punkte selbst umsetzen!

Detaillierte Empfehlungen und Anregungen sowie Vorschläge zur zeitlichen Umsetzung finden Sie im Weiteren.

3.5.2 Hitzewarnungen erhalten

- Hitzewarnungen des DWD erhalten über
  - die DWD WarnWetter-App (iOS und Android) Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – DWD-Apps
  - den Newsletter des Deutschen Wetterdienstes Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – Newsletter bestellen
- für den Erhalt der Hitzewarnung per Newsletter die Einrichtung eines Funktionspostfachs in Betracht ziehen, auf das mehrere Personen Zugriff haben
- zu Beginn der Wärmesaison die Funktion der installierten DWD WarnWetter-App und/oder des Newsletters des Deutschen Wetterdienstes überprüfen und ggf. aktualisieren
- festlegen, wie alle Mitarbeitenden über die Hitzewarnung informiert werden können (z. B. Einrichten einer Gruppe in einem Messengerdienst)



3.5.3 Maßnahmen mittelfristig vorbereiten

- auf der Homepage des Sportvereins eine Informationsseite zu Hitzeschutz erstellen (alternativ oder ergänzend das Hitzeportal des Gesundheitsamts Böblingen verlinken)
- auf der Homepage des Sportvereins die Cool Map des Landkreises Böblingen verlinken. Die Cool Map ist eine digitale, interaktive Karte des Landkreises, auf der öffentlich und kostenlos zugängliche, kühle Orte im Landkreis eingesehen und auch gemeldet werden können.
- auf Barrierefreiheit digitaler Informationen achten
- Informationen bei Bedarf mehrsprachig vorbereiten
- Informationen in leichter Sprache vorbereiten

Sportstätte

- Hitzeorientierungsplan für Innenräume und Außengelände erstellen. Darin besonders hitzebetroffene Bereiche sowie kühle Orte und Erholungsbereiche sowie Wasser-Auffüllstationen, Sanitäranlagen, Eisschrank, Erste-Hilfe-Station darstellen.
- technische Hitzeschutzmöglichkeiten an Land und auf dem Wasser auf Funktionsfähigkeit überprüfen und ggf. anschaffen, z. B. Pavillons, Sonnensegel
- notwendige Zeit für Reparaturen und Bestellungen berücksichtigen:
  - Jalousien
  - Ventilatoren
  - Sonnensegel, Sonnenschutzdächer, Schattennetze
  - mobiler Sonnenschutz (z. B. Pavillons, Sonnenschirme mit Ständern für Coachingzonen und Kampfrichterstühle)
  - Verneblungsanlagen
  - Trinkwasserspender
  - Kühlboxen
- Verschattungsmöglichkeiten auf Nebenflächen, die für die Bewegung genutzt werden, überprüfen bzw. schaffen
- für verschattete Bereiche Barrierefreiheit sicherstellen
- Kühlmöglichkeiten für die hygienische Lagerung von Getränken, Proviant und Eis schaffen

Übergreifende Organisation

- Kriterien für die Maßnahmenbewertung (Kenngrößen für die Evaluation) und für die laufende Aktualisierung des Hitzeschutzplans (Ereignisse, Termine) festlegen
- Vorgehen bei Extremwetterereignissen (wie beispielsweise Gewitter, Hitzewellen) bei Training, Wettkämpfen und Veranstaltungen festlegen
- Maßnahmen auch zum Schutz der hauptamtlich Mitarbeitenden und freiwillig Engagierten erarbeiten, z. B. angepasste Arbeits-/Trainingszeiten und -orte etc.
- Hitze in die Gefährdungsbeurteilung des Arbeitsschutzes aufnehmen
- Überbrückungskonzepte für Mangellagen (Energie, Wasser) erstellen
- grundlegende zeitliche Restrukturierung des Trainings- und Wettkampfbetriebes z. B.:
  - Sommerpause verlängern
  - Winterpause verkürzen
  - Wettkämpfe, Turniere und Saisonhöhepunkte in kühlere Monate verlagern
  - Startzeiten in die Morgen- oder Abendstunden verlagern

Wettkämpfe und Veranstaltungen

- auf hitze- und akklimatisationsgerechte Anreise- und Veranstaltungsplanung achten
- festlegen, ob und wann Wettkämpfe bei extremer Hitze abgesagt oder verschoben werden können
- Start- und Zielbereich sowie Aufenthaltszonen in schattige Bereiche legen
- bei erhöhtem Risiko für eine überhitzte Sportstätte die Kommune kontaktieren, um alternative Bewegungsräume zu erschließen
- Durchsagen und Anzeigen mit Informationen und Gesundheitshinweisen für kommende Wettkämpfe und Veranstaltungen erarbeiten
- Bewirtungsangebot bei Veranstaltungen im Sommer rechtzeitig abstimmen, offenes Feuer/Grill vermeiden
- Hygienestandards – auch bei ehrenamtlicher Bewirtung – zur Vermeidung von Lebensmittelinfektionen prüfen

Information, Kommunikation und Edukation

- Sensibilisierung für Hitzerisiken und Schutzmaßnahmen sowie Erste-Hilfe-Kurse in bestehende Austauschformate und Treffen integrieren
- mit Landessportbünden, Fachverbänden und anderen Vereinen vernetzen, um Synergien zu nutzen und Erfahrungen auszutauschen
- Schulungsbedarf ermitteln und vorhandene Schulungskonzepte/Schulungsmaterialien nutzen, siehe z. B. das Projekt KLIMASPORT, siehe 3.5.7
- Informationsmaterialien zu Risikofaktoren, Prävention und Erste-Hilfe-Maßnahmen bei hitzebedingten Erkrankungen bestellen oder produzieren für:
  - hauptamtlich Mitarbeitende und freiwillig Engagierte
  - Sporttreibende und Angehörige
  - Zuschauerinnen und Zuschauer

3.5.4 Maßnahmen langfristig vorbereiten

Sportstätte

- Reduktion von Treibhausgasen im Betrieb der Sportstätten mitdenken („Klimaschutz ist Gesundheitsschutz“)
- bauliche und technische Maßnahmen zum Hitzeschutz in Sportstätten unter Nutzung der Fördermöglichkeiten umsetzen, z. B. bezüglich:
  - natürlicher und künstlicher Verschattung (z. B. Überdachung von Auswechselbänken)
  - Lüftungsanlagen/Ventilationstechnik
  - energetischer Sanierung
  - hitzereduzierender Anstriche und Bodenbeläge
  - hitzeresistenter, hypoallergener Dach-, Fassaden- und Geländebegrünung
- Neben- und Verkehrsflächen umgestalten:
  - Hitzeinseln beseitigen bzw. abmildern
  - Versiegelungen und Schotterflächen aufheben
- Trinkbrunnen, Wasserspender oder andere Form eines Trinkwasserangebots realisieren
- Verschattung der Zuschauerbereiche bereits bei der Planung von Wettbewerben berücksichtigen

Übergreifende Organisation

- sportmedizinische Untersuchungen für besonders gefährdete Sporttreibende ermöglichen
- sportartspezifische Hitzepräventions-strategie („Heat Policy“) verabschieden (z. B. auch für Sporttiere wie Pferde)

Wettkämpfe und Veranstaltungen

- sportartspezifisches Regelwerk und Saisonzeiten klimagerecht weiterentwickeln
- Wettkämpfe und Veranstaltungen außerhalb von Hitzeperioden planen
- bei Ankündigung künftiger Wettkämpfe, Turniere und Veranstaltungen klare Absagekriterien, eindeutiges Absageregime durch Standard Operation Procedures (SOPs) und zeitnahen Ausweichtermin kommunizieren

Information, Kommunikation und Edukation

- diesen Hitzeschutzplan an die jeweiligen Anforderungen und Spezifikation jeder einzelnen Sportart und Disziplin durch die Verbände adaptieren
- eigene Aktivitäten mit dem Hitzeaktionsplan der Kommune abgleichen und Synergien nutzen
- Inhalte zum Hitzeschutz und zur Prävention hitzebedingter Erkrankungen zur Aus-, Fort- und Weiterbildung in Lehr-/Trainingspläne implementieren
- barrierefreie Informationsmaterialen anbieten, z. B.:
  - in verschiedenen Sprachen
  - in Papierform sowie digital
  - in einfacher Sprache
  - leicht lesbar
  - in Brailleschrift bzw. Audioformat

3.5.5 Maßnahmen akut bei starker Wärmebelastung (nach DWD)

Sportstätte

- kühle Räume in Sportstätten und/oder in der Umgebung beschildern und während des Sportbetriebes zugänglich machen
- exponierte Trainingsgelände beobachten, bei Überhitzung sperren und alternative Flächen ausweisen
- in Sporthallen Maßnahmen zur Senkung der Raumtemperatur und zur Belüftung einleiten
- wärmeproduzierende Geräte während der Nichtnutzung abschalten

Übergreifende Organisation

- ausgearbeiteten Maßnahmenkatalog je nach Hitzewarnstufe umsetzen
- Arbeitsschutzregeln prüfen und anwenden
- Erkrankte (z. B. mit Magen-Darm-Erkrankungen, Infektionskrankheiten usw.) vom Trainings- und Wettkampfbetrieb durch Trainerinnen und Trainer und Übungsleiterinnen und Übungsleiter ausschließen
- Wassersprinkler, Nebelduschen und Vernebelungsanlagen anschließen und einsatzbereit halten

Trainingsbetrieb

- Aufmerksamkeit gegenüber besonders vulnerablen Personen erhöhen und Trainerinnen und Trainer sowie Übungsleiterinnen und Übungsleiter für gesundheitliche Risiken sensibilisieren
- Trainingszeiten auf die frühen Morgen- oder späten Abendstunden verlegen und im Freien auf Mücken- und Zeckenschutz achten
- Trainingsort oder einzelne Trainingsinhalte in kühlere, verschattete Bereiche verlegen
- häufigere und längere Schattenpausen einplanen für:
  - Flüssigkeitsaufnahme
  - Kühlung durch z. B. feuchte Handtücher, Sprühflaschen, Eiswürfel und/oder Kühlpads

- nachcremen mit wasserfestem Sonnenschutz
- gemeinsame Pulskontrollen
- typische Warnzeichen und Symptome durch Trainerinnen und Trainer bzw. Übungsleiterinnen und Übungsleiter abfragen

ausreichende Flüssigkeitsaufnahme sicherstellen:
- kostenlose Getränke bereitstellen
- Trinkwasser zugänglich machen
- Trinkwasserverordnung beachten

Trainingskleidung überprüfen und hinweisen auf:
- helle, schulterbedeckende Kleidung tragen
- ggf. Kleidung nass/feucht anziehen
- zertifizierte Schutzkleidung sportartspezifisch sinnvoll einsetzen
- Schutzkleidung in den Pausen ablegen (z. B Helme, Protektoren)

Trainingspläne anpassen:
- Trainingsumfang und Trainingsintensität reduzieren
- Ausdauereinheiten durch Koordinations-, Technik- oder Taktikeinheiten ersetzen

Sporttreibende zum rechtzeitigen Auftragen von Sonnenschutzmitteln und zum Abkühlen vor, während und nach den Sporteinheiten informieren und animieren

bei Hinweisen auf hitzebedingte Erkrankungen Training beenden, Erste-Hilfe-Maßnahmen einleiten und bei Bedarf den Rettungsdienst rufen



Wettkämpfe und Veranstaltungen

- sofern kurzfristig möglich, ad hoc mit den Verantwortlichen anpassen:
  - Wettkampfzeiten auf die Morgen- oder Abendstunden verlegen
  - Austragungsort verlegen
  - Wettkampfregeln anpassen
  - Kriterien zu Abbruch und Unterbrechung von Spielen und Wettkämpfen festlegen
- Hitzeschutzmaßnahmen vorab in der technischen Besprechung mit den Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern etc. abstimmen
- Maßnahmen zur Trainingsgestaltung auf den Wettkampftag adaptieren
- bei Erreichen der vorab definierten Abbruchkriterien Heim- und Gastmannschaften bzw. Sporttreibende schnellstmöglich informieren und auf den angekündigten Ausweichtermin verweisen
- beim Catering koffein- und alkoholfreie Getränke und wasserreiche Kost anbieten
- vorab definierte Ablaufpläne umsetzen

Information, Kommunikation und Edukation

- akute Hitzewarnungen und Verhaltenstipps an Sporttreibende verbreiten

Auf Warnsignale achten

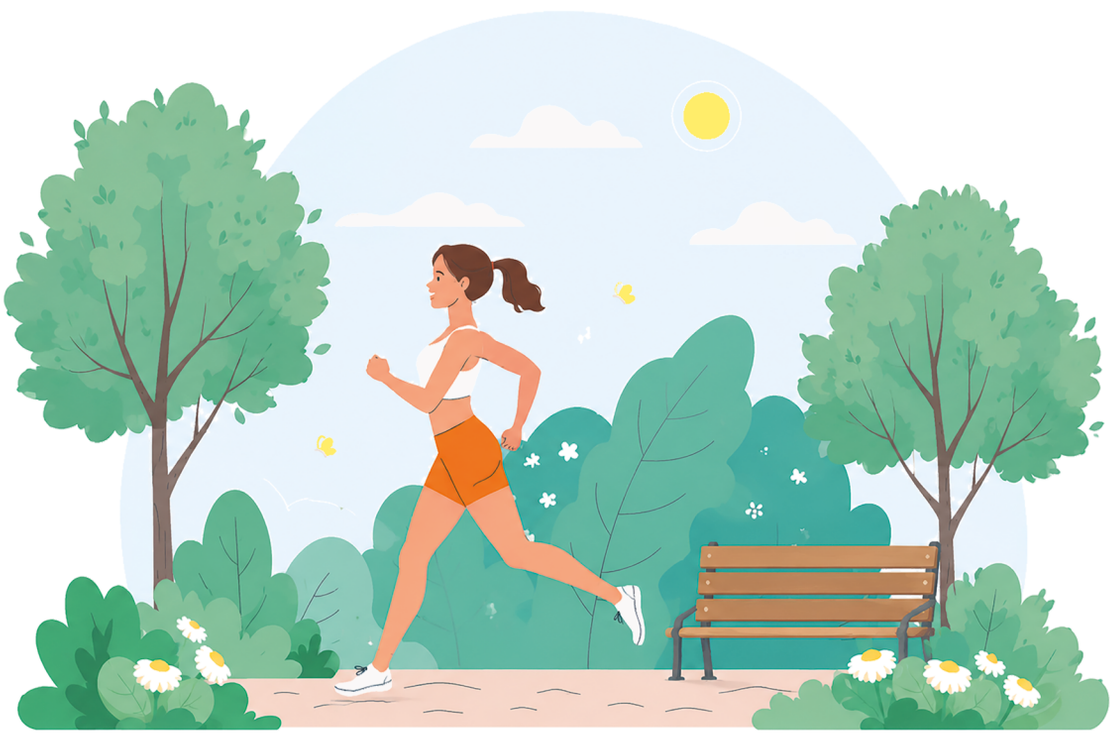
- auf Zeichen der Dehydration oder Instabilisierung durch Hitzebelastung achten und ggf. weitere Maßnahmen einleiten (dokumentieren, melden)

3.5.6 Maßnahmen akut bei extremer Wärmebelastung (nach DWD)

In dieser Warnstufe die Maßnahmen bei starker Wärmebelastung weiterhin durchführen und nach Möglichkeit intensivieren.

Zusätzlich kommt folgende Maßnahme zum Tragen:

- nicht unbedingt erforderliche Außenaktivitäten begrenzen oder verschieben



3.5.7 Informationsmaterial

Allgemeine Informationen

- Hitzeportal des Gesundheitsamts Böblingen mit Informationen rund um gesundheitlichen Hitzeschutz
- Hitzeflyer des Gesundheitsamts Böblingen
- Cool Map des Landkreises Böblingen: digitale, interaktive Karte des Landkreises, auf der öffentlich und kostenlos zugängliche, kühle Orte im Landkreis eingesehen und auch gemeldet werden können
- Informationshomepage des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit BiÖG zum Thema Klima und Gesundheit mit Informationen für verschiedene Personengruppen und Lebenswelten
- verschiedene Informationsmaterialien zum Thema Klimawandel und Gesundheit im Shop des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit BiÖG
- Infoflyer „Mit Hitze keine Witze“ der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit KLUG

Informationen zu Sport und Hitze

- Postkarte mit Verhaltenstipps für Sport bei Hitze, DOSB
- Poster für Sportvereine zum Thema Bewegung und Sport an heißen Tagen, DOSB
- Informationen zu Sport und Bewegung mit älteren Menschen bei Hitze, DOSB
- Homepage Klimawandel, Gesundheit und Sport, DOSB
- Clever in Sonne und Schatten, UV-Schutz bei Sport und Bewegung
- Sport bei hohen sommerlichen Temperaturen – was Kinder und Jugendliche beachten sollten
- „Kälteapplikation im Spitzensport – Eine Bestandsaufnahme der wissenschaftlichen Evidenz“, Meyer, Wegmann, Faude, Krieg, Universität Saarbrücken, Institut für Sport- und Präventivmedizin, BISp-Jahrbuch – Forschungsförderung 2009/10

Schulungsmaterialien

- Homepage des Projekts KLIMASPORT mit Toolbox zur Unterstützung von Fort- und Weiterbildungen zu Klimaanpassung im Sport

3.5.8 Evaluation & Anpassung

Nach jedem Hitzeereignis werden die Maßnahmen durch die verantwortlichen Stellen evaluiert und bei Bedarf weiterentwickelt. Erfahrungen aus anderen Vereinen können übernommen und der Maßnahmenplan jährlich aktualisiert werden.

Nach der Hitzewelle besprechen:

- Was hat gut geklappt?
- Welche Probleme sind aufgetaucht?
- Welche Lehren wurden gezogen?
- Was sollte in der nächsten Hitzewelle verbessert werden?



3.6 Maßnahmenplan Feuerwehr, Rettungsdienst und Einheiten des Katastrophenschutzes

Der Klimawandel führt bereits heute insbesondere durch zunehmende Hitzewellen zu spürbaren Herausforderungen, die Bevölkerung und Gesundheitseinrichtungen stark belasten. Behörden und Hilfsorganisationen stehen dabei vor der doppelten Aufgabe, sowohl die Bevölkerung zu schützen als auch ihre eigenen Einsatzkräfte auf Hitzeereignisse vorzubereiten. Der vorliegende Maßnahmenplan bietet Orientierung, wie Einsatzorganisationen wirksam zur Verringerung hitzebedingter Gesundheitsschäden beitragen und ihre Einsatzfähigkeit unter extremen Temperaturen sichern können.

Die hier vorgeschlagenen Maßnahmen richten sich an Feuerwehr, Rettungsdienst, Katastrophenschutzeinheiten und andere Organisationen der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr. Er richtet sich explizit nicht an Angehörige der Jugendfeuerwehr. Da Kinder und Jugendliche auf Hitze und ihre Begleiterscheinungen sensibler reagieren, sollten hier weiterreichende Schutzmaßnahmen ergriffen werden.

Konkrete Maßnahmen zur Patientenversorgung sind nicht Teil dieses Maßnahmenplans, da dies Teil der fachlichen Ausbildung ist und somit zum fachlichen Wissen der Helfenden zählt.

Eine Anleitung zur Erstellung Ihres Maßnahmenplans finden Sie unter 3.1 und die relevanten Quellen im „Quellenverzeichnis/Maßnahmenplan Feuerwehr, Rettungsdienst und Einheiten des Katastrophenschutzes“.

hier geht‘s direkt zum Hitzeportal des Gesundheitsamts BB mit dem HAP

3.6.1 Verantwortlichkeiten innerhalb des Maßnahmenplans

- die Gesamtkoordination für den Hitzeschutz und für den Maßnahmenplan liegt bei … [Funktion]
- die Informationskaskade wird ausgelöst durch … [Funktion], stellvertretend durch … [Funktion]
- die Hitzeschutzkoordination in einer einzelnen Organisation liegt bei … [Funktion], stellvertretend bei … [Funktion]
- die Information der Mitarbeitenden über den Hitzeaktionsplan und die Maßnahmenpläne wird über interne Fortbildungsveranstaltungen, Schulungen und Informationsschreiben durchgeführt
- die Information der Mitarbeitenden über den Hitzeaktionsplan wird von … [Funktion] organisiert

3.6.2 Hitzewarnungen erhalten

- Hitzewarnungen des DWD erhalten über
  - die DWD WarnWetter-App (iOS und Android) Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – DWD-Apps
  - den Newsletter des Deutschen Wetterdienstes Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – Newsletter bestellen
- für den Erhalt der Hitzewarnung per Newsletter die Einrichtung eines Funktionspostfachs in Betracht ziehen, auf das mehrere Personen Zugriff haben
- zu Beginn der Wärmesaison die Funktion der installierten DWD WarnWetter-App und/oder des Newsletters des Deutschen Wetterdienstes überprüfen und ggf. aktualisieren
- festlegen, wie alle Mitarbeitenden über die Hitzewarnung informiert werden können (z. B. Einrichten einer Gruppe in einem Messengerdienst)

3.6.3 Maßnahmen mittelfristig vorbereiten

Organisation und Mitarbeitende

- Informationsmaterialien (z. B. Flyer, Poster, digitale Anzeigetafeln) vorbereiten
- bereits vorhandene Fort- und Weiterbildungsformate für Hitzeschutzschulungen nutzen, dabei auch Eigengefährdung thematisieren
- auf Barrierefreiheit digitaler Informationen achten
- durch Hitze besonders gefährdete Mitarbeitende erfassen und mögliche Wechsel des Einsatzbereiches in Hitzeperioden planen
- Hitze als regulären Bestandteil in die Gefährdungsbeurteilung des Arbeitsschutzes aufnehmen
- Mitarbeitende dazu motivieren, sich in den Gremien, in denen sie mitwirken, für optimierte Rahmenbedingungen zur Umsetzung von Hitzeschutzmaßnahmen einzusetzen (z. B. Dispatcher, Normen, Kodierung von Hitze)
- Resilienz der Mitarbeitenden/Einsatzkräfte bei Hitze steigern, z. B. durch Sporteinheiten auf der Wache

- ganzjährig ausreichend Flüssigkeit für Mitarbeitende und Einsatzkräfte zur Verfügung stellen
- Speiseangebot von April bis Oktober an hohe Temperaturen anpassen
- auf die korrekte Lagerung von Lebensmitteln und Einhaltung von Kühlketten achten
- Möglichkeiten zur Geräteabschaltung prüfen und Kriterien entwickeln, wann eine Abschaltung erfolgen soll (bspw. bei Leuchtmitteln)
- UV-Schutz für die Einsatzkräfte bereitstellen

Standorte

- Fahrzeuge möglichst im Schatten parken, um Aufheizen und Überhitzen von technischen Geräten und Medikamenten zu vermeiden
- vorhandene technische Hitzeschutzmöglichkeiten auf Funktionsfähigkeit überprüfen
- notwendige Zeit für eventuelle Reparaturen/Materialbestellungen berücksichtigen
  - Beschattungsanlagen
  - Kühltechnik
  - Trinkwasserspender

3.6.4 Maßnahmen langfristig vorbereiten

Organisation

- Spitzenbedarfskonzept für hitzebedingte Krisenszenarien erarbeiten
- Hitze in bestehende Übungskonzepte auf Ebene der Verwaltungs- und Führungsstäbe integrieren
- Vereinbarungen mit Krankenhäusern zur Bereitstellung bzw. Nutzung von kühlen Räumen und Getränken für Einsatzkräfte treffen
- an Hitzeschutzbündnissen auf kommunaler Ebene beteiligen
- bereits vorhandene digitale Fort- und Weiterbildungsangebote um Schulungsmodule im Bereich Hitzeschutz ergänzen

Standorte

- Innen- und Außenraumplan für das gesamte Gelände mit Darstellung besonders hitzegefährdeter Bereiche, sowie kühler Orte und Erholungsbereiche (Heatmap) erstellen
- kühle Orte, entsprechend der Heatmap, ausweisen
- Lüftungs- und Kühlungskonzepte für Räumlichkeiten entwickeln
- Überbrückungskonzept für Mangellagen (Energie, Wasser) erstellen, mit besonderem Fokus auf
  - Serverräume
  - Elektroschalträume
  - Wasser- und pumpenbetriebene Abwasseranlagen
  - Heizungs- und zentrale Kühlanlagen
  - Steueranlagen für zentrale Zugangs- und Sperrsysteme
- technische Hitzeschutzmaßnahmen in allen Bereichen der Standorte umsetzen (z. B. Fassadenbegrünung, Hitzeschutzfolien, kühlende Vorhänge)
- bei Neubau sowie Umbau- und Renovierungsmaßnahmen das Thema „Anpassung an Extremtemperaturen“ bei der Planung berücksichtigen
- Einfluss auf direkte Umgebung der Standorte und Stadtplanung ausüben:
  - eventuelle Hitzeinseln in Einzugsbereichen beseitigen bzw. abmildern (z. B. hitzeresistente und hypoallergene Begrünung, hitzereduzierende Anstriche und Bodenbeläge, Aufhebung von Versiegelungen etc.)
  - Trinkbrunnen, Wasserspender oder andere Form eines Trinkwasserangebots realisieren
  - Kühlräume/Cooling-Center einrichten

Rettungsmittel und Material

- Temperaturentwicklung der Fahrzeughalle evaluieren und ggf. notwendige Maßnahmen zum Schutz von Materialien (insbesondere Medikamente, Desinfektionsmittel) ergreifen
- Nutzung von UV-Schutzfolien auf Fahrzeugscheiben prüfen

3.6.5 Maßnahmen akut bei starker Wärmebelastung (nach DWD)

Organisation

- Warnkette auslösen und Maßnahmenkatalog umsetzen
- nur notwendige Trainings- und Schulungseinheiten durchführen und diese kurz halten
- im Einsatzfahrzeug ausreichend Getränke mitführen, ggf. rechtzeitig nachfordern
- Maßnahmen zur Senkung der Raumtemperatur und zur Belüftung einleiten

Mitarbeitende

- Einsatz- und Übungszeiten möglichst kurz halten
- laufend ausreichend ungekühltes Wasser bzw. geeignete (zucker-/alkoholfreie) Getränke anbieten
- Pausen an kühlen Orten ermöglichen
- Beobachtungen zu beeinträchtigender Raumsituation oder Hinweise auf hitzebedingte Gesundheitsbeeinträchtigung an Verantwortliche rückmelden
- im Feuerwehreinsatz:
  - rechtzeitig ablösen und nachalarmieren
  - wann immer möglich Arbeits- und Marscherleichterung anordnen
  - jede Möglichkeit zum Abkühlen nutzen
  - konsequent auf Sonnen- und Hitzeschutz achten (Kopf- und Körperbedeckung, Sonnenschutzmittel, evtl. Sonnenbrille)
- im Rettungsdiensteinsatz:
  - bei ambulanter Versorgung: Patientinnen und Patienten sowie Angehörige befähigen bzw. motivieren, Hitzeexposition zu verringern und ausreichend Flüssigkeit aufzunehmen
  - Behandlung entsprechend den festgelegten Standards bei Hitze anpassen

Rettungsmittel und Material

- wenn möglich Reinigung aller Rettungsmittel und Materialien auf die frühen Morgen- oder späten Abendstunden verlegen
- regelmäßig korrekte Kühlung von Medikamenten und Materialien überprüfen
- Behandlungsmaterialien für hitzebedingte Erkrankungen im Rettungsfahrzeug verfügbar haben
- bei hitzeexponierten Einsätzen Kühlwesten tragen
- Faltpavillons nutzen, um Mitarbeitende und Patientinnen und Patienten beim Einsatz im öffentlichen Raum vor Sonneneinstrahlung zu schützen; Schattenplätze einrichten

Auf Warnsignale achten

- auf Zeichen der Dehydration oder Instabilisierung durch Hitzebelastung achten und ggf. weitere Maßnahmen einleiten (dokumentieren, melden)

3.6.6 Maßnahmen akut bei extremer Wärmebelastung (nach DWD)

In dieser Warnstufe die Maßnahmen bei starker Wärmebelastung weiterhin durchführen und nach Möglichkeit intensivieren.

Zusätzlich kommt folgende Maßnahme zum Tragen:

- nicht unbedingt erforderliche Außenaktivitäten begrenzen oder verschieben

3.6.7 Informationsmaterial

- Sammlung von Informationen des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit (BiÖG) rund um das Thema Klima und Gesundheit
- Informationsflyer von KLUG – Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e. V.
- Cool Map des Landkreises Böblingen: digitale, interaktive Karte des Landkreises, auf der öffentlich und kostenlos zugängliche, kühle Orte im Landkreis eingesehen und auch gemeldet werden können
- Hitzeportal Website des Gesundheitsamts Böblingen mit Informationen rund um gesundheitlichen Hitzeschutz
- Hitzeflyer des Gesundheitsamts Böblingen
- verschiedene kostenlose Informationsmaterialien zum Thema Klimawandel und Gesundheit im Shop des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit BiÖG
- im Notfallregister können sich Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen zur bedarfsgerechten Unterstützung im Not- und Katastrophenfall registrieren
- Infoblatt verschiedener Feuerwehr-Unfallkassen zum Thema Hitzeschäden
- Infoblatt verschiedener Feuerwehr-Unfallkassen zum Thema Gesundheitsgefahren bei Hitze
- Information des Bundesfeuerwehrarzts zum Thema „Einsatz in der Hitzewelle“
- Informationen Hanseatischen Feuerwehrunfallkasse Nord (HFUK Nord): „Die Feuerwehr im Sommer“
- Die Heidelberger Hitze-Tabelle gibt eine Übersicht über Arzneistoffe mit potenziellen Risiken in Hitzewellen
- Vorsorge und Handeln bei Hitze und Dürre

3.6.8 Evaluation & Anpassung

Nach jedem Hitzeereignis werden die Maßnahmen durch die verantwortlichen Stellen evaluiert und bei Bedarf weiterentwickelt. Erfahrungen aus anderen Organisationen können übernommen und der Maßnahmenplan jährlich aktualisiert werden.

Nach der Hitzewelle besprechen:

- Was hat gut geklappt?
- Welche Probleme sind aufgetreten?
- Welche Lehren werden gezogen?
- Was sollte in der nächsten Hitzewelle verbessert werden?

3.7 Maßnahmenplan Apotheken

Zunehmende Hitze stellt auch Apotheken vor besondere Herausforderungen.

Als niedrigschwellige Versorgungseinrichtungen und wohnortnahe Anlaufstellen leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung und sind insbesondere für ältere Menschen, chronisch Erkrankte und weitere vulnerable Gruppen oft die erste Anlaufstelle. In hitzebedingten Ausnahmesituationen steigt sowohl der Beratungsbedarf der Kundinnen und Kunden als auch die Belastung für die Mitarbeitenden, die unter erschwerten Arbeitsbedingungen einen sicheren und kontinuierlichen Apothekenbetrieb gewährleisten müssen.

Die Erstellung eines individuellen Hitzeaktionsplans unterstützt Apotheken dabei, angemessen auf hohe Temperaturen zu reagieren und trägt wesentlich zum gesundheitlichen Hitzeschutz sowohl der Kundinnen und Kunden als auch der Mitarbeitenden bei.

Eine Anleitung zur Erstellung Ihres Maßnahmenplans finden Sie unter 3.1 und die relevanten Quellen im „Quellenverzeichnis/Maßnahmenplan Apotheken“.

hier geht‘s direkt zum Hitzeportal des Gesundheitsamts BB mit dem HAP





Auf einen Blick...

1. Pharmazeutische Betreuung:
   Besondere Aufmerksamkeit auf Patientinnen und Patienten aus vulnerablen Gruppen bzw. deren Angehörige legen. Hitzevulnerable Personen identifizieren, auf diese zugehen und aktiv über gesundheitlichen Hitzeschutz informieren. Beratung zu hitzesensibler Medikation, Lagerung und Transport der Medikamente anbieten.

2. Pharmazeutische Dienstleistungen (pDL):
   Verstärkt Medikationsanalysen anbieten mit besonderer Aufmerksamkeit auf Arzneistoffe mit potenziellen Risiken in Hitzewellen.

3. Lotsenfunktion der Apotheken:
   Vernetzung stärken und Zusammenarbeit und gegenseitige Information intensivieren zwischen Apothekerinnen und Apothekern und Arztpraxen, Pflege- und Sozialdiensten, Pflegeeinrichtungen, Sanitätshäusern, Nachbarschaftshilfen.

Detaillierte Empfehlungen und Anregungen sowie Vorschläge zur zeitlichen Umsetzung finden Sie im Weiteren.

3.7.1 Verantwortlichkeiten innerhalb des Maßnahmenplans

- die Gesamtkoordination für den Hitzeschutz und für den Maßnahmenplan liegt bei … [Funktion]
- die Informationskaskade wird ausgelöst durch … [Funktion], stellvertretend durch … [Funktion]
- die Information der Mitarbeitenden über die Maßnahmenpläne wird über interne Fortbildungsveranstaltungen, Schulungen und Informationsschreiben durchgeführt und von … [Funktion] organisiert

3.7.2 Hitzewarnungen erhalten

- Hitzewarnungen des DWD erhalten über
  - die DWD WarnWetter-App (iOS und Android) Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – DWD-Apps
  - den Newsletter des Deutschen Wetterdienstes Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – Newsletter bestellen
- für den Erhalt der Hitzewarnung per Newsletter die Einrichtung eines Funktionspostfachs in Betracht ziehen, auf das mehrere Personen Zugriff haben
- zu Beginn der Wärmesaison die Funktion der installierten DWD WarnWetter-App und/oder des Newsletters des Deutschen Wetterdienstes überprüfen und ggf. aktualisieren
- festlegen, wie alle Mitarbeitenden über die Hitzewarnung informiert werden können (z. B. Einrichten einer Gruppe in einem Messengerdienst)

3.7.3 Maßnahmen mittelfristig vorbereiten

- auf der Homepage der Apotheke eine Informationsseite zu Hitzeschutz erstellen (alternativ oder ergänzend das Hitzeportal des Gesundheitsamts Böblingen verlinken)
- Informationen zur Prävention von hitzebedingten Erkrankungen (Ernährung, Flüssigkeitszufuhr, Mobilität, Kontaktaufnahme) und zum Umgang mit Arzneimitteln bereitstellen für
  - Patientinnen und Patienten und Angehörige
  - Nachbarschaftshilfen
  - ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen
  - Arztpraxen

  (unterstützt durch Broschüren und Handzettel, siehe 3.7.7)
- die Informationsmaterialien in wenigen ausgedruckten Exemplaren zur Auslage in der Apotheke verfügbar haben
- die Informationsmaterialien digitalisieren
- Schulungsbedarf der Mitarbeitenden zum Thema Hitzeschutz ermitteln
- Schulungs-/Fortbildungskonzept zum Thema Hitzeschutz erstellen (z. B. über ABDA Referate, siehe 3.7.7)
- Schulungsinhalte im Team bekannt machen (z. B. Arzneimittel und Hitze, Hitze und Gesundheit, vulnerable Gruppen, Prävention, Erste Hilfe)
- Hitzeaktionsplan unter allen Mitarbeitenden aktiv bekannt machen
- Fortbildung zu pharmazeutischen Dienstleistungen (pDL) wahrnehmen und Beratung zu hitzesensibler Medikation im Rahmen pharmazeutischer Dienstleistungen planen (z. B. bei „Erweiterte Medikationsberatung bei Polymedikation“ oder „Standardisierte Risikoerfassung hoher Blutdruck“, siehe 3.7.7 Heidelberger Hitze-Tabelle)
- Hitzeschutzmaßnahmen gemeinsam durch die Intensivierung von Kontakten auf Stadt-/Gemeinde-Ebene, mit Arztpraxen, Sozialdiensten, Pflegediensten, Nachbarschafts- und Selbsthilfeinitiativen verbessern
- über kommunale Hitzeaktionspläne und Hitzeschutzbündnisse informieren
- eine Übersicht über die Wärmebelastung in den Räumlichkeiten der Apotheke erstellen und kühlere Räume bzw. Aufenthaltsbereiche identifizieren
- technische Mittel zum Hitzeschutz (Klimaanlage, Ventilatoren, Hitzeschutzfolien, Verschattung, Lüftung etc.) einrichten bzw. überprüfen

3.7.4 Maßnahmen langfristig vorbereiten

- Hitze als Teil der Gefährdungsbeurteilung im Arbeitsschutz erfassen (z. B. im Botendienst, Raumtemperatur im Notdienstzimmer)
- wenn möglich, Einfluss auf die Stadtplanung nehmen, um
  - eventuelle Hitzeinseln im Einzugsbereich der Apotheke zu beseitigen bzw. abzumildern, z. B. durch Begrünung, hitzereduzierende Anstriche, Aufhebung von Versiegelungen etc.
  - Trinkbrunnen zu installieren
  - öffentliche kühle Räume einzurichten bzw. zugänglich zu machen
- wenn möglich, bauliche Maßnahmen zum Hitzeschutz in der Apotheke umsetzen, z. B. Jalousien, Lüftungsanlagen, Klimageräte, evtl. Kontaktaufnahme mit Vermieterin/Vermieter
- Wasserspender oder andere Form eines Trinkwasserangebots realisieren
- baulichen Hitzeschutz bei Neu-, An- und Umbauten mitdenken (z. B. Ausrichtung, Verschattung, Dach- und Fassadenbegrünung)
- wärmeproduzierende Beleuchtung durch LED-Leuchtmittel ersetzen



3.7.5 Maßnahmen akut bei starker Wärmebelastung (nach DWD)

Organisatorische Maßnahmen

- Vorgehen zur Ansprache von gefährdeten Personen festlegen
- Patientinnen und Patienten aus vulnerablen Gruppen bzw. deren Angehörige identifizieren und gezielt auf die Hitzegefährdung ansprechen und beraten
- bei Hinweisen auf gesundheitliche Gefährdung Arztbesuch empfehlen, ggf. Erste-Hilfe leisten
- Medikation überprüfen, insbesondere von Arzneistoffen mit potenziellen Risiken in Hitzewellen, siehe 3.7.7 und Heidelberger Hitze-Tabelle
- Beratung zu hitzesensibler Medikation, Lagerung und Transport der Medikamente im Rahmen pharmazeutischer Dienstleistungen (pDL) durchführen, siehe 3.7.3
- ggf. ärztliche Überprüfung des Medikationsplans nach pDL empfehlen
- bereits hitzesensibilisierte Patientinnen und Patienten darauf aufmerksam machen, keine eigenständige Dosisanpassung ihrer Medikation vorzunehmen. Rücksprache mit der Hausärztin/dem Hausarzt empfehlen
- Handlungsempfehlungen z. B. zu Ernährung, Trinkmenge, Kleidung etc. proaktiv erteilen, siehe Anhang B
- Patientinnen und Patienten zu kühlen Aufenthaltsmöglichkeiten informieren (z. B. Cool Map des Landkreises Böblingen)
- Wohnsituation gefährdeter Patientinnen und Patienten erfragen und ggf. Aufenthaltswechsel empfehlen (zu Angehörigen, in Einrichtungen, in andere Räume des Haushalts)
- Botendienste verstärken
- Lotsenfunktion der Apotheken stärken und Zusammenarbeit und gegenseitige Information intensivieren zwischen Apothekerinnen und Apothekern und
  - Arztpraxen
  - Pflege- und Sozialdiensten
  - Pflegeeinrichtungen
  - Sanitätshäusern
  - Nachbarschaftshilfen
- Angehörige zur täglichen Kontaktaufnahme mit Pflegebedürftigen (z. B. über Anrufe) während Hitzeperioden motivieren

- das vorbereitete Informationsmaterial (3.7.3 bzw. 3.7.7) zu Hitze ausgeben oder sichtbar aufhängen (z. B. Flyer, Poster, Plakate)
- das vorbereitete digitalisierte Informationsmaterial (3.7.3) auf der Homepage prominent platzieren
- rechtzeitiges Verschatten der Räumlichkeiten konsequent umsetzen, siehe Anhang B

Trinken

- Trinkwasser zur Verfügung stellen, sofern sich in der Nähe keine öffentlichen Wasserstellen befinden

Mitarbeiterschutz

- das Team über die ausgegebene Hitzewarnstufe informieren, siehe 3.7.3
- Hitzewarnungen sowie allgemeine Informationen zu Hitze im Intranet veröffentlichen
- Mitarbeitende identifizieren, die durch Hitze besonders gefährdet sind
- durch Hitze gefährdete Mitarbeitende ggf. durch angepasste Arbeitszeiten oder Arbeitsaufträge schützen
- Arbeitsräume rechtzeitig am Morgen verschatten
- leichtere, atmungsaktive Dienstkleidung bereitstellen oder empfehlen
- ausreichende Pausenzeiten ermöglichen
- Pausen in kühlen Räumen der Apotheke ermöglichen
- Mitarbeitende zur ausreichenden Flüssigkeitszufuhr anhalten
- Anpassung der Arbeitszeiten für Angestellte prüfen, vor allem bei Arbeit im Botendienst
- Botendienste wenn möglich auf Tagesrandzeiten legen
- Mitarbeitende im Botendienst mit zusätzlichen Kühlmöglichkeiten ausstatten (z. B. zusätzliche Trinkflasche, Kühlweste)

3.7.6 Maßnahmen akut bei extremer Wärmebelastung (nach DWD)

In dieser Warnstufe die Maßnahmen bei starker Wärmebelastung weiterhin durchführen und nach Möglichkeit intensivieren.

3.7.7 Informationsmaterial

- Hitzeportal Website des Gesundheitsamts Böblingen mit Informationen rund um gesundheitlichen Hitzeschutz
- Cool Map des Landkreises Böblingen: digitale, interaktive Karte des Landkreises, auf der öffentlich und kostenlos zugängliche, kühle Orte im Landkreis eingesehen und auch gemeldet werden können
- Hitzeflyer des Gesundheitsamts Böblingen
- Klimawandel und Gesundheit – Themen – BIÖG Shop
- www.klima-mensch-gesundheit.de
- Flyer „Mit Hitze keine Witze“
- Informationen rund um den Hitzeschutz Hitzewellen | ABDA
- Material zur internen Fortbildung (Basisfoliensatz und Begleittext) zum Thema Hitzeschutz im passwortgeschützten Mitgliederbereich Referate | ABDA
- ABDA Musterhitzeschutzplan für Apotheken
- Heidelberger Hitze-Tabelle Medikamentenmanagement_bei_Hitzewellen.pdf
- pharmazeutische Dienstleistungen Informationsflyer und Kampagnenmaterial | ABDA

3.7.8 Evaluation & Anpassung

Nach jedem Hitzeereignis werden die Maßnahmen durch die verantwortlichen Stellen evaluiert und bei Bedarf weiterentwickelt. Erfahrungen aus anderen Apotheken können übernommen und der Maßnahmenplan jährlich aktualisiert werden.

Nach der Hitzewelle besprechen:

- Welche Lehren werden gezogen?
- Was hat gut geklappt?
- Welche Probleme sind aufgetaucht?
- Was sollte in der nächsten Hitzewelle verbessert werden?

3.8 Maßnahmenplan Arztpraxen

Extreme Hitzeperioden treten infolge des Klimawandels immer häufiger auf und stellen eine zunehmende gesundheitliche Belastung für die Bevölkerung dar. Besonders betroffen sind vulnerable Personengruppen wie ältere Menschen, chronisch Kranke, Schwangere oder kleine Kinder – also viele Patientinnen und Patienten, die regelmäßig ärztliche Praxen aufsuchen. Gleichzeitig sind auch die Mitarbeitenden in ambulanten medizinischen Einrichtungen selbst den gesundheitlichen und organisatorischen Herausforderungen hoher Temperaturen ausgesetzt.

Ein strukturierter Hitzeaktionsplan für ambulante medizinische Praxen ist daher hilfreich, um sowohl den Schutz der Patientinnen und Patienten als auch der Beschäftigten sicherzustellen. Ziel eines solchen Plans ist es zum einen, präventive Maßnahmen festzulegen, Abläufe an Hitzetage anzupassen und das gesamte Praxisteam für die gesundheitlichen Risiken von Hitze zu sensibilisieren, um so eine kontinuierlich sichere und qualitativ hochwertige Versorgung auch bei Extremtemperaturen zu gewährleisten. Zum anderen gilt es, hitzebedingte medizinische Beschwerden der Patientinnen und Patienten zu erkennen und entsprechend zu behandeln. Besonders bezüglich der Aufklärung zu gesundheitlichem Hitzeschutz spielen die ambulanten Praxen eine wichtige Rolle.

Eine Anleitung zur Erstellung Ihres Maßnahmenplans finden Sie unter 3.1 und die relevanten Quellen im „Quellenverzeichnis/Maßnahmenplan Arztpraxen“.

hier geht‘s direkt zum Hitzeportal des Gesundheitsamts BB mit dem HAP

3.8.1 Verantwortlichkeiten innerhalb des Maßnahmenplans

- die Gesamtkoordination für den Hitzeschutz und für den Maßnahmenplan liegt bei … [Funktion]
- die Informationskaskade wird ausgelöst durch … [Funktion], stellvertretend durch … [Funktion]
- die Hitzeschutzkoordination in der Arztpraxis liegt bei … [Funktion], stellvertretend bei … [Funktion]
- die Information der Mitarbeitenden über den Hitzeaktionsplan und die Maßnahmenpläne wird über interne Fortbildungsveranstaltungen, Schulungen und Informationsschreiben durchgeführt
- die Information der Mitarbeitenden über den Hitzeaktionsplan wird von … [Funktion] organisiert

3.8.2 Hitzewarnungen erhalten

- Hitzewarnungen des DWD erhalten über
  - die DWD WarnWetter-App (iOS und Android) Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – DWD-Apps
  - den Newsletter des Deutschen Wetterdienstes Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – Newsletter bestellen
- für den Erhalt der Hitzewarnung per Newsletter die Einrichtung eines Funktionspostfachs in Betracht ziehen, auf das mehrere Personen Zugriff haben
- zu Beginn der Wärmesaison die Funktion der installierten DWD WarnWetter-App und/oder des Newsletters des Deutschen Wetterdienstes überprüfen und ggf. aktualisieren
- festlegen, wie alle Mitarbeitenden über die Hitzewarnung informiert werden können (z. B. Einrichten einer Gruppe in einem Messengerdienst)

3.8.3 Maßnahmen mittelfristig vorbereiten

- auf der Homepage der Arztpraxis eine Informationsseite zu Hitzeschutz erstellen (alternativ oder ergänzend das Hitzeportal des Gesundheitsamts Böblingen verlinken)
- Informationsmaterialien zum Thema Hitze bereithalten (z. B. Hitzeflyer, Cool Map des Gesundheitsamts und ggf. weiterer Autorinnen und Autoren, siehe 3.8.7 und Anhang B) für
  - Patientinnen und Patienten sowie Angehörige
  - Nachbarschaftshilfen
  - kooperierende Pflegekräfte, Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten etc.
  - kooperierende Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten, ambulante psychiatrische Pflege, sozial-psychiatrische Dienste, psychiatrische Kliniken
  - Medizinische Fachangestellte, Ärztinnen und Ärzte
- die Informationsmaterialien in wenigen ausgedruckten Exemplaren zur Auslage in der Arztpraxis bereithalten
- Informationsmaterialien digitalisieren
- auf Barrierefreiheit digitaler Informationen achten
- Informationen bei Bedarf mehrsprachig vorbereiten
- Informationen in leichter Sprache vorbereiten
- Schulungsbedarf der Mitarbeitenden zum Thema Hitzeschutz ermitteln
- Schulungs-/Fortbildungskonzept zum Thema Hitzeschutz erstellen und im Team bekannt machen (z. B. Medikamente und Hitze, Hitze und Gesundheit, pflegerische Maßnahmen, vulnerable Gruppen, Prävention, Erste Hilfe, Abrechnung von Leistungen)
- Schulungen auch innerhalb der Praxis durchführen
- Mitarbeitenden die Teilnahme an Fortbildungen zum Thema Hitzeschutz ermöglichen
- Vorgehen zur Erkennung von gefährdeten Personen festlegen
- Liste hitzegefährdeter Patientinnen und Patienten erstellen, ggf. Integration in Praxissoftware
- Kommunikationsstruktur bzgl. Hitze sowohl im Team als auch mit Patientinnen und Patienten festlegen
- Sprechstundenangebot festlegen (z. B. Frühsprechstunden für vulnerable Gruppen)
- Priorisierung/Triage bei Extremereignissen festlegen (z. B. Online- oder Telefongespräche anbieten, weniger Patientinnen und Patienten einbestellen, keine Routine-Checks einplanen)

- Personalmehrbedarf bei Personalressourcenplanung für Maßnahmen in Warnstufe 1 (starke Wärmebelastung) und 2 (extreme Wärmebelastung) berücksichtigen
- Patientinnen und Patienten darauf hinweisen, dass die Medikation vor dem Sommer von der behandelnden Ärztin/dem behandelnden Arzt überprüft und ggf. angepasst werden sollte
- Austausch mit Betreuenden bzw. dem Behandlungsnetz suchen, vor allem bei besonders vulnerablen Patientinnen und Patienten zum engeren Monitoring und zur Unterstützung der Selbstfürsorge
- Medikamentenpläne auf die Lagerung und Verwendbarkeit in Hitzephasen überprüfen
- die Nutzung der Heidelberger Hitze-Tabelle (siehe 3.8.7) in den Praxisalltag integrieren, z. B.
  - Monitoring der Patientinnen und Patienten aus hitzevulnerablen Gruppen auf entsprechende Medikamente (z. B. von der/dem MFA) durchführen
  - Vermerk im Medikamentenplan für den Sommer setzen
- Kooperationsmöglichkeiten prüfen und Synergien suchen (z. B. Apotheken, Sozialdienste, Nachbarschaftshilfen etc.)
- eine Übersicht über die Wärmebelastung in den Räumlichkeiten der Praxis erstellen und kühlere Räume bzw. Aufenthaltsbereiche identifizieren (ab 26 °C sollten Maßnahmen zur Kühlung ergriffen werden, ab 36 °C ist ein Raum als Arbeitsplatz ungeeignet)
- Pläne zur Lüftung und Verschattung erstellen
- Innenraumtemperatur und Luftfeuchtigkeit dokumentieren
- Überbrückungskonzept für Extremereignisse wie Stromknappheit/-ausfall etc. erstellen bzw. prüfen
- Messmöglichkeit für Innenraumtemperatur und Luftfeuchtigkeit schaffen
- Hitzeschutzfolien an nicht verschatteten oder nicht verschattbaren Fenstern anbringen
- Schattenplätze einrichten (durch Sonnensegel, Sonnenschirme, Pavillons)
- technische Mittel zum Hitzeschutz (Klimaanlage, Ventilatoren, Verschattung, Lüftung, Getränkespender, Luftentfeuchter etc.) überprüfen
- Standort von Geräten prüfen, die durch extreme Hitze beeinträchtigt werden könnten, ggf. umstellen (z. B. Kühlschrank in sehr heißem Raum führt zu hohem Energieverbrauch mit evtl. zusätzlicher Wärmebildung; ausreichende Lüftung von Serverräumen)

3.8.4 Maßnahmen langfristig vorbereiten

- Angebot einer telemedizinischen Versorgung für Risikopatientinnen und -patienten während Hitzewellen prüfen
- Hitze als Teil der Gefährdungsbeurteilung im Arbeitsschutz erfassen (z. B. Hitzeexposition auf dem Weg zu/bei Hausbesuchen, Besuchen im Pflegeheim)
- Einfluss auf Stadtplanung ausüben, um
  - eventuelle Hitzeinseln im Praxiseinzugsbereich zu beseitigen bzw. abzumildern (z. B. Begrünung, hitzereduzierende Anstriche, Aufhebung von Versiegelungen etc.)
  - Trinkbrunnen zu installieren
  - Kühlräume einzurichten
  - und weitere Hitzeschutzmaßnahmen durchzuführen
- Einbringen des Themas in Balint- und Intervisionsgruppen, bei Aus- und Weiterbildungsinstituten, Stammtischen etc.
- Kooperation auf Stadt-/Gemeinde-Ebene mit Apotheken, Sozialdiensten, Pflegediensten, Nachbarschafts- und Selbsthilfeinitiativen, Heilmittelerbringerinnen/-erbringern verbessern
- bauliche Maßnahmen zum Hitzeschutz in der Praxis umsetzen (z. B. gute Jalousien, Lüftungsanlagen, nur notfalls Klimaanlagen), evtl. Kontaktaufnahme mit Vermieterin und Vermieter
- reflektierende Sonnenschutzfolie anbringen
- Schattenplätze einrichten (durch Sonnensegel, Pavillons, Baumbepflanzung)
- Wasserspender oder andere Form eines Trinkwasserangebots realisieren
- Entsiegelungsmaßnahmen umsetzen
- baulichen Hitzeschutz bei Neu-, An- und Umbauten mitdenken (z. B. Ausrichtung, Verschattung, Möglichkeit für die Nachtlüftung, Dach- und Fassadenbegrünung)

3.8.5 Maßnahmen akut bei starker Wärmebelastung (nach DWD)

Organisatorische Maßnahmen

- vorbereitetes Informationsmaterial zu Hitze (siehe 3.8.3) ausgeben (z. B. Flyer) oder sichtbar aufhängen (z. B. Poster/ Plakate)
- Patientinnen und Patienten zu kühlen Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum informieren (z. B. Cool Map des Landkreises Böblingen)
- Mitarbeitende (erneut) über den Hitzeschutzplan und ggf. Änderungen im Vergleich zum Vorjahr informieren
- Vorgehen im Team festlegen, um gefährdete Patientinnen und Patienten anzusprechen
- Mitarbeitende sowie Patientinnen und Patienten dazu ermutigen, sich selbst zu melden, wenn sie hitzebedingt psychisch oder körperlich belastet sind
- Patientinnen und Patienten identifizieren, die durch Hitze besonders gefährdet sind
- Liste hitzegefährdeter Patientinnen und Patienten aktualisieren, ggf. Integration in Praxissoftware
- Sprechstunden für gefährdete Patientinnen und Patienten auf die frühen Morgen- oder späten Abendstunden verlegen
- an Tagen mit Hitzewarnungen keine anstrengenden diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen durchführen wie z. B. Belastungs-EKG
- planbare Impfungen in starken Hitzephasen wenn möglich meiden (besonders in Kinderarztpraxen), da zu erwartende Fieberreaktionen in diesem Fall besonders belastend wirken (z. B. Impfungen gegen Meningokokken Typ B oder MMR(V))
- entsprechend der Alarmierung eine Überprüfung und ggf. Anpassung der Öffnungszeiten vornehmen, z. B. die Mittagspause verlängern und die frühen Morgen- und ggf. späten Abendstunden nutzen
- entsprechende Änderungen der Öffnungszeiten in den üblichen Medien mitteilen
- Zusammenarbeit und gegenseitige Information zwischen Ärztinnen und Ärzten und Apothekerinnen und Apothekern intensivieren
- Kontakt zu Alten- und Pflegeeinrichtungen intensivieren

Allgemeine Empfehlungen zum Hitzeschutz

- fach-/ärztliche Überprüfung des Medikamentenplans veranlassen/vornehmen, siehe 3.8.7 und Heidelberger Hitze-Tabelle
- besondere Aufmerksamkeit auf die Beratung von Patientinnen und Patienten aus vulnerablen Gruppen legen
- hitzegefährdete Patientinnen und Patienten der Arztpraxis oder deren Angehörige gezielt auf die Hitzegefährdung ansprechen (z. B. bei Blutabnahmen, Übergabe von Rezepten an Angehörige, bei Terminabsprachen bzw. telefonischen Erinnerungen an Vorsorge- und Kontrolluntersuchungen)
- Handlungsempfehlungen (z. B. zu Ernährung, Trinkmenge, Kleidung etc.) proaktiv erteilen, siehe Anhang B
- klimasensible Gesundheitsberatung anbieten, entweder im Patienten-Einzel-Kontakt (z. B. bei Check-ups) oder für Patienten-Gruppen (z. B. im Rahmen von Aktionswochen oder Workshops, siehe auch 3.8.7)
- entsprechende Patientinnen und Patienten darauf aufmerksam machen, keine eigenständige Dosisanpassung ihrer Medikation vorzunehmen
- mobile Patientinnen und Patienten befähigen bzw. motivieren, Hitzeexposition zu verringern
- Patientinnen und Patienten empfehlen, Aufenthaltsbereiche in der Wohnung auf Hitzeexposition zu überprüfen
- Angehörige oder Nachbarn zur täglichen Kontaktaufnahme mit Pflegebedürftigen (z. B. über Anrufe) während Hitzeperioden motivieren
- sicherstellen, dass Patientinnen und Patienten eine aktuelle Liste von Notfallkontaktpersonen haben
- Temperaturentwicklung und Raumsituation in der Arztpraxis prüfen und dokumentieren
- in kühlere Aufenthaltsbereiche der Praxis wechseln
- Beobachtungen zu beeinträchtigender Raumsituation oder Hinweise auf hitzebedingte Gesundheitsbeeinträchtigung regelmäßig rückmelden, siehe 3.8.8
- nächtliches und frühmorgendliches Lüften und rechtzeitiges Verschatten der Räumlichkeiten konsequent umsetzen, siehe Anhang B
- Räumlichkeiten der Arztpraxis kühlen, ggf. auch unter Zuhilfenahme technischer Mittel (Klimaanlagen, Ventilatoren)
- überflüssige elektrische Geräte ausschalten (kein Stand-by-Modus)

Essen und Trinken

- Trinkwasser zur Verfügung stellen, sofern sich in der Nähe keine öffentlichen Wasserstellen befinden
- Patientinnen und Patienten zur Flüssigkeitsaufnahme befähigen bzw. motivieren, ggf. Trinkmengendokumentation bei Risikopersonen durchführen
- leichtes Essen empfehlen
- Kühlschrankkontrolle auf verderbliche Lebensmittel mit ggf. Entsorgung empfehlen
- genügend Getränke in Reichweite zu Hause empfehlen

Medikamente

- Patientinnen und Patienten auf die korrekte Lagerung der Medikamente hinweisen
- Patientinnen und Patienten auf den korrekten Transport der Medikamente hinweisen
- geeignete Lagerung der Medikamente in der Praxis beachten



Mitarbeiterschutz

- Hitzewarnungen sowie allgemeine Informationen zu Hitze im Intranet veröffentlichen
- Mitarbeitende identifizieren, die durch Hitze besonders gefährdet sind
- gefährdete Mitarbeitende durch angepasste Arbeitszeiten oder Arbeitsaufträge schützen
- Anpassung der Arbeitszeiten für die Mitarbeitenden prüfen
- Arbeitseinteilung des Personals an Mehrbedarf anpassen
- Hitze(nach)schulungen durchführen
- Öffnungszeiten an veränderte Arbeitszeiten anpassen
- ausreichende Pausenzeiten ermöglichen
- Pausen in kühlen Räumen der Arztpraxis ermöglichen
- zur ausreichenden Flüssigkeitszufuhr anhalten
- Trinkwasser für die Mitarbeitenden bereitstellen
- leichtere, atmungsaktive Dienstkleidung bereitstellen oder empfehlen
- Möglichkeiten zur Kühlung anbieten (z. B. technischer Art wie Klimaanlage, oder Bereitstellung von Kühlelementen wie Kühlweste, Kühltücher, oder Nutzung von kühlem Wasser für Handgelenke und Unterarme)

Schwangerschaft und Stillzeit

- Tipps zu Schwangerschaft und Hitze weitergeben, siehe 3.8.7
- stillenden Müttern das vermehrte Anlegen/Stillen empfehlen bzw. bei Flaschenkindern das vermehrte Anbieten der Flasche bzw. von Wasser

Auf Warnsignale achten

- Vitalwerte der Patientinnen und Patienten in der Praxis besonders beachten
- Körpertemperatur bei Risikopersonen messen
- auf Zeichen der Dehydration oder Instabilisierung durch Hitzebelastung achten und ggf. weitere Maßnahmen einleiten (dokumentieren, melden)
- beim Feststellen unklarer Gesundheitszustände sofort Ärztin oder Arzt einschalten
- bei vulnerablen Patientinnen und Patienten Zeichen von Hitzebelastung Mitbehandelnden, Hausärztinnen und Hausärzten, und/oder Unterstützungsnetzwerken nach Schweigepflichtentbindung melden

3.8.6 Maßnahmen akut bei extremer Wärmebelastung (nach DWD)

In dieser Warnstufe die Maßnahmen bei starker Wärmebelastung weiterhin durchführen und nach Möglichkeit intensivieren.

Zusätzlich kommen folgende Maßnahmen zum Tragen:

- überprüfen, inwieweit nicht dringlich notwendige Untersuchungen oder Konsultationen verschoben werden können
- verstärkte medizinische Betreuung durchführen (Erfassung der Körpertemperatur, evtl. Flüssigkeitsbilanz), Einschaltung der (Haus-)Ärztinnen und Ärzte
- nicht unbedingt erforderliche Außenaktivitäten begrenzen oder verschieben
- Wohnsituation gefährdeter Patientinnen und Patienten erfragen und ggf. Aufenthaltswechsel empfehlen (zu Angehörigen, in Einrichtungen, in andere Räume des Haushalts)

3.8.7 Informationsmaterial

- Hitzeportal Website des Gesundheitsamts Böblingen mit Informationen rund um gesundheitlichen Hitzeschutz
- Cool Map des Landkreises Böblingen: digitale, interaktive Karte des Landkreises, auf der öffentlich und kostenlos zugängliche, kühle Orte im Landkreis eingesehen und auch gemeldet werden können
- Hitzeflyer des Gesundheitsamts Böblingen
- Klimawandel und Gesundheit – Themen – BIÖG Shop
- www.klima-mensch-gesundheit.de
- Flyer „Mit Hitze keine Witze“
- Klimasensible Gesundheitsberatung in der Praxis
- Heidelberger Hitze-Tabelle
- Klimawandel: So schützen Sie sich in der Schwangerschaft
- Hitze-Manual für Kinderärztinnen und /-ärzte
- Informationen zum Thema Hitze für Schwangere
- Hitze-Manual für Hausärztinnen und Hausärzte

3.8.8 Evaluation & Anpassung

Nach jedem Hitzeereignis werden die Maßnahmen durch die verantwortlichen Stellen evaluiert und bei Bedarf weiterentwickeln. Erfahrungen aus anderen Arztpraxen können übernommen und der Maßnahmenplan jährlich aktualisiert werden.

Nach der Hitzewelle im Praxisteam besprechen:

- Welche Lehren werden gezogen?
- Was hat gut geklappt?
- Welche Probleme sind aufgetaucht?
- Was sollte in der nächsten Hitzewelle verbessert werden?

3.9 Maßnahmenplan Krankenhäuser und Kliniken

Zunehmende Hitze stellt Krankenhäuser vor besondere Herausforderungen, da sich dort viele besonders vulnerable Menschen aufhalten, deren Gesundheitszustand durch Hitzewellen erheblich gefährdet werden kann. Patientinnen und Patienten sind häufig in ihrer Thermoregulation eingeschränkt oder aufgrund von Erkrankungen, Medikation und eingeschränkter Mobilität besonders hitzeempfindlich. Gleichzeitig steigt auch die Belastung für die Mitarbeitenden, die unter hohen Temperaturen eine sichere und kontinuierliche Versorgung gewährleisten müssen.

Vor diesem Hintergrund tragen Krankenhausträger eine besondere Verantwortung, während extremer Hitzeperioden geeignete Schutzmaßnahmen für Patientinnen, Patienten und Mitarbeitende umzusetzen. Jedes Krankenhaus sollte daher einen einrichtungsspezifischen Hitzeschutzplan entwickeln, der auf die baulichen, organisatorischen und personellen Gegebenheiten abgestimmt ist und sinnvoll mit dem Krankenhausalarm- und -einsatzplan (KAEP) verknüpft wird.

Eine Anleitung zur Erstellung Ihres Maßnahmenplans finden Sie unter 3.1 und die relevanten Quellen im „Quellenverzeichnis/Maßnahmenplan Krankenhäuser und Kliniken“.

hier geht‘s direkt zum Hitzeportal des Gesundheitsamts BB mit dem HAP



Blick auf das Flugfeldklinikum mit dem Haupteingang (Quelle: Gesamtprojektleitung Neubau Flugfeldklinikum)

3.9.1 Verantwortlichkeiten innerhalb des Maßnahmenplans

- die Gesamtkoordination für den Hitzeschutz und für den Maßnahmenplan liegt bei der Geschäftsführung
- die Informationskaskade wird ausgelöst durch Geschäftsführung/Arbeitsschutz
- die Hitzeschutzkoordination in einer einzelnen Einrichtung liegt bei Geschäftsführung/Arbeitsschutz
- eine „AG Hitze“ mit Vertretern der Geschäftsführung, Arbeitsschutz, betriebsärztlichem Dienst, Pflegedienst, Technik und Betriebsrat unterstützt bei Koordinierung und Umsetzung
- die Information der Mitarbeitenden über den Hitzeaktionsplan wird von Pressestelle/Unternehmenskommunikation organisiert
- die Information der Mitarbeitenden über den Hitzeaktionsplan und die Maßnahmenpläne wird über interne Fortbildungsveranstaltungen, Schulungen (Präsenz und Online) und Informationsschreiben (Intranet, Rundmails, Aushang, App, Meetings) durchgeführt

3.9.2 Hitzewarnungen erhalten

- Hitzewarnungen des DWD erhalten über
  - die DWD WarnWetter-App (iOS und Android) Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – DWD-App
  - den Newsletter des Deutschen Wetterdienstes Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – Newsletter bestellen
- für den Erhalt der Hitzewarnung per Newsletter die Einrichtung eines Funktionspostfachs in Betracht ziehen, auf das mehrere Personen Zugriff haben
- zu Beginn der Wärmesaison die Funktion der installierten DWD WarnWetter-App und/oder des Newsletters des Deutschen Wetterdienstes überprüfen und ggf. aktualisieren
- festlegen, wie alle Mitarbeitenden über die Hitzewarnung informiert werden können (z. B. Einrichten einer Gruppe in einem Messengerdienst)

3.9.3 Maßnahmen mittelfristig vorbereiten

- auf der Homepage des Krankenhauses/der Klinik eine Informationsseite zu Hitzeschutz erstellen (alternativ oder ergänzend das Hitzeportal des Gesundheitsamts Böblingen verlinken)
- auf der Homepage des Krankenhauses/der Klinik die Cool Map des Landkreises Böblingen verlinken. Die Cool Map ist eine digitale, interaktive Karte des Landkreises, auf der öffentlich und kostenlos zugängliche, kühle Orte im Landkreis eingesehen und auch gemeldet werden können.
- Informationsmaterialien für die Patientinnen und Patienten zum Thema Hitze bereithalten (z. B. Hitzeflyer, Cool Map des Gesundheitsamts und ggf. weiterer Autorinnen und Autoren, siehe 3.9.7
- Informationen bei Bedarf mehrsprachig vorbereiten
- Informationen in leichter Sprache vorbereiten
- Informationsmaterialien digitalisieren
- auf Barrierefreiheit digitaler Informationen achten
- Informationen zu Hitzeschutz zusätzlich zur Homepage auch im Intranet zur Verfügung stellen
- Hitzeschutzplan unter den Mitarbeitenden aktiv bekannt machen
- Schulungsbedarf der Mitarbeitenden zum Thema Hitzeschutz ermitteln
- Schulungs-/Fortbildungskonzept zum Thema Hitzeschutz erstellen
- primär Präsenz-Fort- und Weiterbildungen nutzen, die bereits bestehen
- Schulungsinhalte im Team bekannt machen (z. B. Medikamente und Hitze, Hitze und Gesundheit, vulnerable Gruppen, Prävention, Erste Hilfe)
- Mitarbeitenden die Teilnahme an Fortbildungen zum Thema Hitzeschutz ermöglichen
- Beratung/Schulung/Anleitung von Patientinnen und Patienten, ggf. Angehörigen, zu hitzebedingten Risiken und Präventionsmaßnahmen planen
- Küchenpersonal bzgl. eines speziellen Sommerspeiseplans schulen
- Sommerspeiseplan mit viel wasserreichem Gemüse und Obst, mediterranen und leichten Gerichten, Salaten, Kaltschalen, z. B. aus Gurke, Wassermelone oder Tomate, Obst und Eis planen
- ausreichenden Getränkevorrat für Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeitende planen
- Bereitstellen von kostenlosen Getränken in Wartebereichen planen
- Zeitpläne zur Lüftung und Verschattung erstellen

- Hitze als Teil der Gefährdungsbeurteilung im Arbeitsschutz erfassen (z. B. Botendienst, Temperatur im Dienstzimmer)
- prüfen und festlegen, ob wärmeproduzierende Großgeräte während der Nicht-Nutzung heruntergefahren werden können
- Hilfsmittel zur Abkühlung beschaffen (z. B. Papierfächer, ggf. mit aufgedruckter Hitzeinformation)
- technische Mittel zum Hitzeschutz (Klimaanlage, Ventilatoren, Verschattung, Lüftung etc.) überprüfen
- Hitzeschutzfolien an nicht verschatteten oder nicht verschattbaren Fenstern anbringen
- Untersuchungsräume mit inneren Lasten, Patientenzimmer, Intensiv- und IMC-Räume etc. mit Kühldecken ausstatten
- ggf. Räume mit Messgeräten zur Dokumentation der Temperatur und ggf. Luftfeuchtigkeit ausstatten
- ggf. Lagerschränke mit Messgeräten zur Dokumentation der Temperatur und ggf. Luftfeuchtigkeit ausstatten
- Versorgungslager in fensterlosen Räumen einrichten
- bei Beschaffung der Dienstkleidung auf atmungsaktive, hitzevorteilhafte Stoffe und Materialien achten
- Schattenplätze einrichten (durch Sonnensegel, Sonnenschirme, Pavillons)

Prävention und Katastrophenschutz

- mit erhöhtem Patientenaufkommen rechnen
- Vorrat an Wasserflaschen aufgrund erwarteten erhöhten Bedarfs auffüllen
- Hitze in der Risikobewertung und/oder Business Impact Analyse aufnehmen ggf. GEORISK Report für die Standorte anfertigen
- technische Anlagen vor den Hitzeperioden warten und ggf. Mängel beseitigen, da erhöhte Beanspruchung und Gefahr des Ausfalls
- Dachrinnen und Wasserabläufe von Verunreinigungen befreien, da auf Hitzeperioden oft Starkregenereignisse folgen
- kaskadierende Effekte beachten und Vorbereitungsmaßnahmen treffen (z. B. kann es durch lange und extreme Hitze zur Überlastung des Stromnetzes und einem Blackout oder Brownout oder zu Ausfällen im Trinkwassernetz kommen)
- Erhöhung der Materialreserven in Bezug auf hitzebedingte Notfälle (z. B. Infusionen) einplanen

3.9.4 Maßnahmen langfristig vorbereiten

- Regelungen zur Pausengestaltung (Arbeitszeit-Pausen-Regime) und ggf. Arbeitszeitverkürzungen prüfen
- Homeoffice und Verschieben von Arbeitszeiten in die frühen Morgen- und späten Abendstunden für Mitarbeiterbereiche anbieten, bei denen es möglich ist
- Maßnahmenplan für Sonnenschutz von Außen- und Innenbereichen erstellen
- Maßnahmenplan für Lüftung unter Berücksichtigung der Krankenhaushygiene planen, siehe Anhang B
- Raumplan für das gesamte Klinikum erstellen mit Darstellung besonders von Hitze betroffener Bereiche sowie Kühlzonen und Erholungsbereichen (Heat Map)
- Lagerung wärmeempfindlicher Materialien und Medikamente in verschattbaren Räumen und nach Möglichkeit in Medikamentenkühlschränken planen, um die für die Lagerung angegebenen Temperaturbereiche einzuhalten (Vorschriften für die Medikamentenlagerung beachten)
- sonstige Vorschriften z. B. zur Lagerung von Lebensmitteln beachten
- klimatisierten Aufenthaltsraum für extreme Hitzeperioden planen (sog. „Cooling Center“)
- die Anlagentechnik auf eine max. Temperatur von 35 °C auslegen (bisher 32 °C); dies wurde in der DIN angepasst
- bei Neubauten sowie Umbau- und Renovierungsmaßnahmen das Thema „Anpassung an (zunehmende) Extremtemperaturen“ bei der Planung berücksichtigen
- die Gesundheitsämter bei Plänen von Baumaßnahmen zur Abstimmung auf Basis geltender Richtlinien und Empfehlungen der Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention (KRINKO) einbeziehen
- bauhygienische Maßnahmen zum Hitzeschutz im Krankenhaus beachten
- bei Neubauten prüfen, ob Bereiche wie Patientenzimmer, Büros oder Stationsstützpunkte mit Betonkerntemperierung (BKT) ausgestattet werden können
- Erweiterungsmöglichkeiten der Anlagentechnik vorsehen
- Begrünungskonzept erstellen aufgrund des hitzerelvanten Ist-Bauzustandes des Gebäudes sowie der Umgebung
- fassadenseitige Sonnen-/Windwächter einbauen, so dass hier bedarfsgerechter gesteuert werden kann

- Schattenplätze einrichten (durch Sonnensegel, Pavillons, Baumbepflanzung)
- Sitzgelegenheiten (ggf. Pop-up Stadtmöbel) an bereits verschatteten Orten errichten
- mobiles Grün (versetzbares Grün) mit bestehenden Sitzgelegenheiten (oder ggf. Pop-up Stadtmöbeln) kombinieren
- geeignete Wasserflächen und Wasserspiele einrichten, die für zusätzliche Abkühlung sorgen
- Trinkbrunnen, Wasserspender oder andere Form eines Trinkwasserangebots realisieren
- Grünflächen mit klimaangepassten/klimaresilienten Pflanzen bepflanzen
- wirksame mittel- und langfristige technische Hitzeschutzmaßnahmen in jedem Bereich der Klinik umsetzen (bspw. Fassadenbegrünung, Hitzeschutzfolien, kühlende Vorhänge)
- einen Großteil der Patientenzimmer und Arbeitsräume für die Möglichkeit der Körperkühlung mit Waschbecken ausstatten, dabei beachten, dass – sofern Waschbecken nicht regelmäßig in Benutzung sind – aus hygienischen Gründen einen Spülplan gebraucht wird
- Entsiegelungsmaßnahmen umsetzen
- Fenster- und Türkontakte beim Einbau von Kühldecken oder bei gekühlten Arbeitsräumen beachten

3.9.5 Maßnahmen akut bei starker Wärmebelastung (nach DWD)

Empfehlungen für das Klima im Haus und in den Räumen (Ziel: < 26 °C)

- auf eine Temperaturreduktion im Haus und in den Räumen achten
- Fenster und Verschattungen in den heißen Tagesstunden und/oder bei Sonneneinstrahlung geschlossen halten, siehe Anhang B
- Zimmertüren am Tage nur bei geschlossenen und verschatteten Fenstern zum Flur hin öffnen
- vorwiegend nachts und in den frühen Morgenstunden lüften
- Ventilatoren oder mobile Klimaanlagen für Luftzirkulation in Abstimmung mit Hygieneanforderungen nutzen
- unnötige Wärmequellen wie Lampen und elektrische Geräte abschalten, wenn diese nicht zwingend benötigt werden

Organisatorische Maßnahmen

- vorbereitete digitale und gedruckte Informationen für Patientinnen und Patienten sowie für Mitarbeitende sichtbar machen (auslegen/aufhängen), siehe 3.9.3
- Beratung/Schulung/Anleitung von Patientinnen und Patienten, ggf. Angehörigen, zu hitzebedingten Risiken und Präventionsmaßnahmen durchführen, siehe 3.9.3
- bei Aufnahme und Visiten auf Station die individuellen Risiken der Patientinnen und Patienten erfassen und ggf. in die Behandlungs-/Pflegeplanung integrieren
- Visite im multiprofessionellen Team durchführen mit
  - Aufklärung zu Hitzewarnstufen
  - Risikobeurteilung der Patientinnen und Patienten
  - Hinweisen auf Möglichkeiten zum Selbstschutz
  - individueller Anpassung von Therapien, Maßnahmen und Interventionen
- gefährdete Personen bei der Aufklärung hitzebedingter Gesundheitsgefahren priorisieren
- Zusammenarbeit und gegenseitige Information zwischen Apothekerinnen und Apothekern und Ärztinnen und Ärzten intensivieren

- gefährdete Personen intensiver bzgl. hitzebedingter Symptome beobachten
- stark gefährdete Patientinnen und Patienten in kühlere Zimmer verlegen
- die optimale Trinkmenge für die Patientinnen und Patienten ermitteln
- Patientinnen, Patienten und Mitarbeitenden der Stationen ausreichend Getränke zur Verfügung stellen, dabei Hygiene- (Gefahr der Mehrfachnutzung von Gläsern) und Nachhaltigkeitsaspekte besonders berücksichtigen
- Getränke auch in den Funktions- und Wartebereichen anbieten
- Getränke barrierefrei bereitstellen

Allgemeine Empfehlungen zum Hitzeschutz

- Mittagshitze im Freien (11 Uhr bis 16 Uhr) meiden
- Aktivitäten (z. B. Spaziergänge) auf den Vormittag oder die Abendstunden legen
- körperliche Anstrengung bei Hitze vermeiden
- direkte Sonneneinstrahlung vermeiden
- auf angepasste Kleidung und Sonnenschutz achten:
  - Schuhe, die den Fußrücken bedecken
  - leichte, helle Kleidung (z. B. aus Baumwolle, Leinen, Viskose)
  - Sonnenbrille und Kopfbedeckung im Freien
- mindestens 30 Min. vor dem Aufenthalt im Freien Sonnenschutzmittel mit einem Lichtschutzfaktor (LSF) von mind. 30 auftragen
- über Möglichkeiten zur Abkühlung aufklären wie z. B. Hände, Arme, Nacken oder Stirn mit Wasser kühlen, z. B. mit feuchten Tüchern/Wassersprays/Kühlpacks
- Hilfsmittel zur Abkühlung anbieten (z. B. Papierfächer, ggf. mit aufgedruckter Hitzeinformation)

Essen und Trinken

- auf eine ausreichende Trinkmenge bei Patientinnen und Patienten/Mitarbeitenden/Besuchenden achten
  - an regelmäßiges Trinken erinnern
  - geeignete Getränke anbieten: Wasser, ungesüßte Kräuter- oder Früchtetees sowie Fruchtsaftschorlen (ein Teil Saft auf drei Teile Wasser)
  - Getränke nicht zu kalt anbieten
  - auf eine ausreichende Elektrolytzufuhr achten (z. B. mithilfe von Saftschorlen, Brühe)
- leichte Kost anbieten
- fettreiche, deftige Speisen vermeiden
- wasserreiche Nahrungsmittel, wie Obst und Gemüse, anbieten (z. B. Melone, Gurke, Tomaten …)
- wasserreiche Speisen wie Kaltschalen in den Speiseplan integrieren
- Küchenmitarbeitende entsprechend sensibilisieren

Medikamente

- Medikamentenliste überprüfen und ggf. anpassen (die Heidelberger Hitze-Tabelle bietet eine Übersicht, welche Medikamente einen Einfluss auf die Thermoregulation haben, siehe 3.9.7)
- auf die korrekte Lagerung der Medikamente in verschattbaren Räumen sowie bei empfohlener Temperatur achten
- Patientinnen und Patienten auf die korrekte Lagerung ihrer Medikamente hinweisen
- nach bestehenden Vorgaben regelmäßige Kontrollen der Kühlschranktemperaturen durchführen und protokollieren

Schutz der Mitarbeitenden

- Hitzewarnungen sowie allgemeine Informationen zu Hitze im Intranet veröffentlichen
- die kommende Hitzewelle und die entsprechenden Maßnahmen im Team besprechen
- Vorgehen zur Ansprache von gefährdeten Personen im Team festlegen
- Mitarbeitende identifizieren, die durch Hitze besonders gefährdet sind und diese ggf. durch angepasste Arbeitszeiten oder Arbeitsaufträge schützen
- in hitzebelasteten Arbeitsbereichen – wo möglich und sachgerecht – zwei Mitarbeitende einplanen, um die körperliche Belastung zu reduzieren

- in wärmebelasteten Arbeitsbereichen, wo „Persönliche Schutzausrüstung“ getragen werden muss, die Personalplanung an die Tragezeitbegrenzung anpassen
- kostenlose Getränke anbieten
- zur ausreichenden Flüssigkeitszufuhr anhalten
- atmungsaktive Dienstkleidung aus hitzevorteilhaften Stoffen und Materialien bereitstellen, dabei Dienstkleidungsvorschriften beachten
- Pausenzeiten flexibel gestalten, ggf. verlängern
- Arbeitsräume am frühen Morgen lüften, siehe Anhang B.

Auf Warnsignale achten

- auf Zeichen der Dehydration oder Instabilisierung durch Hitzebelastung achten und ggf. weitere Maßnahmen einleiten (dokumentieren, melden)
- Arbeitsräume am Morgen rechtzeitig verschatten
- gegenseitig unterstützen und aufeinander achtgeben
- insbesondere ältere Mitarbeitende schützen
- bestehende Regeln des Arbeitsschutzes im Hinblick auf die Senkung der Zimmertemperatur beachten
- Kühltücher und/oder Kühlwesten (für besondere Bereiche) bereitstellen
- Arbeitsräume kühlen, ggf. auch unter Zuhilfenahme technischer Mittel (Klimaanlagen, Ventilatoren)

3.9.6 Maßnahmen akut bei extremer Wärmebelastung (nach DWD)

In dieser Warnstufe die Maßnahmen bei starker Wärmebelastung weiterhin durchführen und nach Möglichkeit intensivieren.

Zusätzlich kommen folgende Maßnahmen zum Tragen:

- nicht unbedingt erforderliche Außenaktivitäten begrenzen oder verschieben
- im Tagesverlauf darauf achten, dass die Patientinnen und Patienten ihre Trinkpläne einhalten
- pflegebedürftigen Patientinnen und Patienten vermehrt Flüssigkeit und Elektrolyte anbieten
- besonders gefährdete Patientinnen und Patienten engmaschiger auf hitzebedingte Symptome hin beobachten
- besonders gefährdete Patientinnen und Patienten in kühlere Zimmer verlegen
- das vermehrte Arbeitsaufkommen in Hitzephasen bei der Personalplanung berücksichtigen
- Arbeitszeiten ggf. verkürzen oder verschieben
- die Notwendigkeit der Durchführung elektiver Eingriffe prüfen

3.9.7 Informationsmaterial

- Hitzeportal Website des Gesundheitsamts Böblingen mit Informationen rund um gesundheitlichen Hitzeschutz
- Cool Map des Landkreises Böblingen: digitale, interaktive Karte des Landkreises, auf der öffentlich und kostenlos zugängliche, kühle Orte im Landkreis eingesehen und auch gemeldet werden können
- Hitzeflyer des Gesundheitsamts Böblingen
- Klimawandel und Gesundheit – Themen – BIÖG Shop
- www.klima-mensch-gesundheit.de
- Flyer „Mit Hitze keine Witze“
- Heidelberger Hitze-Tabelle
- Checkliste-Hitze.pdf
- DGUV Information 215-510 Beurteilung des Raumklimas
- DGUV Information 215-520 Klima im Büro
- DGUV Information 207-027 Neu und Umbauplanung im Krankenhaus
- Deutsche Gesellschaft für Krankenhaushygiene

3.9.8 Evaluation & Anpassung

Nach jedem Hitzeereignis werden die Maßnahmen durch die verantwortlichen Stellen evaluiert und bei Bedarf weiterentwickelt. Erfahrungen aus anderen Krankenhäusern/ Kliniken können übernommen und der Maßnahmenplan jährlich aktualisiert werden.

Nach der Hitzewelle besprechen:

- Welche Lehren werden gezogen?
- Was hat gut geklappt?
- Welche Probleme sind aufgetaucht?
- Was sollte in der nächsten Hitzewelle verbessert werden?



3.10 Maßnahmenplan ambulante Pflege

Zunehmende Hitze stellt für ambulant gepflegte Menschen eine erhebliche gesundheitliche Belastung dar. Als besonders vulnerable Gruppe reagieren sie aufgrund ihres höheren Alters sowie körperlicher und kognitiver Einschränkungen sensibel auf hohe Temperaturen und sind häufig nicht ausreichend mobil oder selbstständig, um sich wirksam vor Hitze zu schützen. Gleichzeitig ist auch das Personal der ambulanten Pflege durch die Hitzebelastung gefordert, da die Betreuung in der Häuslichkeit der pflegebedürftigen Personen und zeitlich begrenzt stattfindet.

In diesem Spannungsfeld gewinnt ein strukturierter Hitzeaktionsplan an Bedeutung: Er unterstützt den ambulanten Pflegedienst dabei, Risiken frühzeitig zu erkennen und klare, praxistaugliche Maßnahmen festzulegen, um bei großer Hitzebelastung effektiv und effizient handeln zu können.

Eine Anleitung zur Erstellung Ihres Maßnahmenplans finden Sie unter 3.1 und die relevanten Quellen im „Quellenverzeichnis/Maßnahmenplan ambulante Pflege“.

hier geht‘s direkt zum Hitzeportal des Gesundheitsamts BB mit dem HAP

3.10.1 Verantwortlichkeiten innerhalb des Maßnahmenplans

- die Gesamtkoordination für den Hitzeschutz und für den Maßnahmenplan liegt bei … [Funktion]
- die Informationskaskade wird ausgelöst durch … [Funktion], stellvertretend durch … [Funktion]
- die Hitzeschutzkoordination in einer einzelnen Einrichtung liegt bei … [Funktion], stellvertretend bei … [Funktion]
- die Information der Mitarbeitenden über den Hitzeaktionsplan und die Maßnahmenpläne wird über interne Fortbildungsveranstaltungen, Schulungen und Informationsschreiben durchgeführt
- die Information der Mitarbeitenden über den Hitzeaktionsplan wird von … [Funktion] organisiert

3.10.2 Hitzewarnungen erhalten

- Hitzewarnungen des DWD erhalten über
  - die DWD WarnWetter-App (iOS und Android) Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – DWD-Apps
  - den Newsletter des Deutschen Wetterdienstes Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – Newsletter bestellen
- für den Erhalt der Hitzewarnung per Newsletter die Einrichtung eines Funktionspostfachs in Betracht ziehen, auf das mehrere Personen Zugriff haben
- zu Beginn der Wärmesaison die Funktion der installierten DWD WarnWetter-App und/oder des Newsletters des Deutschen Wetterdienstes überprüfen und ggf. aktualisieren
- festlegen, wie alle Mitarbeitenden über die Hitzewarnung informiert werden können (z. B. Einrichten einer Gruppe in einem Messengerdienst)

3.10.3 Maßnahmen mittelfristig vorbereiten

Organisatorische Maßnahmen:

- auf der Homepage des ambulanten Pflegedienstes eine Informationsseite zu Hitzeschutz erstellen (alternativ oder ergänzend das Hitzeportal des Gesundheitsamts Böblingen verlinken)
- auf der Homepage des ambulanten Pflegedienstes die Cool Map des Landkreises Böblingen verlinken. Die Cool Map ist eine digitale, interaktive Karte des Landkreises, auf der öffentlich und kostenlos zugängliche, kühle Orte im Landkreis eingesehen und auch gemeldet werden können.
- Informationsmaterialien des Gesundheitsamts und z. B. des Pflegedienstes, ggf. auch weiterer Autorinnen und Autoren (siehe 3.10.7) bereithalten, digitalisiert und/oder gedruckt
- Informationsbroschüren für (pflegende) Angehörige, Klientinnen und Klienten bereithalten mit Hinweisen zu:
  - Hitze und Hitzeerkrankungen
  - Flüssigkeitsbedarf und -lagerung
  - Ernährung
  - Prävention und Schutzmaßnahmen
  - Notfallkontakten inkl. Kontaktaufnahme im Hitzefall
  - kühlen Aufenthaltsbereichen/ Ortswechsel
  - Kleidung
  - möglichen Aktivitäten während Hitzephasen
  - Mobilität

- pflegebedürftige Personen und Angehörige vor Einsetzen der Sommermonate für das Thema Hitze sensibilisieren (Themen: Hinweis auf individuelle gesundheitliche Risiken, Folgen von Wärmeereignissen, vorbeugende Maßnahmen, evtl. auch individuelle Präferenzen erörtern und für Hitzeereignisse infrage kommende Maßnahmen vereinbaren)
- Informationen in leichter Sprache und/oder bei Bedarf mehrsprachig vorbereiten
- Ausgabe von Handlungsempfehlungen sicherstellen
- Schulungsbedarf der Mitarbeitenden ermitteln und Schulungs-/Fortbildungskonzept zum Thema Hitzeschutz erstellen
- Teambesprechungen und Schulungen des Personals mit dem Thema Klima, Hitze und Gesundheitsschutz durchführen (Grundlagen: z. B. Informationsmaterialien der WHO und weiteres Schulungsmaterial (auch Online-Schulungen), siehe 3.10.7)
- Mitarbeitenden die Teilnahme an Fortbildungen zum Thema Hitzeschutz ermöglichen
- auf Lagerung und Hitzebeständigkeit verordneter Medikamente im häuslichen Umfeld besonders hinweisen
- auf korrekten Transport der Medikamente hinweisen (Klientinnen und Klienten, Angehörige)
- Klientinnen und Klienten sowie Angehörige beraten: Überprüfung und ggf. Anpassung der Medikationspläne für längere Hitzephasen durch Hausarztpraxen und/oder Apotheken (pharmazeutische Dienstleistung „Medikationsanalyse“), vgl. Heidelberger Hitze-Tabelle, siehe 3.10.7
- Telefonnummern von Angehörigen und Hausärztinnen und Hausärzten dokumentieren, um im Falle einer Instabilität der Pflegesituation entsprechend Kontakt aufnehmen zu können
- überlegen, wie ein erhöhter Personalbedarf in Hitzeperioden und Urlaubszeiten gedeckt werden kann
- Klientinnen und Klienten über Betreuungsmehrangebot beraten (Stichwort: Betreuung- und Entlastungsbedarf), ggf. auf finanziellen Mehraufwand hinweisen
- Vorgehen und Anpassung der Routenplanung im Extremfall anhand einer Versorgungstriage festlegen
- Angehörige über Unterstützungsmöglichkeiten durch z. B. ambulante Pflegedienste bei Einkäufen oder Erledigungen informieren, auf entsprechende Vorlaufzeit hinweisen
- Aufmerksamkeit der Nachbarinnen und Nachbarn durch Bereitstellungen von Informationsmaterial im Hausflur erhöhen, ggf. Hausverwaltungen und private Wohnungsunternehmen miteinbeziehen

- Bestandsprüfung bzw. Bevorratung von Trinkwasser, Wäsche etc. anregen
- Angehörige und Klientinnen und Klienten auf die Überprüfung der technischen Einrichtungen zum Sonnenschutz in den Wohnungen (Jalousien, Rollläden) hinweisen
- Temperaturmessung in den Wohnräumen zu pflegender Personen empfehlen

Medikamente

- bezüglich einer korrekten Lagerung der Medikamente beraten:
  - die auf der Packung vermerkte empfohlene Lagerung beachten
  - Medikamente trocken lagern und direkte Sonneneinstrahlung vermeiden
  - Pflegebedürftige bzw. Angehörige auf die korrekte Lagerung hinweisen
  - bei Fragen zu einzelnen Medikamenten an die Apotheke wenden
- Vorgaben auch beim Transport beachten
- Klientinnen, Klienten bzw. Angehörige darauf hinweisen, die Medikation vor dem Sommer vom behandelnden Hausarzt/von der behandelnden Hausärztin überprüfen zu lassen

Mitarbeiterschutz

- im Rahmen von Qualitätsmanagement einrichtungsbezogene Regelungen zum Schutz des Personals festlegen (Arbeitszeiten, Ruhepausen, kostenlose Bereitstellung von Flüssigkeit, ggf. Schutzkleidung etc.)
- Möglichkeit prüfen, ob die für den Normalbetrieb gültigen Besuchs- und Betreuungszeiten in Hitzezeiten angepasst werden (z. B. längere Mittagszeiten, Verlegung von Besuchszeiten in die früheren Morgen- oder späteren Nachmittags- und Abendstunden)
- Versorgung der Mitarbeitenden mit temperierten Getränken oder anderen geeigneten Mitteln (wie z. B. Wasserspray und Kühltextilien) zur Abkühlung sicherstellen, z. B. durch eine Kühlbox im Dienstfahrzeug oder Schnüren eines „Kühl-Kits“
- Hitze als Teil der Gefährdungsbeurteilung im Arbeitsschutz erfassen

3.10.4 Maßnahmen langfristig vorbereiten

- Versorgungstriage und Anpassung der Routenplanung für den Fall extremer Hitzeentwicklung mit starker Notwendigkeit der Intensivierung der Betreuung besonders vulnerabler Klientinnen und Klienten vorbereiten
- Qualitätssiegel für Pflegedienste zu Klimaanpassung bzw. Hitzeschutz anregen bzw. erlangen
- Netzwerkbildung in der Kommune anregen (z. B. ambulante Pflegedienste, Hausärztinnen und Hausärzte, Nachbarschaftshilfe, Quartiersmanagement, Angehörige etc.)
- baulich-technische Hitzeschutzmaßnahmen anregen (z. B. auf Gespräch mit Vermieter hinweisen)

3.10.5 Maßnahmen akut bei starker Wärmebelastung (nach DWD)

Organisatorische Maßnahmen:

- Klientinnen und Klienten und pflegende Angehörige auf die vorliegenden Informationsmaterialien (siehe 3.10.7) hinweisen und Exemplare bereitstellen, siehe auch 3.10.3
- Angehörige zur täglichen Kontaktaufnahme mit Pflegebedürftigen (z. B. über Anrufe) während Hitzeperioden motivieren
- insbesondere bei alleinlebenden Menschen auf die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme über soziale Netzwerke hinweisen
- auf die Inanspruchnahme weiterer Unterstützungsangebote, z. B. von kommunaler Seite, hinweisen.
- mobile Klientinnen und Klienten befähigen bzw. motivieren, Hitzeexposition zu verringern
- Aufmerksamkeit gegenüber Beeinträchtigungen bei Risikopersonen erhöhen
- klinische Zeichen von Dehydration und Hitzeschädigung beachten (z. B. Körpertemperatur über 38 °C, Unruhe, Verwirrtheit, Erbrechen)
- täglich Vitalzeichen kontrollieren (insbesondere Temperatur, Blutdruck, Herzfrequenz)
- Netzhose mit Einlage anstelle von folienbeschichteten Windelhosen benutzen

Allgemeine Empfehlungen zum Hitzeschutz:

- Wohn- und Schlafbereich kühl halten (Ziel: < 26 °C) bzw. Pflegebedürftige auf Folgendes hinweisen und beraten, siehe Anhang B:
  - früh morgens/nachts lüften
  - Fenster tagsüber geschlossen halten
  - Fenster schließen, sobald die Außentemperaturen die Innentemperaturen übersteigen
  - Fenster zur Sonnenseite am Tag geschlossen halten und verdunkeln, um weitere Aufheizung zu vermeiden
  - gelegentlich stoßlüften und für Luftzirkulation sorgen (z. B. Ventilator), um hohe Luftfeuchtigkeit im Raum zu vermeiden
  - ausgiebig Lüften insbesondere in der Nacht oder am frühen Morgen
  - überflüssige Wärmequellen wie Glühlampen oder elektrische Geräte abschalten (kein Stand-by-Modus)
- Mittagshitze (11 bis 16 Uhr) meiden
- leichte, luftige Kleidung (z. B. aus Baumwolle, Leinen, Viskose) wählen
- über Möglichkeiten zur Abkühlung aufklären bzw. diese veranlassen, wie z. B.: Hände, Arme, Beine, Nacken oder Stirn mit Wasser kühlen, z. B. mit feuchten Tüchern/Wassersprays/Kühlpacks, besonders bei bettlägerigen Patienten, dabei Luftfeuchtigkeit nicht zu hoch werden lassen
- weitere Hilfstextilien (Kühlwesten etc.) zur Verfügung stellen
- Aktivitäten (z. B. soziale Angebote oder Spaziergänge) auf den Vormittag oder die Abendstunden legen
- körperliche Anstrengung bei Hitze vermeiden
- Aufenthalt im Freien:
  - Kopfbedeckung tragen
  - direkte Sonneneinstrahlung vermeiden
  - mindestens 30 Min. vorher Sonnenschutzmittel mit einem Lichtschutzfaktor (LSF) von mind. 30 auftragen
- Angehörige sensibilisieren, siehe z. B. Materialien unter 3.10.7
- mit Klientinnen und Klienten besprechen, ob andere, kühlere Aufenthaltsbereiche in der Wohnung besser geeignet sind
- Klientinnen, Klienten und Angehörige zum Aufenthalts- und Raumwechsel motivieren

Essen und Trinken

- bezüglich Trinkmenge beraten, ggf. Abklärung mit dem Hausarzt/der Hausärztin anregen, insbesondere bei Herz- oder Nierenerkrankungen
- Trinkmotivation durch gezielte Ansprache erhöhen und Klientinnen und Klienten auf entsprechende Flüssigkeitszufuhr hinweisen, ggf. Trinkprotokolle führen
- auf regelmäßiges und über den Tag verteiltes Trinken hinweisen, z. B. Tagesration an Getränken schon am Morgen bereitstellen und Klebezettel mit einer Trinkerinnerung in der Wohnung verteilen
- Getränke gut erreichbar bereitstellen und darauf hinweisen
- auf eine ausreichende Elektrolytzufuhr achten (z. B. mithilfe von Saftschorlen, Brühe)
- geeignete Getränke empfehlen: Wasser, ungesüßte Kräuter- oder Früchtetees sowie Fruchtsaftschorlen (ein Teil Saft auf drei Teile Wasser)
- auf Getränkevorrat hinweisen bzw. Vorrat an Getränken überprüfen
- auf leichtes Essen und wasserreiche Lebensmittel hinweisen bzw. dieses bereitstellen
- auf wasserreiche Nahrungsmittel, wie Obst und Gemüse, hinweisen (z. B. Melone, Gurke, Tomaten …)
- auf Kühlschrankkontrolle hinweisen bzw. diese durchführen und auf verderbliche Lebensmittel und ggf. Entsorgung hinweisen
- auf ausreichende Bevorratung von Trinkwasser hinweisen

Guter Schlaf

- Schlafraum möglichst kühl halten bzw. auf einen Raumwechsel hinweisen
- auf leichte Bettwäsche hinweisen, bei hohen Temperaturen ist das Baumwolllaken meist ausreichend
- auf leichte Schlafbekleidung achten bzw. hinweisen
- Bett mit einer „Wärm“flasche mit kaltem Wasser kühlen
- bei Bettlägerigkeit:
  - Lagerungshilfen und Kissen: nur so viel wie unbedingt notwendig verwenden, schiefe Ebene und Mikropositionierung nutzen
  - regelmäßig ein frisches, saugfähiges Handtuch auf das Kopfkissen legen

Medikamente

- besprochene Anpassungen der Medikation bei Hitze umsetzen (sofern der Auftrag dazu vorliegt) bzw. daran erinnern

Mitarbeiterschutz

- kommende Hitzewelle im Team besprechen
- Dienstzimmer kühl halten (Ziel: < 26 °C)
- kostenlose Getränke für das Personal anbieten, sehr kalte Getränke vermeiden
- leichte, atmungsaktive Dienstkleidung bereitstellen
- weitere Hilfstextilien (Kühlwesten etc.) zur Verfügung stellen
- gegenseitig unterstützen und aufeinander achtgeben, insbesondere ältere Mitarbeitende schützen
- Mitarbeitende darauf hinweisen, öfter kühles Wasser über die Handgelenke fließen zu lassen
- vorbereitete kühlende Maßnahmen für unterwegs („Kühl-Kits“) einsetzen
- bereitgestellte mobile Kühlungsgeräte einsetzen
- Dienstfahrzeuge mit Klimatisierung nutzen
- flexible Pausenzeiten anbieten
- anstrengende Tätigkeiten auf kühlere Tageszeiten verlegen oder in kühleren Räumlichkeiten durchführen

Auf Warnsignale achten

- Aufmerksamkeit gegenüber Beeinträchtigungen der Risikopersonen erhöhen
- Pflegebedürftige auf gesundheitliche Auffälligkeiten wie Austrocknungserscheinungen, Instabilisierung durch Hitzebelastung oder sonstige hitzebedingte Symptome beurteilen, ggf. weitere Maßnahmen einleiten
- bei Feststellung unklarer Gesundheitszustände Hausärztinnen und Hausärzte und ggf. bei unklarer oder vitaler Gefährdung den Rettungsdienst einschalten

3.10.6 Maßnahmen akut bei extremer Wärmebelastung (nach DWD)

In dieser Warnstufe die Maßnahmen bei starker Wärmebelastung weiterhin durchführen.

Zusätzlich kommen folgende Maßnahmen zum Tragen:

- Maßnahmen bei starker Wärmebelastung intensivieren. Hierzu ist die enge Absprache mit pflegenden Angehörigen und ggf. Hausärztinnen und Hausärzten sinnvoll.
- Versorgung priorisieren und die Routenplanung laut Versorgungstriage anpassen
- in Absprache mit den Klientinnen und Klienten bzw. Angehörigen verstärkte pflegerische/medizinische Betreuung umsetzen (Erfassung der Körpertemperatur, u. U. Flüssigkeitsbilanzierung)
- bei länger anhaltenden Hitzephasen mit extremer Wärmebelastung den Wechsel der Wohnsituation in andere Haushalte oder Einrichtungen erwägen

3.10.7 Informationsmaterial

Allgemeine Informationen

- Hitzeportal des Gesundheitsamts Böblingen
- Hitzeflyer des Gesundheitsamts Böblingen
- Cool Map des Landkreises Böblingen: digitale, interaktive Karte des Landkreises, auf der öffentlich und kostenlos zugängliche, kühle Orte im Landkreis eingesehen und auch gemeldet werden können
- Heidelberger Hitze-Tabelle
- Flyer zur pharmazeutischen Dienstleistung „Erweiterte Medikationsberatung bei Polymedikation“
- Informationshomepage des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit BiÖG zum Thema Klima und Gesundheit mit Informationen für verschiedene Personengruppen und Lebenswelten
- verschiedene kostenlose Informationsmaterialien zum Thema Klimawandel und Gesundheit im Shop des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit BiÖG
- Infoflyer „Mit Hitze keine Witze“ der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit

Für ambulante Pflegedienste und Mitarbeitende

- Musterhitzeschutzplan für die ambulante Pflege des Aktionsbündnis Hitzeschutz Berlin
- Checkliste für Mitarbeitende in der ambulanten Pflege zur Stärkung der Hitzevorsorge, Projekt ExTrass
- Hitze am Arbeitsort: Was können wir tun?

Für (pflegende) Angehörige

- Informationsbroschüre „Häusliche Pflege bei Hitzeperioden“ vom Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL)
- Informationsbroschüre „Gesund durch die Sommerhitze – Informationen und Tipps für ältere Menschen und ihre Angehörigen“, Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit BiÖG
- Informationsseite mit Tipps für pflegende Angehörige zur Hitzeprävention des Zentrums für Qualität in der Pflege (ZQP)

Schulungsmaterialien

- kostenlose Schulung „Pflege bei Hitze“ für ambulante Pflegedienste und pflegende Angehörige, Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL)
- Foliensatz zur Schulung „Hitzeprävention in der Unterstützung älterer Menschen“, LMU München

3.10.8 Evaluation & Anpassung

Nach jedem Hitzeereignis werden die Maßnahmen durch die verantwortlichen Stellen evaluiert und bei Bedarf weiterentwickelt. Erfahrungen von anderen Pflegediensten können übernommen und der Maßnahmenplan jährlich aktualisiert werden.

Nach der Hitzewelle besprechen:

- Was hat gut geklappt?
- Welche Probleme sind aufgetaucht?
- Welche Lehren wurden gezogen?
- Was sollte in der nächsten Hitzewelle verbessert werden?

3.11 Maßnahmenplan stationäre Pflege

Die Folgen des Klimawandels treten zunehmend in Form längerer und intensiverer Hitzewellen zutage, die auch den Pflegebereich vor erhebliche Herausforderungen stellen. Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeeinrichtungen zählen aufgrund ihres Gesundheitszustands zu den besonders gefährdeten Personengruppen und benötigen während Hitzeperioden verstärkte Fürsorge. Zugleich verschärfen steigende Temperaturen die ohnehin angespannte Personalsituation, da der Pflegeaufwand in solchen Phasen deutlich zunimmt. Der vorliegende Maßnahmenplan soll dabei unterstützen, sowohl Bewohnerinnen und Bewohner als auch Mitarbeitende wirksam vor den negativen Auswirkungen von Hitze zu schützen und die Handlungsfähigkeit der Pflegeeinrichtungen unter extremen Bedingungen zu erhalten und zu stärken.

Eine Anleitung zur Erstellung Ihres Maßnahmenplans finden Sie unter 3.1 und die relevanten Quellen im „Quellenverzeichnis/Maßnahmenplan stationäre Pflege“.

hier geht's direkt zum Hitzeportal des Gesundheitsamts BB mit dem HAP

3.11.1 Verantwortlichkeiten innerhalb des Maßnahmenplans

- die Gesamtkoordination für den Hitzeschutz und für den Maßnahmenplan liegt bei … [Funktion]
- die Informationskaskade wird ausgelöst durch … [Funktion], stellvertretend durch … [Funktion]
- die Hitzeschutzkoordination in einer einzelnen Einrichtung liegt bei … [Funktion], stellvertretend bei … [Funktion]
- die Information der Mitarbeitenden über den Hitzeaktionsplan und die Maßnahmenpläne wird über interne Fortbildungsveranstaltungen, Schulungen und Informationsschreiben durchgeführt
- die Information der Mitarbeitenden über den Hitzeaktionsplan wird von … [Funktion] organisiert

3.11.2 Hitzewarnungen erhalten

- Hitzewarnungen des DWD erhalten über
  - die DWD WarnWetter-App (iOS und Android) Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – DWD-Apps
  - den Newsletter des Deutschen Wetterdienstes Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – Newsletter bestellen
- für den Erhalt der Hitzewarnung per Newsletter die Einrichtung eines Funktionspostfachs in Betracht ziehen, auf das mehrere Personen Zugriff haben
- zu Beginn der Wärmesaison die Funktion der installierten DWD WarnWetter-App und/oder des Newsletters des Deutschen Wetterdienstes überprüfen und ggf. aktualisieren
- festlegen, wie alle Mitarbeitenden über die Hitzewarnung informiert werden können (z. B. Einrichten einer Gruppe in einem Messengerdienst)

3.11.3 Maßnahmen mittelfristig vorbereiten

Organisatorisch

- auf der Homepage der Pflegeeinrichtung oder des Pflegeverbunds eine Informationsseite zu Hitzeschutz erstellen (alternativ oder ergänzend das Hitzeportal des Gesundheitsamts Böblingen verlinken, siehe 3.11.7)
- Informationsmaterialien des Gesundheitsamts und z. B. des Pflegeheims, ggf. auch weiterer Autorinnen und Autoren bereithalten, digitalisiert und/oder gedruckt, siehe 3.11.7
- Informationsmaterialien ggf. digitalisieren
- auf Barrierefreiheit digitaler Informationen achten
- Informationen bei Bedarf mehrsprachig und in leichter Sprache vorbereiten
- Plakate bzw. Flyer für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Angehörige bereithalten, siehe 3.11.7
- spezielle Hinweise für Bewohnerinnen und Bewohner und Angehörige zur Ernährung, Flüssigkeitszufuhr, Mobilität, Kontaktaufnahme etc. ergänzend vorhalten

- Maßnahmenplan unter den Mitarbeitenden bekannt machen
- Schulungsbedarf der Mitarbeitenden ermitteln und ggf. ein Schulungs-/Fortbildungskonzept zum Thema Hitzeschutz erstellen
- Teambesprechungen und Schulungen des Personals mit dem Thema Klima, Hitze und Gesundheitsschutz durchführen (Grundlagen: z. B. Informationsmaterialien der WHO und weiteres Schulungsmaterial, siehe 3.11.7)
- Mitarbeitenden die Teilnahme an Fortbildungen zum Thema Hitzeschutz ermöglichen
- Checkliste zur Überprüfung der Maßnahmen bei Hitze entwickeln und bereitstellen, siehe ein Beispiel in Anhang A
- Überprüfung und ggf. Anpassung der Medikationspläne durch Hausarztpraxen und/oder Apotheken (über pharmazeutische Dienstleistung „Medikationsanalyse“) veranlassen, vgl. Heidelberger Hitze-Tabelle, siehe 3.11.7
- bei Neuaufnahme individuelle Gesundheitsrisiken für hitzebedingte Gesundheitsbeeinträchtigungen erfassen und in Behandlungsplanung integrieren
- Medikamente in verschattbaren Räumen in Metallschränken aufbewahren (Einhaltung der angegebenen Lagerungstemperaturen)
- Hinweise zu Lagerung und Hitzebeständigkeit verordneter Medikamente unbedingt beachten
- Pläne zur Lüftung und Verschattung erstellen
- eine Übersicht über die Wärmebelastung in den Räumlichkeiten der Pflegeeinrichtung erstellen und kühlere Räume bzw. Aufenthaltsbereiche identifizieren
- Ernährungskonzepte für Hitzeereignisse vorbereiten (Sommerspeiseplan)
- Bestände prüfen bzw. Bevorratung planen (Trinkwasser, Wäsche, …)
- technische Einrichtungen zum Sonnenschutz und Wärmeschutzmaßnahmen in den Einrichtungen (Jalousien, Rollläden) überprüfen, ggf. nachrüsten
- Hitzeschutzfolien an nicht verschatteten und nicht verschattbaren Fenstern anbringen
- Messgeräte zur Dokumentation der Temperatur und ggf. Luftfeuchtigkeit installieren

Mitarbeiterschutz

- im Rahmen des Qualitätsmanagements einrichtungsbezogene Regelungen zum Schutz des Personals festlegen (Arbeitszeiten, Ruhepausen, kostenlose Bereitstellung von Flüssigkeit, ggf. Schutzkleidung etc.)
- Möglichkeit der Anpassung der für den Normalbetrieb gültigen Betreuungsroutinen in Hitzezeiten prüfen (bspw. längere Mittagspausen, Verlegung von Pflegezeiten in die früheren Morgen- oder späteren Nachmittags- und Abendstunden)
- Hitze als Teil der Gefährdungsbeurteilung im Arbeitsschutz erfassen
- Schattenplätze (durch Sonnensegel, Sonnenschirme, Pavillons) für Mitarbeitende einrichten

Zum Schutz der Bewohnerinnen und Bewohner

- Anpassung des Tagesablaufs an Hitze planen
- Temperatur und Luftfeuchtigkeit in den Räumen zu pflegender Personen messen und dokumentieren, um z. B. Bereiche, die besonders von Hitze betroffen sind, zu identifizieren und ggf. eingeleitete Maßnahmen auf Erfolg zu kontrollieren
- Versorgungstriage zur Intensivierung der Betreuung besonders vulnerabler Bewohnerinnen und Bewohner erstellen (Planung zum Vorgehen und Anpassung der Pflegeroutine für den Extremfall)
- kühle Aufenthaltsräume („Kälte-Inseln“) einrichten
- Schattenplätze (durch Sonnensegel, Sonnenschirme, Pavillons) für Bewohnerinnen und Bewohner einrichten

3.11.4 Maßnahmen langfristig vorbereiten

- Informationsbroschüre für beruflich Pflegende erstellen und bereithalten mit Inhalten zu:
  - Hitze und Hitzeerkrankungen
  - Flüssigkeitsbedarf und -lagerung
  - Prävention und Schutzmaßnahmen
  - Notfallkontakten inkl. Kontaktaufnahme im Hitzefall
  - kühlen Aufenthaltsbereichen/ Ortswechsel
  - Kleidung
  - möglichen Aktivitäten in Hitzephasen
- Versorgungslager in fensterlosen Räumen einrichten
- Überlegungen zu erhöhtem Personalbedarf in Hitzeperioden und Urlaubszeiten und Realisierung anstellen (Gespräche vonseiten des Trägers mit Kostenträgern zur Bereitstellung zusätzlicher Mittel)
- geeignete Verschattungssysteme am Gebäude ergänzen
- Schattenplätze (durch Sonnensegel, Pavillons, Baumbepflanzung), „Kälte-Inseln“ einrichten
- geeignete Wasserflächen und Wasserspiele, die für zusätzliche Abkühlung sorgen, einrichten
- Trinkbrunnen, Wasserspender oder andere Form eines Trinkwasserangebots realisieren
- Grünflächen planen und einrichten
- Grünflächen mit klimaangepassten und klimaresilienten Pflanzen bepflanzen
- Entsiegelungsmaßnahmen umsetzen
- baulichen Hitzeschutz bei Renovierung, Neu-, An- und Umbauten mitdenken (z. B. Ausrichtung, Verschattung, Möglichkeit für die Nachtlüftung, Dach- und Fassadenbegrünung)

3.11.5 Maßnahmen akut bei starker Wärmebelastung (nach DWD)

Organisatorisch

- vorbereitete digitale und gedruckte Informationen zur Verfügung stellen, siehe 3.11.3
- aktuelle Hitzewarnung aushängen, um über veränderte Abläufe etc. zu informieren
- Aufmerksamkeit gegenüber Beeinträchtigungen bei Risikopersonen erhöhen
- Fenster nach ausgesprochener Hitzewarnung spätestens ab 8:30 Uhr schließen und beschatten
- Verschattungssysteme (Rollläden, Vorhänge etc.) einsetzen
- für Lüftungsphase bis in den späten Vormittag Fenster in nicht direkt sonnenbeschienenen Bereichen nutzen
- weitere Einrichtungsbereiche, auch in den Personalbereichen, nachts bzw. in den frühen Morgenstunden lüften, siehe Anhang B
- kühle Aufenthaltsräume und -bereiche („Kälte-Inseln“) aktiv nutzen bzw. anbieten
- bereitgestellte Ventilatoren nutzen
- klinische Zeichen von Dehydration und Hitzeschädigung beachten (z. B. Körpertemperatur über 38 °C, Unruhe, Verwirrtheit, Erbrechen)
- täglich Vitalzeichen kontrollieren (insbesondere Temperatur, Blutdruck, Herzfrequenz)
- Netzhose mit Einlage anstelle von folienbeschichteten Windelhosen benutzen
- weitere Verfahrensanweisungen zu organisatorischen und personenbezogenen Maßnahmen einhalten
- im Küchenbereich Türen geschlossen halten
- Lüftung im gesamten Bereich der Einrichtung und vor allem in der Küche einschalten und störungsfreien Betrieb kontrollieren, dabei korrekte Bedienung der raumlufttechnischen Anlagen beachten

Allgemeine Empfehlungen zum Hitzeschutz

- Wohn- und Schlafbereiche kühl halten (Ziel: < 26 °C), siehe Anhang B
  - früh morgens/nachts lüften
  - Fenster tagsüber geschlossen halten
  - Fenster schließen, sobald die Außentemperaturen die Innentemperaturen übersteigen
  - Fenster zur Sonnenseite am Tag geschlossen halten und verdunkeln, um weitere Aufheizung zu vermeiden
  - gelegentlich stoßlüften und für Luftzirkulation sorgen (z. B. Ventilator), um hohe Luftfeuchtigkeit im Raum zu vermeiden
  - überflüssige Wärmequellen wie Glühlampen oder elektrische Geräte abschalten (kein Stand-by-Modus)
- Mittagshitze (11 Uhr bis 16 Uhr) meiden
- Aktivitäten (z. B. soziale Angebote oder Spaziergänge) auf den Vormittag oder die Abendstunden legen
- körperliche Anstrengung bei Hitze vermeiden
- Aufenthalt im Freien:
  - Kopfbedeckung tragen
  - direkte Sonneneinstrahlung vermeiden
  - mindestens 30 Min. vorher Sonnenschutzmittel mit einem Lichtschutzfaktor (LSF) von mind. 30 auftragen
- leichte, luftige Kleidung (z. B. aus Baumwolle, Leinen, Viskose) wählen
- Angehörige sensibilisieren, siehe z. B. Materialien unter 3.11.7

Essen und Trinken

- Trinkmenge mit der Ärztin/dem Arzt abklären
- bei der Pflege die Trinkmotivation durch gezielte Ansprache erhöhen, ggf. Trinkprotokolle führen
- auf regelmäßiges und über den Tag verteiltes Trinken hinweisen, z. B. Tagesration an Getränken schon am Morgen bereitstellen
- Getränke gut erreichbar bereitstellen und darauf hinweisen
- auf eine ausreichende Elektrolytzufuhr achten (z. B. mithilfe von Saftschorlen, Brühe)
- geeignete Getränke anbieten: Wasser, Wasser mit Gemüse- oder Obst-Beigabe, ungesüßte Kräuter- oder Früchtetees sowie Fruchtsaftschorlen (ein Teil Saft auf drei Teile Wasser)
- ausreichenden Vorrat an Getränken sicherstellen
- grundsätzlich leichte Kost anbieten
- Küchenmitarbeitende für das Thema Hitze sensibilisieren

- wasserreiche Nahrungsmittel, wie Obst und Gemüse, anbieten (z. B. Melone, Gurke, Tomaten…)
- Kaltschalen in den Speiseplan integrieren
- auf Lebensmittel und Getränke im Zimmer achten, angebrochene Packungen oder Flaschen können bei großer Hitze schnell verderben und beispielsweise zu Durchfallerkrankungen führen

Guter Schlaf

- Schlafraum möglichst kühl halten
- leichte Bettwäsche verwenden, bei hohen Temperaturen ist das Baumwolllaken meist ausreichend
- auf leichte Schlafbekleidung achten
- bei Bettlägerigkeit:
  - Lagerungshilfen und Kissen: nur so viel wie unbedingt notwendig verwenden, schiefe Ebene und Mikropositionierung nutzen
  - regelmäßig ein frisches, saugfähiges Handtuch auf das Kopfkissen legen

Medikamente

- auf eine korrekte Lagerung der Medikamente achten
  - die auf der Packung vermerkte empfohlene Lagerung beachten
  - Medikamente trocken lagern und direkte Sonneneinstrahlung vermeiden
  - Bewohnerinnen und Bewohner bzw. Angehörige auf die korrekte Lagerung hinweisen
  - sich bei Fragen zu einzelnen Medikamenten an die Apotheke oder die Ärztin/den Arzt wenden
- Anpassung der Medikation bei Hitze besprechen, siehe 3.11.3

Mitarbeiterschutz

- die kommende Hitzewelle im Team besprechen
- Dienstzimmer kühl halten (Ziel: < 26 °C)
- kostenlose Getränke für das Personal anbieten
- sehr kalte Getränke vermeiden

- Erfrischungen anbieten, z. B. (gekühlte) Wassermelone oder Eis
- leichte und luftige Dienstbekleidung bereitstellen
- weitere Hilfstextilien (Kühlwesten etc.) zur Verfügung stellen
- wenn möglich Tätigkeiten anpassen:
  - anstrengende Tätigkeiten auf kühlere Tageszeiten verlegen oder in kühleren Räumlichkeiten durchführen
  - flexiblere Pausenzeiten anbieten
- gegenseitige Unterstützung und aufeinander achtgeben, insbesondere ältere Mitarbeitende schützen
- Mitarbeitende darauf hinweisen, öfter kühles Wasser über die Handgelenke fließen zu lassen

Auf Warnsignale achten

- auf Zeichen der Dehydration oder Instabilisierung durch Hitzebelastung achten und ggf. weitere Maßnahmen einleiten (dokumentieren, melden)
- bei Feststellung unklarer Gesundheitszustände Hausärztinnen und Hausärzte und ggf. bei unklarer oder vitaler Gefährdung den Rettungsdienst einschalten

3.11.6 Maßnahmen akut bei extremer Wärmebelastung (nach DWD)

In dieser Warnstufe die Maßnahmen bei starker Wärmebelastung weiterhin durchführen und intensivieren.

Zusätzlich kommen folgende Maßnahmen zum Tragen:

- nicht unbedingt erforderliche Außenaktivitäten begrenzen oder verschieben
- Versorgung priorisieren und die Pflegeplanung laut Versorgungstriage anpassen
- enge Absprache mit dem Pflegepersonal und ggf. Hausärztinnen und Hausärzten halten
- bei länger anhaltenden Hitzephasen mit extremer Wärmebelastung (nach DWD) den Wechsel der Wohnsituation in kühlere Bereiche der Einrichtung erwägen

3.11.7 Informationsmaterial

Allgemeine Informationen

- Hitzeportal Website des Gesundheitsamts Böblingen mit Informationen rund um gesundheitlichen Hitzeschutz hitzeportal.lrabb.de
- Hitzeflyer des Gesundheitsamts Böblingen
- Cool Map des Landkreises Böblingen: digitale, interaktive Karte des Landkreises, auf der öffentlich und kostenlos zugängliche, kühle Orte im Landkreis eingesehen und auch gemeldet werden können
- Informationen zu Risiken und Schutzmaßnahmen bei Hitze von gesund.bund.de
- Heidelberger Hitze-Tabelle
- Flyer zur pharmazeutischen Dienstleistung „Erweiterte Medikationsberatung bei Polymedikation“
- Informationshomepage des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit BiÖG zum Thema Klima und Gesundheit mit Informationen für verschiedene Personengruppen und Lebenswelten
- verschiedene Informationsmaterialien zum Thema Klimawandel und Gesundheit im Shop des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit BiÖG
- Infoflyer „Mit Hitze keine Witze“ der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit KLUG

Für stationäre Pflegeeinrichtungen und Mitarbeitende:

- Hitzemaßnahmenplan für vollstationäre Pflegeeinrichtungen zur Anpassung an den Klimawandel, LMU
- Kommunikationsleitfäden für verschiedene Zielgruppen, u. a. stationär versorgte Pflegebedürftige mit Verlinkung auf hilfreiche weiterführende Informationen
- Broschüre mit Informationen und Handlungsempfehlungen für die stationäre pflegerische Versorgung, HIGELA-Projekts
- Kommunikationshilfen zu Hitzeschutz für Pflegeeinrichtungen | BiÖG Klima – Mensch – Gesundheit
- Infoblatt mit den wichtigsten Informationen zum Hitzeschutz in Pflegeeinrichtungen zum Ausdrucken und Aufhängen vom Pflege-Netzwerk Deutschland
- Musterhitzeschutzplan für stationäre Pflegeeinrichtungen, Tages- und Kurzzeitpflegeeinrichtungen und Pflege-Wohngemeinschaften, Aktionsbündnis Hitzeschutz Berlin

- Informationen der Berufsgenossenschaft Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege BGW (Arbeitsschutz)
- Prävention hitzebedingter Gesundheitsbeeinträchtigungen in Pflegeeinrichtungen – gut vorbereitet in den Sommer (inkl. Muster-Hitzeaktionsplan)
- Hitze am Arbeitsort: Was können wir tun?

Für Angehörige und Besuchende:

- Broschüre mit praktischen Tipps für Angehörige und Besuchende
- Informationsbroschüre „Gesund durch die Sommerhitze – Informationen und Tipps für ältere Menschen und ihre Angehörigen“, BiÖG

Schulungsmaterialien

- Schulungsmaterialien für Pflegende, KLUG

3.11.8 Evaluation und Anpassung

Nach jedem Hitzeereignis werden die Maßnahmen durch die verantwortlichen Stellen evaluiert und bei Bedarf weiterentwickelt. Erfahrungen aus anderen Einrichtungen können übernommen und der Maßnahmenplan jährlich aktualisiert werden.

Nach der Hitzewelle besprechen:

- Was hat gut geklappt?
- Welche Probleme sind aufgetaucht?
- Welche Lehren wurden gezogen?
- Was sollte in der nächsten Hitzewelle verbessert werden?

3.12 Maßnahmenplan Krankenkassen

Krankenkassen haben ein bedeutendes Potenzial, um den gesundheitlichen Hitzeschutz im Rahmen der Klimawandelanpassung zu unterstützen. Sie stehen in direktem Kontakt zu Millionen Versicherten und verfügen über etablierte Kommunikationskanäle, über die gesundheitsrelevante Informationen wirksam verbreitet werden können. Dadurch sind sie ein wichtiger Multiplikator, um präventive Maßnahmen und Verhaltenshinweise zum Schutz vor hitzebedingten Gesundheitsrisiken zielgerichtet an Versicherte und Partnerinstitutionen weiterzugeben. Zusätzlich kann durch entsprechende Programme und Anreize gesundheitsförderndes Verhalten bzgl. Hitze gestärkt werden. Die Erstellung eines individuellen Hitzeaktionsplans bietet für die Krankenkassen auch die Möglichkeit, im eigenen Betrieb Maßnahmen zur Hitzevorsorge und zum Schutz der Mitarbeitenden zu etablieren.

Eine Anleitung zur Erstellung Ihres Maßnahmenplans finden Sie unter 3.1 und die relevanten Quellen im „Quellenverzeichnis/Maßnahmenplan Krankenkassen“.

hier geht‘s direkt zum Hitzeportal des Gesundheitsamts BB mit dem HAP

3.12.1 Verantwortlichkeiten innerhalb des Maßnahmenplans

- die Gesamtkoordination für den Hitzeschutz und für den Maßnahmenplan liegt bei … [Funktion]
- die Informationskaskade wird ausgelöst durch … [Funktion], stellvertretend durch … [Funktion]
- die Hitzeschutzkoordination in einer einzelnen Geschäftsstelle liegt bei … [Funktion], stellvertretend bei … [Funktion]
- die Information der Mitarbeitenden über den Hitzeaktionsplan und die Maßnahmenpläne wird über interne Fortbildungsveranstaltungen, Schulungen und Informationsschreiben durchgeführt
- die Information der Mitarbeitenden über den Hitzeaktionsplan wird von … [Funktion] organisiert

3.12.2 Hitzewarnungen erhalten

- Hitzewarnungen des DWD erhalten über
  - die DWD WarnWetter-App (iOS und Android) Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – DWD-Apps
  - den Newsletter des Deutschen Wetterdienstes Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – Newsletter bestellen
- für den Erhalt der Hitzewarnung per Newsletter die Einrichtung eines Funktionspostfachs in Betracht ziehen, auf das mehrere Personen Zugriff haben
- zu Beginn der Wärmesaison die Funktion der installierten DWD WarnWetter-App und/oder des Newsletters des Deutschen Wetterdienstes überprüfen und ggf. aktualisieren
- festlegen, wie alle Mitarbeitenden über die Hitzewarnung informiert werden können (z. B. Einrichten einer Gruppe in einem Messengerdienst)

3.12.3 Maßnahmen mittelfristig vorbereiten

- Integration von Hitzewarnungen in die App der Krankenkasse oder als Banner auf der Webseite vorbereiten
- auf der Homepage der Krankenkasse eine Informationsseite zu Hitzeschutz erstellen (alternativ oder ergänzend das Hitzeportal des Gesundheitsamts Böblingen verlinken)
- auf der Homepage der Krankenkasse die Cool Map des Landkreises Böblingen verlinken. Die Cool Map ist eine digitale, interaktive Karte des Landkreises, auf der öffentlich und kostenlos zugängliche, kühle Orte im Landkreis eingesehen und auch gemeldet werden können.
- Informationsmaterialien zum Thema Hitze bereithalten (z. B. Hitzeflyer, Cool Map des Gesundheitsamts und ggf. weiterer Autorinnen und Autoren, siehe 3.12.7) für
  - Patientinnen und Patienten sowie Angehörige
  - Nachbarschaftshilfen
  - kooperierende Pflegekräfte, Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten etc.
  - kooperierende Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten, ambulante psychiatrische Pflege, sozial-psychiatrische Dienste, psychiatrische Kliniken
  - Medizinische Fachangestellte, Ärztinnen und Ärzte

- Informationsmaterialien in verschiedenen Sprachen bereithalten
- Informationsmaterialien in leichter Sprache bereithalten
- Informationsmaterialien digitalisieren
- auf Barrierefreiheit der digitalen Informationen achten
- Informationen zu Hitzeschutz zusätzlich zur Homepage auch im Intranet zur Verfügung stellen
- Hitze-Gadgets (z. B. Hitzesticker als Warnung für erhöhte Raumtemperatur, Fächer mit aufgedruckten Hitzeinformationen) planen
- Schulungsbedarf der Mitarbeitenden zum Thema Hitzeschutz ermitteln
- Schulungs-/Fortbildungskonzept zum Thema Hitzeschutz erstellen
- Schulungsinhalte im Team bekannt machen (z. B. Hitze und Gesundheit, vulnerable Gruppen, Prävention, Erste Hilfe)
- besonders Mitarbeitenden in kundennahen Bereichen die Teilnahme an Fortbildungen zum Thema Hitzeschutz ermöglichen
- Einbindung eines „Hitzewegweisers“ in Kundengespräche
- Kooperationsmöglichkeiten prüfen und Synergien suchen (z. B. Ärztinnen und Ärzte, Kliniken, Gesundheitsdienstleister, Apotheken, Sozialdienste, Nachbarschaftshilfen etc.)
- Pläne zur Lüftung und Verschattung erstellen
- eine Übersicht über die Wärmebelastung in den Räumlichkeiten des Hauses erstellen und kühlere Räume bzw. Aufenthaltsbereiche identifizieren
- Hitze als Teil der Gefährdungsbeurteilung im Arbeitsschutz erfassen (z. B. Außendienst, Beratungstätigkeiten vor Ort)
- Überbrückungskonzept für Extremereignisse wie Stromknappheit/-ausfall etc. erstellen bzw. prüfen
- Messgerät zur Dokumentation der Temperatur und ggf. Luftfeuchtigkeit installieren
- technische Mittel zum Hitzeschutz (Klimaanlage, Ventilatoren, Verschattung, Lüftung etc.) überprüfen
- Hitzeschutzfolien an nicht verschatteten oder nicht verschattbaren Fenstern anbringen
- Schattenplätze einrichten (durch Sonnensegel, Sonnenschirme, Pavillons)
- Standort von Geräten prüfen, die durch extreme Hitze beeinträchtigt werden könnten, ggf. umstellen (z. B. Kühlschrank in sehr heißem Raum führt zu hohem Energieverbrauch mit evtl. zusätzlicher Wärmebildung; ausreichende Lüftung von Serverräumen)

3.12.4 Maßnahmen langfristig vorbereiten

- besonders gefährdete Personen über Krankenkassen-Datenbanken identifizieren und in Beratungsprozesse sowie die Auswahl von Kursangeboten integrieren
- Kommunikationsstrategien entwickeln für z. B. Warnhinweise
- Angebot einer telemedizinischen Versorgung für Risikopatientinnen und -patienten während Hitzewellen prüfen
- hitzeangepasstes bzw. hitzeresilienzsteigerndes Sportangebot für die Versicherten entwickeln
- hitzeangepasste Ernährungsberatungsprogramme für die Versicherten entwickeln
- geeignete Verschattungssysteme an Gebäuden einrichten
- Schattenplätze einrichten (durch Sonnensegel, Pavillons, Baumbepflanzung)
- geeignete Wasserflächen und Wasserspiele einrichten, die für zusätzliche Abkühlung sorgen
- Trinkbrunnen, Wasserspender oder andere Form eines Trinkwasserangebots realisieren
- Grünflächen planen und einrichten
- Grünflächen mit klimaangepassten/-klimaresilienten Pflanzen bepflanzen
- Entsiegelungsmaßnahmen umsetzen
- baulichen Hitzeschutz bei Neu-, An- und Umbauten mitdenken (z. B. Ausrichtung, Verschattung, Möglichkeit für die Nachtlüftung, Dach- und Fassadenbegrünung)

3.12.5 Maßnahmen akut bei starker Wärmebelastung (nach DWD)

Organisatorische Maßnahmen

- Plakate aufhängen und bereitgehaltene Informationen auslegen, siehe 3.12.3
- Hitze-Gadgets ausgeben (z. B. Hitzesticker als Warnung für erhöhte Raumtemperatur, Fächer mit aufgedruckten Hitzeinformationen, siehe 3.12.3)
- Veranstaltungen (Vorträge, Events) nutzen, um auf die Hitzeproblematik aufmerksam zu machen
- Kontakte mit wohnungslosen und anderen hitzegefährdeten Menschen (z. B. im Rahmen von Verwaltungsangelegenheiten) nutzen, um proaktiv auf Hitze und gesundheitlichen Hitzeschutz aufmerksam zu machen

Essen und Trinken

- Mitarbeitende sowie Besucherinnen und Besucher der Krankenkasse zu einer ausreichenden Flüssigkeitszufuhr anhalten
- Getränke für Mitarbeitende sowie Besucherinnen und Besucher während der Hitzeperioden bereitstellen

Mitarbeiterschutz

- Hitzewarnungen sowie allgemeine Informationen zu Hitze im Intranet veröffentlichen
- Aktivitäten in ungeschützten Außenbereichen reduzieren oder vermeiden
- zur ausreichenden Flüssigkeitszufuhr anhalten
- auf ausreichende Pausen mit Kühlungsphasen achten
- Arbeitsräume am frühen Morgen lüften, siehe Anhang B
- Arbeitsräume rechtzeitig am Morgen verschatten
- Möglichkeit für Homeoffice anbieten
- vorerkrankte Mitarbeiter durch Homeoffice-Angebote oder Freistellungen schützen

- Möglichkeit anbieten, den Arbeitsplatz in klimatisierte oder kühlere Räume (z. B. in einen klimatisierten Sitzungssaal) zu verlegen
- auf Beratungsmöglichkeit durch den arbeitsmedizinischen Dienst hinweisen
- Beschattung durch Sonnenschirme und Sonnensegel für Mitarbeiterbereiche im Freien ermöglichen
- Arbeitsräume kühlen, ggf. auch unter Zuhilfenahme technischer Mittel (Klimaanlagen, Ventilatoren)

Auf Warnsignale achten

- auf Zeichen der Dehydration oder Instabilisierung durch Hitzebelastung achten und ggf. weitere Maßnahmen einleiten (dokumentieren, melden)

3.12.6 Maßnahmen akut bei extremer Wärmebelastung (nach DWD)

In dieser Warnstufe die Maßnahmen bei starker Wärmebelastung weiterhin durchführen und nach Möglichkeit intensivieren.

Zusätzlich kommt folgende Maßnahme zum Tragen:

- nicht unbedingt erforderliche Außenaktivitäten begrenzen oder verschieben

3.12.7 Informationsmaterial

- Hitzeportal Website des Gesundheitsamts Böblingen mit Informationen rund um gesundheitlichen Hitzeschutz
- Cool Map des Landkreises Böblingen: digitale, interaktive Karte des Landkreises, auf der öffentlich und kostenlos zugängliche, kühle Orte im Landkreis eingesehen und auch gemeldet werden können
- Hitzeflyer des Gesundheitsamts Böblingen
- Klimawandel und Gesundheit – Themen – BIÖG Shop
- www.klima-mensch-gesundheit.de
- Flyer „Mit Hitze keine Witze“

3.12.8 Evaluation & Anpassung

Nach jedem Hitzeereignis werden die Maßnahmen durch die verantwortlichen Stellen evaluiert und bei Bedarf weiterentwickelt. Erfahrungen können aufgenommen und der Maßnahmenplan jährlich aktualisiert werden.

Nach der Hitzewelle besprechen:

- Welche Lehren werden gezogen?
- Was hat gut geklappt?
- Welche Probleme sind aufgetaucht?
- Was sollte in der nächsten Hitzewelle verbessert werden?



4 Menschen mit Behinderung vor Hitze schützen

Ausgangslage und Vielfalt der Lebens- und Arbeitssituationen

Menschen mit Behinderung leben und arbeiten in sehr unterschiedlichen Umgebungen, die ihre Hitzebelastung auf vielfältige Weise beeinflussen. Wohnformen reichen von Pflegeeinrichtungen und betreutem Wohnen über Wohngemeinschaften bis hin zu selbstständigem Leben in privaten Haushalten. Entsprechend heterogen sind auch die Arbeitskontexte: Dazu zählen Arbeit im Berufsbildungsbereich („Bereich berufliche Qualifizierung in Werkstätten“), in Werkstätten, Arbeitsplätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, Tagesförderstätten oder Beschäftigungsmaßnahmen.

Diese Unterschiede wirken sich direkt auf die Möglichkeiten der Hitzebewältigung aus. In Einrichtungen können zentrale Schutzmaßnahmen organisiert werden, während Menschen im selbstständigen Wohnen stärker auf ihre persönliche Initiative oder ambulante Hilfe angewiesen sind. Hinzu kommen bauliche Faktoren wie Isolation, Beschattung oder verfügbare Kühlmöglichkeiten sowie die individuelle gesundheitliche Verfassung.

Aufgrund dieser heterogenen Lage erscheint ein übergeordneter Maßnahmenplan für diese Zielgruppe nicht zielführend. Dennoch werden im Weiteren die besondere Vulnerabilität dieser Gruppe sowie mögliche Handlungsempfehlungen und präventive Maßnahmen aufgezeigt.

Besondere Vulnerabilität bei Hitze

Menschen mit Behinderung gehören aus mehreren Gründen zu den besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen bei anhaltend hohen Temperaturen:

- Körperliche Beeinträchtigungen: Eingeschränkte Mobilität oder Störungen der Schweißregulation erschweren den natürlichen Temperaturausgleich. Eigenständige Reaktionen wie z. B. den Raum zu wechseln, die Kleidung anzupassen oder vermehrt zu trinken sind eventuell eingeschränkt.

- Kognitive Beeinträchtigungen: Die Wahrnehmung von Hitzegefahr oder Durstgefühl kann vermindert sein. Betroffene können eventuell nicht vorsorglich handeln und erkennen Warnsignale wie Schwindel oder Erschöpfung zu spät oder reagieren nicht adäquat.

- Chronische Grunderkrankungen und Medikamente: Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Stoffwechselstörungen oder psychische Leiden verringern die Anpassungsfähigkeit an Hitzestress. Hinzu kommen Medikamentenwirkungen, die das Schwitzen oder die Kreislauffunktion beeinträchtigen können.

Diese Faktoren verdeutlichen, dass Menschen mit Behinderung beim Hitzeschutz als besonders schutzbedürftige Gruppe berücksichtigt werden müssen.

Handlungsempfehlungen und präventive Maßnahmen

Zur Reduktion hitzebedingter Gesundheitsrisiken gelten zunächst allgemeine Empfehlungen, die für alle Personen wirksam sind:

- ausreichende Flüssigkeitszufuhr sicherstellen (vorzugsweise Wasser oder ungesüßter Tee)

- körperliche Anstrengung in den heißesten Stunden vermeiden

- regelmäßig lüften und auf Verschattung achten, siehe Anhang B

- leichte, atmungsaktive Kleidung tragen

- Kühlmöglichkeiten wie Ventilatoren oder feuchte Tücher nutzen

Für Menschen mit Behinderung sind zusätzlich individuelle Unterstützungsstrukturen erforderlich:

- barrierefreie Kühlung: Zugang zu schattigen Bereichen, kühlen Ruheräumen oder transportablen Kühlgeräten gewährleisten und bei der Anpassung von Freizeitaktivitäten unterstützen
- Trinkunterstützung: Erinnerungssysteme, personelle Hilfe oder Hilfsmittel bereitstellen
- Umgang mit Medikamenten: Anpassung der Lagerung bei hohen Temperaturen und Wechselwirkungen im Blick behalten
- Schulung des Betreuungspersonals: Symptome von Überhitzung und Dehydration frühzeitig erkennen, um kompetent helfen zu können. Checkliste bzw. Notfallplan bei extremer Hitze, angepasst an entsprechend vulnerable Personengruppen (z. B. A = Gruppe mit hohem Hitzerisiko/ B = Gruppe mit mittlerem Hitzerisiko/ C = Gruppe mit geringem Hitzerisiko) erstellen.
- Schulung der Menschen mit Behinderung: Wissen, Selbstschutzfähigkeit und Eigenverantwortung für die eigene Gesundheit stärken
- Koordination: Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen, ambulanten Diensten, Ärztinnen und Ärzten sowie kommunalen Koordinierungsstellen stärken
- Kommunikation: Informationsmaterialien in barrierefreien, leicht verständlichen Formaten bereitstellen (z. B. Leichte und Einfache Sprache, Piktogramme, barrierefreie PDF-Dateien, Audioausgaben etc.)



5 Good practice – Praxisbeispiele aus verschiedenen Bereichen

Im Folgenden werden einige good practice Beispiele aus verschiedenen Bereichen beleuchtet, welche zu einer besseren gesundheitlichen Bewältigung von Hitze beitragen können. Ein weitreichenderer Überblick an good practice Beispielen aus verschiedenen Themenfeldern ist auch in verschiedenen Datenbanken, wie z. B. der des Zentrums KlimaAnpassung und des Umwelt Bundesamts zu finden.

- Praxisbeispiele | Zentrum KlimaAnpassung
- Tatenbank | Umweltbundesamt

Information und Aufklärung

Durch Aufklärung und Sensibilisierung zu Themen des Hitzeschutzes können verschiedene Bevölkerungsgruppen Wissen und Kompetenzen erwerben, um aktiv Hitzeschutz zu betreiben und weitere Menschen zu erreichen. Dies können öffentliche Aktionstage, Infoveranstaltungen, Sensibilisierungskampagnen oder Ausstellungen sein. Darüber hinaus können themenbezogene Projekte in Einrichtungen wie Kindertageseinrichtungen und Schulen über verschiedene Zeiträume und Altersgruppen hinweg durchgeführt werden. Hier können bereits bestehende Programme herangezogen werden oder eigene Projektideen umgesetzt werden.

Beispiele aus dem Landkreis Böblingen

- Das Projekt „Wir sind Klimahelden“ leistet wertvolle Bildungsarbeit und thematisiert Klimaanpassung bereits im Grundschulalter für die Klassen 3 und 4. In drei Mal zwei Schulstunden vermitteln geschulte Dozentinnen auf interessante und kindgerechte Art Wissen über Klimazonen, den menschengemachten Treibhauseffekt, den Klimawandel mit seinen Folgen sowie klimafreundliches Verhalten.
- Bei der Aktionswoche Gesundheit und Klimaschutz Renningen dreht sich alles um den bewussten Konsum, Ressourcenschonung sowie den aktiven Schutz von Umwelt und eigener Gesundheit.

Weitere Beispiele

- Gut geschützt vor UV-Strahlen | Clever in Sonne und Schatten
- Stadt Ludwigsburg- Klimafolgenanpassung: Informieren und sensibilisieren | Zentrum KlimaAnpassung
- Schulen pflanzen für Seniorenheime: Stadt Pforzheim
- Kreis Soest – Wanderausstellung „Aufgepasst. Angepasst!“ | Zentrum KlimaAnpassung
- Stadt Berlin – UV-Schutz in der Kindertagesstätte Griembergweg, Berlin-Lichtenrade | Zentrum KlimaAnpassung

Baulicher Hitzeschutz für öffentliche Gebäude, Kitas, Schulen, Pflegeheime

Bauliche Anpassungen in Gebäuden von Kindertageseinrichtungen, Schulen, Pflegeheimen und weiteren öffentlichen Einrichtungen können zum Hitzeschutz beitragen. Dies kann zum Beispiel durch Verschattungen an Fassaden sowie durch die Einrichtung von Schattenplätzen im Freien erreicht werden. Darüber hinaus können Kühlungs- und Lüftungsanlagen die Innenräume gezielt mit kühlerer Nachtluft belüften.

Beispiele:

- Stadt Köln – Kita Sieversstraße passt sich an heiße Sommer an | Zentrum KlimaAnpassung
  - Klimaschutz in Aktion: Nachhaltige Bildung für Kinder in unseren Einrichtungen – Köln Kitas
- Nachtlüftung unter Nutzung geregelter Fensterlüftung am Max-Planck-Gymnasium Karlsruhe | Umweltbundesamt
- Klimaanpassungskonzept Seniorenzentrum Haus am Park Remscheid | Umweltbundesamt

Hitzetelefon

Eine besondere Risikogruppe für hitzebedingte Erkrankungen und Todesfälle bilden betagte, alleinlebende Menschen. Um dieser Risikogruppe bei hohen Temperaturen adäquat Unterstützung zu bieten, besteht die Möglichkeit, ein spezielles Hitzetelefon zu etablieren. Während einer Hitzeperiode kann täglich telefonisch Kontakt aufgenommen werden. In diesem Gespräch wird auf die Hitzewarnung hingewiesen, das allgemeine Wohlbefinden erfragt und Maßnahmen zum persönlichen Hitzeschutz vermittelt. Ein Hitzetelefon kann aber auch unabhängig von einer akuten Hitzewelle Beratung zu gesundheitlichem Hitzeschutz bieten. Solch ein Hitzetelefon kann beispielsweise in Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Organisationen eingerichtet werden.

Beispiele:

- Bielefeld, Köln: Hitzetelefon – Hitze Service
- Kassel: Hitzetelefon für Senioren im Landkreis Kassel | Landkreis Kassel





Trinkwasser im öffentlichen Raum

Eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr ist besonders bei hohen Außentemperaturen wichtig. Im öffentlichen Raum kann der Bevölkerung über öffentlich zugängliche Trinkwasserstellen, Trinkbrunnen oder Refill-Stationen ein ausreichendes Angebot an Trinkwasser zur Verfügung gestellt werden. Trinkwasserangebote an hoch frequentierten Orten, wie beispielsweise Plätzen in Innenstädten oder Sport- und Freizeitanlagen, ermöglichen es den Bürgerinnen und Bürgern, ihren Flüssigkeitsbedarf unterwegs zu decken. Ebenso können in teilnehmenden Läden, Restaurants oder öffentlichen Einrichtungen unterwegs Trinkflaschen an Refill-Stationen oder in öffentlichen Gebäuden aufgefüllt werden. Um das Angebot an Trinkwasser im öffentlichen Raum besser sichtbar zu machen, können die Standorte auf eigenen oder bereits vorhandenen Websites und Karten verzeichnet werden.



Beispiele aus dem Landkreis Böblingen:

- coolmap.lrabb.de
- Rutesheim: Ein kräftiger Schluck aus dem Trinkwasserbrunnen – Landkreis Böblingen
- Die Nachhaltigkeitsprojekte der Sportvereine – Leitungswasser statt Plastikflaschen – Trinkbrunnen und wiederverwendbare Flaschen beim SV Böblingen

Weitere Beispiele:

- Heilbronn: Zwei Trinkbrunnen in der Innenstadt
- Refill Deutschland | Plastikmüll vermeiden | Leitungswasser auffüllen
- Trinkbrunnen und Refill-Stationen in den Allgäuer Städten – Allgäu
- Trinkwasser unterwegs

Hitzebus

Menschen, die auf der Straße leben, sind auch während der Sommermonate mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Die Zunahme von Hitzewellen, die durch den Klimawandel bedingt sind und bei denen Temperaturen über 30 °C erreicht werden, hat vor allem Auswirkungen auf Menschen ohne festen Wohnsitz. Dies betrifft insbesondere den Sonnenschutz und die Versorgung mit Wasser. In Zusammenarbeit mit Hilfsorganisationen und ehrenamtlichen Helfern können Hilfsangebote wie Hitzebusse dies ermöglichen.

Beispiele:

- Hitzebus des DRK Stuttgart
- Berliner Hitzehilfe für obdachlose Menschen – Berlin.de

Abkürzungsverzeichnis

A

ABDA	Bundesvereinigung Deutscher Apothekenverbände
ASR	Arbeitsstättenregeln/Technische Regeln für Arbeitsstätten

B

BB	Böblingen
BGW	Berufsgenossenschaft Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege
BIÖG	Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit
BISp	Bundesinstitut für Sportwissenschaft
BKT	Betonkerntemperierung
BMG	Bundesministerium für Gesundheit

D

DGE	Deutsche Gesellschaft für Ernährung e. V.
DGNB	Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen
DGUV	Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung
DIN	Deutsche Industrie Norm
DWD	Deutscher Wetterdienst

E

EKG	Elektrokardiogramm

H

HAP	Hitzeaktionsplan
HFUK	Hanseatische Feuerwehr-Unfallkasse Nord
HIGELA	Hitzeresiliente und Gesundheitsfördernde Lebens- und Arbeitsbedingungen in der stationären Pflege

I

IMC	Intermediate Care (Intensivüberwachungspflege)

K

KAEP	Krankenhausalarm- und Einsatzplan
KAnG	Bundes-Klimaanpassungsgesetz
KlimaG BW	Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsgesetz Baden-Württemberg
KLUG	Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e. V.
KRINKO	Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention

L

LGL	Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit
LK	Landkreis
LMU	Ludwig-Maximilian-Universität München
LSF	Lichtschutzfaktor

M

MFA	Medizinische Fachangestellte
MMR	Kombinationsimpfung gegen Masern, Mumps und Röteln, evtl. ergänzt durch Varizellen
MP	Maßnahmenplan

N

NGO	Non-Governmental Organization (Nichtregierungsorganisation)

O

ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr

P

pDL	pharmazeutische Dienstleistung
PDL	Pflegedienstleitung

R

RCP	Representative concentration Pathway (repräsentativer Konzentrationspfad)

S

SOP	Standard Operation Procedure

T

TrinkwV	Trinkwasserverordnung

U

UBA	Umweltbundesamt
UKBW	Unfallkasse Baden-Württemberg
UV	Ultraviolettstrahlung

W

WHO	World Health Organization (Weltgesundheitsorganisation)
WMS	Web Map Service

Z

ZQP	Zentrum für Qualität in der Pflege

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: ABWEICHUNG DER JAHRESMITTELTEMPERATUR ZUR REFERENZ IM LANDKREIS BÖBLINGEN; DATENQUELLE: KLIMAATLAS BW/LUBW (HTTP://WWW.KLIMAATLAS.DE), 2025 4
ABBILDUNG 2: ANZAHL HITZEWELLEN 1961-2025 IM LANDKREIS BÖBLINGEN; DATENQUELLE: KLIMAATLAS BW/LUBW (HTTP://WWW.KLIMAATLAS.DE), 2025 5
ABBILDUNG 3: ANZAHL SOMMERTAGE, HEISSE TAGE UND SEHR HEISSE TAGE IM LANDKREIS BÖBLINGEN 1961-2025; DATENQUELLE: KLIMAATLAS BW/LUBW (HTTP://WWW.KLIMAATLAS.DE), 2025 6
ABBILDUNG 4: ENTSTEHUNG EINES HEAT DOMES (EIGENE DARSTELLUNG) 7
ABBILDUNG 5: QUELLE: DEUTSCHER WETTERDIENST 11
ABBILDUNG 6: KICK-OFF VERANSTALTUNG AM 26.3.2025 IM STUDIO DES LANDRATSAMTS BÖBLINGEN. BEGRÜSSUNG DURCH DEN ERSTEN LANDESBEAMTEN MARTIN WUTTKE 18
ABBILDUNG 7: IDEEN-SAMMLUNG „WORLD-CAFÉ“ 18
ABBILDUNG 8: WORKSHOP DER INTERESSENSGRUPPE „GEMEINDEN“ AM 23.7.2025 IM GESUNDHEITSAMT BÖBLINGEN 19

Liste der Mitwirkenden

Für die Unterstützung bei der Ausarbeitung und Ergänzung der Maßnahmenpläne bedanken wir uns herzlich bei den externen Mitwirkenden:

Maßnahmenplan Gemeinden

- Bürgermeisteramt Gemeinde Magstadt
- Stabsstelle Klimaschutz und Nachhaltigkeit Stadt Böblingen
- Referat für Klimaschutz Stadt Leonberg
- Klimaschutz und nachhaltige Mobilität Stadt Sindelfingen
- Fachbereich öffentliche Sicherheit und Ordnung Gemeinde Gärtringen
- Klimaneutrale Verwaltung Gemeinde Gärtringen
- Ortsbauamt Gemeinde Aidlingen
- Stabsstelle Klima- und Umweltschutz Stadt Herrenberg
- Stabsstelle Klimaschutz und nachhaltige Kreisentwicklung Landratsamt Böblingen
- Stabsstelle Nachhaltige Mobilität Landratsamt Böblingen

Maßnahmenplan Kindergärten und Kindertagesbetreuung

- Abteilung Städtische Kinderbetreuung Amt für Jugend, Familie und Schule Stadtverwaltung Leonberg
- Abteilung Kindertagesbetreuung Amt für Soziales Stadtverwaltung Böblingen
- Sachgebiet Bildung und Betreuung Gemeinde Nufringen
- Stabsstelle Kindheit und Familie Landratsamt Böblingen

Maßnahmenplan Schulen

- Kaufmännisches Schulzentrum Böblingen

Maßnahmenplan Sportvereine

- Harald Link, Vereinsmanager Sportvereinigung Böblingen e. V.
- Miriam Schmidt, Bewegungsschule Abteilung Breitensport TSV Ehningen 1914 e. V.

Maßnahmenplan Feuerwehr, Rettungsdienst und Einheiten des Katastrophenschutzes

- Stabsstelle Bevölkerungsschutz und Feuerwehrwesen Landratsamt Böblingen

Maßnahmenplan Apotheken

- Dr. Björn Schittenhelm, Vorstand Landesapothekerkammer Baden-Württemberg, Vorsitzender der Region Böblingen des Landesapothekerverbands BW
- Miriam Sachs, Vorsitzende der Region Böblingen des Landesapothekerverbands BW

Maßnahmenplan Arztpraxen

- Dr. Johannes Betz MA, Facharzt für Kinderheilkunde und Jugendmedizin, Sportmedizin
- Dr. B. Mergenthaler, Fachärztin für Allgemeinmedizin, stellv. Vorsitzende der Kreisärzteschaft Leonberg
- Dr. med. Arzu Fritz, Fachärztin für Allgemeinmedizin

Maßnahmenplan Krankenhäuser und Kliniken

- Luca Daniels, Koordinator für Krisen- und Notfallmanagement, Stabsstelle Sicherheitsmanagement Klinikverbund Südwest gGmbH
- Bernd Waiblinger, Leiter Stabsstelle Sicherheitsmanagement Klinikverbund Südwest gGmbH

Maßnahmenplan ambulante Pflege

- Ökumenische Sozialstation Sindelfingen gGmbH
- Ambulanter Pflegedienst des evangelischen Diakonievereins Sindelfingen e.V. DiVerSi bewegt
- Kreisseniorenrat Böblingen e. V.

Maßnahmenplan stationäre Pflege

- Paul Wilhelm von Keppler-Stiftung
- Evangelischer Diakonievereins Sindelfingen e. V.
- Evangelische Diakonieschwesternschaft Herrenberg-Korntal e. V.
- Heimaufsicht Landratsamt Böblingen

Maßnahmenplan Krankenkassen

- Geschäftsbereich Prävention der AOK – Die Gesundheitskasse Stuttgart-Böblingen

Menschen mit Behinderung vor Hitze schützen

- Antje Störzer, Stiftung Campus Mensch

Ein weiterer herzlicher Dank geht an

Dr. Robin Maitra, Dr. Volker Middel und Alessa Polziehn, die den Hitzeaktionsplan für den Landkreis Ludwigsburg maßgeblich mitentwickelt hatten und uns wiederholt mit Informationen und Ratschlägen unterstützten.

Christian Dix, Klimaanpassungsmanager der Stadt Böblingen und seinem Team sowie Aylina Scheidemantel, Klimaschutzmanagerin der Stadt Leonberg, für ihre Mitwirkung am Beitrag 3.2 „Die Sonderrolle der Gemeinden“.

Allen Kolleginnen und Kollegen aus dem Gesundheitsamt und dem Landratsamt ein ganz besonderer Dank für die Unterstützung bei der Kick-off Veranstaltung, bei der Entwicklung verschiedener Beiträge und für wiederholtes Korrekturlesen.

Anhänge

Anhang A

Beispiel einer Checkliste zur Überprüfung der Maßnahmen bei Hitze [1 mit geringfügigen Änderungen]

Teil I: Mitarbeitendeninformation und Überprüfung durch

☐ **PDL/WBL**

☐ **HWL/HWL**

Küche

☐ Lüftung ist abgeschaltet

☐ Lüftung funktioniert störungsfrei (Überprüfung Lüftung durch HWL-S/HWL-R: Blatt-Papier-Methode)

☐ Küchentüren schließen

☐ Fenster werden rechtzeitig beschattet

☐ Wenn Hitzewarnungen durch den Wetterdienst eingegangen sind, werden die Räume nachts bzw. in den frühen Morgenstunden gelüftet, wie in den "Verhaltensempfehlungen bei Hitze" des DWD beschrieben

Bitte beachten Sie: Die Küchen sind mit raumlufttechnischen Anlagen ausgestattet. Nur wenn die Regeln im Umgang mit der Lüftungsanlage korrekt befolgt werden, erreicht die Anlage optimale Ergebnisse!

Weitere Räume im Haus

☐ In Wärmeperioden werden die Räume nachts bzw. in den frühen Morgenstunden gelüftet

☐ Fenster sind in der warmen Tageszeit geschlossen und beschattet bei Hitzewarnung

spätestens ab 8:30 Uhr
(verantwortlich ist

die Pflege)

☐ Die bereitgestellten Ventilatoren werden genutzt

☐ Weitere Verfahrensanweisungen zu organisatorischen und personenbezogenen Maßnahmen werden eingehalten

Wenn trotz Einhaltung der organisatorischen und personenbezogenen Maßnahmen weiterhin Probleme/starke Beeinträchtigungen durch die Hitze bestehen, gehen Sie laut „Teil II Fragebogen Hitze; Überprüfung durch die PDL/WBL/HWL-S/HWL-R“ vor.

Leiten Sie den Teil II an die Leitung Pflegemanagement/HWL-R und die Beauftragte für Arbeitssicherheit und Hygiene weiter.

Teil II Fragebogen Hitze; Überprüfung durch

☐ **PDL/WBL**

☐ **HWL/HWL**

☐ Die Mitarbeiterinformation sowie die Überprüfung der personenbezogenen und organisatorischen Maßnahmen sind erfolgt (Nachweis: Protokoll der Dienstbesprechung)

☐ Fenster besonders auf der Südseite können nicht beschattet werden

☐ Sonstige technische Probleme:

_____
_____
_____
_____

☐ Organisatorische Probleme:

_____
_____
_____
_____

☐ Mitarbeiter/Bewohner/Angehörige klagen über starke Beeinträchtigung durch die Hitze Außentemperaturen laut Wetterdienst am Tag der Meldung:

_____

Zu welchen Tageszeiten ist die Hitzebeeinträchtigung am stärksten?

_____

Das Problem wurde

☐ von einem einzelnen Mitarbeiter/ Bewohner/Angehörigen an Sie weitergeleitet

☐ von mehreren Mitarbeitern Bewohnern/ Angehörigen an Sie weitergeleitet

Bitte schreiben Sie den/die Namen auf:

_____
_____
_____
_____
_____
_____

Beschreiben Sie das Problem/die Beeinträchtigung:

_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____

_____

Datum Unterschrift

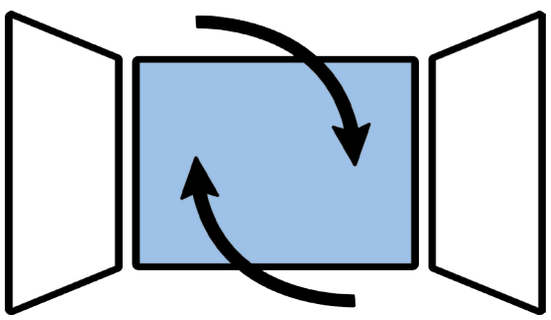
Verteiler:

Vor Ort: PDL, WBL, HWL

Anhang B

Klinikverbund Südwest

TIPPS ZUM RICHTIGEN LÜFTEN IM SOMMER



Fenster, Türen, Jalousien tagsüber schließen. Kurzes Stoßlüften, z. B. gegen Gerüche/Aerosole jederzeit möglich.

Lüften, wenn Außentemperatur niedriger als Innentemperatur. Kühle Stunden nutzen.

Fenster weit öffnen und für Durchzug sorgen.

Längeren Luftaustausch ermöglichen.

Nachtlüftung ist ideal. Fenster kippen, wenn das Wetter es zulässt.

Ausreichend trinken und atmungsaktiv kleiden.

Machen Sie Ihren Einsatz für Hitzeschutz sichtbar!

Sie möchten zeigen, dass Sie das Thema Hitzeschutz ernst nehmen und eigenverantwortlich Hitzeschutzmaßnahmen in Ihrer Einrichtung umsetzen?

Die nebenstehende Abbildung kann in unterschiedlichen Formaten ausgedruckt und ausgehängt, auf Ihrer Homepage platziert oder zur Gestaltung eigener Informationsmaterialien verwendet werden.

Folgender QR-Code führt Sie zum Hitzeportal des Gesundheitsamts Böblingen. Dort können Sie die Abbildung als Datei zur weiteren Verwendung herunterladen.

Die Nutzung ist kostenlos und lizenzfrei.

HITZESCHUTZ IST WICHTIG

zusammen BBleiben wir cool

Wir schützen vor Hitze.
Für Ihre Gesundheit.



Diese Einrichtung setzt **Hitzeschutzmaßnahmen** um.

Quellenverzeichnis

Einleitung

1. Hitzeaktionsplan für den Landkreis Ludwigsburg
2. Wetter und Klima – Deutscher Wetterdienst – Thema des Tages – Südeuropa ächzt unter anhaltender Hitze
3. Wetterextrem Heat Dome: Gesund bleiben bei extremer Hitze
4. Was ist eine Hitzekuppel – und wie entsteht sie?
5. https://wcd.copernicus.org/articles/3/937/2022/?utm_source=chatgpt.com
6. https://fas.dartmouth.edu/news/2025/06/study-winter-jet-stream-was-erratic-climate-change?utm_source=chatgpt.com
7. https://www.nature.com/articles/s41558-023-01884-1?utm_source=chatgpt.com
8. Rekordtemperaturen 2023 – Umweltportal Baden-Württemberg
9. RKI-Studie: Rund 6.000 Hitzetote in Deutschland in den Sommern 2023 und 2024 | MDR.DE
10. Gesundheitsrisiken durch Hitze | Umweltbundesamt
11. Monitoring-Bericht zum Klimaschutzgesetz Baden-Württemberg – Teil 1 Klimafolgen und Anpassung
12. Hitzebetroffenheit – Klimaatlas
13. Wie ist das Wetter heute im Landkreis Böblingen und ist das normal? – SZ.de
14. Strategie zur Anpassung an den Klimawandel in Baden-Württemberg
15. Fakten und Grundlagen – Hitze Service
16. Meteorologische Kenntage
17. Temperaturkenntage – Umweltportal Sachsen-Anhalt
18. GE-I-2: Hitzebedingte Todesfälle | Umweltbundesamt
19. Datengrundlage: Klimaatlas BW / LUBW (www.klimaatlas.de), 2025
20. LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (Hrsg., 2021): Klimazukunft Baden-Württemberg – Was uns ohne effektiven Klimaschutz erwartet! Klimaleitplanken 2.0, Karlsruhe https://pd.lubw.de/10200
21. https://www.dwd.de/DE/wetter/warnungen_aktuell/kriterien/uv_hitze_warnungen.html

Maßnahmenplan Gemeinden

22. Hitzeservice.de
23. adaptiert nach Winklmayr C, Matthies-Wiesler F, Muthers S, Buchien S, Kuch B, an der Heiden M, et al. (2023) Hitze in Deutschland: Gesundheitliche Risiken und Maßnahmen zur Prävention. Journal of Health Monitoring 8(S4): 3–34
24. Musterhitzeschutzplan für Apotheken
25. VDI-EE 3787 Blatt 13.1
26. 20230605_Musterhitzeschutzplan-Baustellen.pdf
27. Musterhitzeschutzplan-med-Einrichtungen-obdachlose-Menschen.pdf
28. Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit
29. Checkliste-Hitze.pdf

Maßnahmenplan Kindergärten und Kindertagesbetreuung

30. Musterhitzeschutzplan Kinderbetreuungseinrichtungen.pdf Stadt Lübeck
31. Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit
32. VDI-EE 3787 Blatt 13.1
33. Kita-Hygieneleitfaden LGA
34. Handlungsempfehlungen für KITAs zum Umgang mit Hitzewellen
35. Musterhitzeschutzplan für Apotheken
36. https://www.stuttgart.de/medien/ibs/hitze-musterhitzeschutzplan_kindergaerten_und_kindertagesstaetten.pdf
37. Checkliste-Hitze.pdf

Maßnahmenplan Schulen

38. Empfehlungen bei Hitze | Tipps für Kitas & Schulen | BIÖG – Klima – Mensch – Gesundheit
39. Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit
40. BGM Musterhitzeschutzplan für Apotheken
41. VDI-EE 3787 Blatt 13.1
42. Informationen des Kultusministeriums BW zum Thema „Hitzefrei“ an Schulen
43. Wenn die Schule schwitzt – DGUV
44. BGM Musterhitzeschutzplan für den organisierten Sport
45. Hitzeschutz in Schulen – Hitze Service
46. Handlungsfelder schulischer Prävention – die Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“
47. Checkliste-Hitze.pdf

Maßnahmenplan Sportvereine

48. Musterhitzeschutzplan für den organisierten Sport https://cdn.dosb.de/user_upload/Gesundheit_und_Sport/Bundesempfehlung_Musterhitzeschutzplan_Sport_BMG_Layout_bf.pdf
49. DGSP • Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention e.V.
50. Musterhitzeschutzplan für Apotheken
51. Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit
52. VDI-EE 3787 Blatt 13.1
53. Checkliste-Hitze.pdf

Maßnahmenplan Feuerwehr, Rettungsdienst und Einheiten des Katastrophenschutzes

54. 250303_Musterhitzeschutzplan-Rettungsdienst.pdf; https://hitze.info/wp-content/uploads/2025/03/250303_Musterhitzeschutzplan-Rettungsdienst.pdf
55. Arbeit bei Feuer und Sommerhitze – Feuerwehrverband; https://www.feuerwehrverband.de/arbeit-bei-feuer-und-sommerhitze/
56. Gefahr durch Hitze: Vorsicht beim Einsatz!; https://www.feuerwehrmagazin.de/wissen/gefahr-durch-hitze-vorsicht-beim-einsatz-10668
57. Gesundheitswesen & Rettungsdienst; https://www.fwvbw.de/gesundheitswesen-u-rettungsdienst,53.html
58. https://www.hfuknord.de/hfuk-wAssets/docs/service-und-downloads/download-praevention/stichpunkt-sicherheit/StiSi-FitnessGesundheit-Hitzeschaeden.pdf
59. VDI-EE 3787 Blatt 13.1
60. Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit
61. Checkliste-Hitze.pdf
62. Musterhitzeschutzplan für Apotheken

Maßnahmenplan Apotheken

63. Musterhitzeschutzplan für Apotheken
64. https://www.aknr.de/kammer/aktuelles/gemeinsam-gegen-die-hitze-die-rolle-der-apotheken-im-hitzeschutz
65. Checkliste-Hitze.pdf
66. VDI-EE 3787 Blatt 13.1
67. Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit

Maßnahmenplan Arztpraxen

68. Musterhitzeschutzplan für Apotheken
69. https://www.gesundheitsnetznuernberg.de/adaptnet-klima-toolbox/
70. VDI-EE 3787 Blatt 13.1
71. Musterhitzeschutzplan-ambulante-Praxen1.pdf
72. 2023_06_14_B_Pt_K_Musterhitzeschutzplan_fuer_ambulante_psychotherapeutische_Praxen_846f46d61b.pdf
73. Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit
74. 20230718_Hitze Manual_DHÄV.indd
75. Material | KlimaGesundPraxen

Maßnahmenplan Krankenhäuser

76. Musterhitzeschutzplan für Apotheken
77. Checkliste-Hitze.pdf
78. BMG_Bundesempfehlung_Musterhitzeschutzplan_fuer_Krankenhaeuser_barrierefrei
79. Hitze im Krankenhaus: Möglichkeiten der Kühlung – Deutsches Ärzteblatt
80. Rahmenplan zur Krankenhausalarm- und Einsatzplanung Baden-Württemberg: Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg
81. VDI-EE 3787 Blatt 13.1

82. Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit
83. Deutsche Gesellschaft für Krankenhaushygiene

Maßnahmenplan ambulante Pflege

84. WHO-EURO-2021-2510-42266-58732-ger.pdf Gesundheitshinweise zur Prävention hitzebedingter Gesundheitsschäden
85. Musterhitzeschutzplan-Pflege-ambulant.pdf https://hitzeschutz-berlin.de/wp-content/uploads/2022/06/Musterhitzeschutzplan-Pflege-ambulant.pdf
86. Informationsbroschüre „Gesund durch die Sommerhitze – Informationen und Tipps für ältere Menschen und ihre Angehörigen“, BiÖG, https://shop.bioeg.de/gesund-durch-die-sommerhitze-informationen-und-tipps-fuer-aeltere-me-60582266/
87. Bundeseinheitliche Empfehlung zum Einsatz von Hitzeschutzplänen in stationären Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegediensten | Geschäftsstelle Qualitätsausschuss vom 28.03.2024, geändert am 11.12.2024
88. Handlungsempfehlung für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit https://www.bmuv.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaschutz/hap_handlungsempfehlungen_bf.pdf
89. VDI-EE 3787 Blatt 13.1
90. Checkliste-Hitze.pdf

Maßnahmenplan stationäre Pflege

91. WHO-EURO-2021-2510-42266-58732-ger.pdf Gesundheitshinweise zur Prävention hitzebedingter Gesundheitsschäden
92. Bundeseinheitliche Empfehlung des Qualitätsausschusses Pflege zum Einsatz von Hitzeschutzplänen in Pflegeeinrichtungen und -diensten vom 28.03.2024, geändert am 11.12.2024
93. Musterhitzeschutzplan-Pflege-stationaer.pdf
94. Handlungsempfehlung für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit https://www.bmuv.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaschutz/hap_handlungsempfehlungen_bf.pdf
95. VDI-EE 3787 Blatt 13.1

Maßnahmenplan Krankenkassen

96. Musterhitzeschutzplan für Apotheken
97. Checkliste-Hitze.pdf
98. VDI-EE 3787 Blatt 13.1
99. Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit
100. Musterhitzeschutzplan-ambulante-Praxen1.pdf
101. 2023_06_14_B_Pt_K_Musterhitzeschutzplan_fuer_ambulante_psychotherapeutische_Praxen_846f46d61b.pdf
102. https://www.gesundheitsnetznuernberg.de/adaptnet-klima-toolbox/
103. 20230605_Musterhitzeschutzplan-Baustellen.pdf
104. Musterhitzeschutzplan-med-Einrichtungen-obdachlose-Menschen.pdf

Disclaimer

- Dieser Hitzeaktionsplan dient der öffentlichen Vorbereitung und Koordination von Maßnahmen zur Abwendung schädlicher Auswirkungen von Hitzeperioden im Landkreis Böblingen. Er richtet sich an Behörden, Hilfsorganisationen, soziale Dienste, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, Unternehmen und Bürgerinnen und Bürger. Er ersetzt keine individuellen Rechts-, Haftungs- oder Versorgungsansprüche. Die hier aufgeführten Maßnahmenvorschläge stellen Empfehlungen bzw. Ideen dar, die nicht verpflichtend sind und nicht automatisch Bestandteil individueller Hitzeaktionspläne werden.

- Die Nutzung dieses Plans erfolgt auf eigenes Risiko. Aus der Implementierung oder Nichtimplementierung von Maßnahmen können keine Rechts- oder Schadensersatzansprüche abgeleitet werden. Der Landkreis Böblingen übernimmt keinerlei Gewähr für Vollständigkeit, Aktualität, Richtigkeit oder Durchführbarkeit der hierin enthaltenen Maßnahmenvorschläge. Hinweise, Ressourcen oder Links zu externen Diensten dienen der Information; der Landkreis Böblingen übernimmt keinerlei Haftung für Inhalte oder Verfügbarkeit externer Angebote. Dies gilt nicht, wenn dem Landkreis Böblingen vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verhalten vorzuwerfen ist. Die Inhalte wurden mit der größtmöglichen Sorgfalt und nach bestem Gewissen erstellt. Dennoch kann die inhaltliche Richtigkeit, insbesondere bei komplexen Themen nicht gewährleistet werden, so dass der Landkreis Böblingen den Nutzern empfiehlt, bei wichtigen Informationen bei den zuständigen Stellen anzufragen oder rechtliche Beratung in Anspruch zu nehmen. Darüber hinaus können weitere Maßnahmenvorschläge auch in anderen Quellen enthalten sein, die hier nicht aufgeführt sind, da mittlerweile eine breite Fachliteratur zum gesundheitlichen Hitzeschutz verfügbar ist. Maßnahmenvorschläge ohne Quellenangabe wurden beispielsweise in vom Gesundheitsamt Böblingen mit den Interessensgruppen durchgeführten Workshops entwickelt oder entstammen dem „Hitzeaktionsplan für den Landkreis Ludwigsburg“.

- Die Empfehlungen und Maßnahmen sind grundsätzlich freiwillig umzusetzen. Die konkrete Umsetzung hängt von lokalen Gegebenheiten, Ressourcen und Zuständigkeiten ab. Der Plan kann nicht alle individuellen Umstände und Eventualitäten berücksichtigen.

- Der Website-Betreiber verlinkt von seiner Website auf fremde Websites. Durch diese sog. „Hyperlinks“ wird der Nutzer direkt auf die fremde Website geleitet. Das Setzen von sog. „Hyperlinks“ bedeutet nicht, dass sich der Website-Betreiber die hinter dem Link liegenden Inhalte zu Eigen macht. Der Website-Betreiber hat dabei keinerlei Einfluss auf die Informationen der fremden Website. Daher kann keine Haftung für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der Inhalte der fremden Website übernommen werden. Für die Inhalte ist ausschließlich der jeweilige Anbieter oder Betreiber der verlinkten Website verantwortlich. Der Website-Betreiber

versichert jedoch, dass ihm zum Zeitpunkt des Setzens der Verlinkung keinerlei rechtliche Verstöße bekannt waren und er die fremde Website im Rahmen des Zumutbaren geprüft hat. Solange keine konkreten Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung vorliegen, ist eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Website für den Website-Betreiber nicht zumutbar. Erhält der Website-Betreiber Kenntnis von der Rechtswidrigkeit der verlinkten Inhalte, wird der entsprechende Link unverzüglich entfernt.

- Der Hitzeaktionsplan (Stand 02/2026) wird periodisch überprüft und aktualisiert und an klimatische sowie gesellschaftliche Entwicklungen angepasst. Änderungen treten frühestens mit dem veröffentlichten Datum in Kraft. Nutzer sollten sich regelmäßig über Aktualisierungen informieren.

Landratsamt Böblingen
Gesundheitsamt
Klima & Gesundheit
Dornierstraße 3
71034 Böblingen

Hier geht‘s direkt
zum Hitzeportal des
Gesundheitsamts BB
mit dem HAP

Öffentlicher
Gesundheitsdienst
Schützt. Hilft. Klärt auf.

Klima & Gesundheit
Landkreis Böblingen

